Vorbemerkungen des Verfassers.

Die Niederschrift der Erinnerungsblätter wurde im Frühjahr 1920 begonnen und im Sommer 1922 abgeschlossen. Die lange Zeitdauer erklärk sich aus der umfangreichen, zeikraubenden Korrespondenz, die nötig war, um alles Material heranzuschaffen. Mehrere hundert Briefe, Sendungen u. a. wurden abgeschickt, von denen leider noch nichk die Hälfte beantwortet wurde.

Quellen: Vom Reichsarchiv wurden die noch vorhandenen Regiments- und Abteilungs-Kriegstagebücher zur Verfügung gestellt. Ein großer Teil derselben ist aber verlorengegangen, stellenweise sind sie auch sehr mangelhaft geführt. Die Lücken wurden aus Berichten und Aufzeichnungen von Kameraden ergänzt. Soweit als möglich suchte der Verfasser für jeden Saß des Buches schriftliche Unkerlagen zu schaffen, manches mußte er aber doch aus eigener Erinnerung hinzufügen. Der Verfasser gehörte von der Aufstellung bis zur Demobilmachung dem Regiment an.

Die Verlustlisten wurden nach der Ehrenkafel zusammengestellt und nach Auszügen, die Herr Kauffmann aus den Listen des Zentral-Nachweis-Amtes für Kriegerverluste und Kriegergräber herausschrieb.

Auf die Ehrenkafel des Regiments, die Namen, Batterie, Heimat, Schlacht, Begräbnis der Gefallenen nennt, wird besonders hingewiesen. Sie ist für Mk. 10,— bei Herrn Regierungsrat Zoellner, Harburg, 1. Wilstorfer Skraße 20 b, zu beziehen.

Die Namen von Offizieren, Beamten, Unteroffizieren und Mannschaften, die sich ausgezeichnet haben, wurden nicht erwähnt. Es war nicht möglich, auch nur annähernd gerechk zu verfahren. Auch eine Liste der Bafteriefübrer war tro aller Bemühungen nicht vollzählig zusammenzubekommen und mußte daher forkfallen.

Karten, Stkellungs angaben und Orksnamen.
Infolge der hohen Kosten konnten dem Werk nicht soviel Karten beigefügk werden als ursprünglich beabsichkigt war. Der Verfasser glaubte aber kroßdem nicht auf Stellungsangaben in Planquadraken verzichten zu dürfen. Den Kameraden, die noch Karken aus dem Felde befißen, werden diese Nokierungen sehr willkommen sein. In Rußland decken sich häufig auf verschiedenen Karten die Ortsnamen nicht. Es wurden diejenigen gewählt, die seinerzeit im mündlichen Verkehr gebräuchlich waren.

Je gib ——:! — ..

Auf die Beifügung von Bildern mußte verzichtet werden, weil die Druckkosten infolge zu geringer Bestellungen nicht aufgebracht werden konnten.

Herzlichsten Dank spricht der Verfasser allen denen aus, die
ihn mit Rat und Tat, mit Geld und durch Auskünfte unkerstützt haben,
insbesondere Herrn Bünke, ohne dessen fatkräffiges Interesse das Werk
heute noch nicht vorliegen würde.

Die ständig zunehmende Geldenkwerkung zwang dazu, die Heraus-
gabe möglichst zu beschleunigen. Der Verfasser ist sich bewußt, daß
dadurch manches unvollendet und manche Lücke geblieben ist, er bittet
daher um Nachsichk bei der Kritik und bitkek auch, daran zu denken,
daß er die nicht ganz mühelose Arbeit lediglich aus ideellen Gründen
übernahm.

Das „Archivdes Feldark.-Agts. 403) soll alles sammeln,
was von den Schichfalen des Regiments und feiner Angehörigen bekannt
ist. Angeregt durch die vorliegenden Erinnerungsblätter wird mancher
sich hoffentlich enkschließen, seine eigenen Erinnerungen aufzuzeichnen.
Erst durch eine Zusamenstellung solcher persönlicher Erinnerungen kann
es möglich sein, später einmal unker günstigeren Verhälknissen eine

lebendige und anschauliche Geschichte an Stelle der knappen, chronologi-
schen Aufzeichnung zu schreiben. Der Verfasser hat die Sammlung dieses
Archivs übernommen. An alle Kameraden, nicht nur Offiziere, Arzte und
Beamten, fondern auch Unteroffiziere und Mannschaften ergeht deshalb
die herzliche Bitte, an die Adresse: Dr. Drum, Steklin, Augusta
platz 6, alles einzusenden: Ergänzungen, Verbesserungen der Erinnerungs-
blätter, Angaben über Verluste, persönliche Erlebnisse, Taten und Ein-
drücke, und besonders auch Bilder und Karten. Es wäre schön, Phoko
graphien von sämtlichen Stellungen und Orkschaften, auch von allen An.
gehörigen, wenigstens von allen Offizieren, zusammenzubekommen. Alle
Eigentumsrechte und Wünsche bekreffs Verwerkung der anverkrauten
Sachen werden gewissenhaft beachtet werden.

So mögen nun die Erinnerungsblätter hinauswandern zu allen
alten Kameraden, ihnen Freud und Leid der großen Zeik ins Gedächtnis
zurückrufen und sie aufs wärmste grüßen von

Dr. W. Drum,
früher Leuknank d. Ref.

Geleitwort des Regimentskommandeurs.

Liebe Kameraden!

Zu der dem Andenken unserer gefallenen Helden gewidmeten
Ehrentafel gesellen sich nun die den Taken unseres Regiments gewid-
meken Erinnerungsblätter. Sie werden, gleich jener, ein Band bilden,
das sich um alle Angehörigen unseres ehemaligen Regiments schlingen
und das Gefühl der Zusammengehörigkeit unter ihnen aufrechterhalten
wird.

Wohl konnte der Machtspruch unserer Feinde die amtliche Skelle,
die kriegsgeschichtliche Abteilung des Großen Generalstabes, unter-

drücken, die berufen gewesen wäre, dem deuffchen Volke und der Nach-
welt den Verlauf des ungeheuern hinter uns liegenden Kampfes in
geschichklicher Darstellung zu überliefern.

Nicht unterdrücken aber konnte dieser Machtspruch den Geist, der
sich mit Stolz, Bewunderung und Dankbarkeit der während dieses
Kampfes in selbstloser Hingabe vollbrachten Heldenkaken, Leistungen und
erduldeken Leiden erinnert; vollbracht in selbstloser Hingabe an ein Ideal:
die Unversehrtheit, die Größe und das Glück des Vaterlandes und voll-
bracht in edlem Wekteifer von allen Gliedern unseres Volkes im Felde
wie in der Heimak.

So begannen sich, nachdem die erste Bekäubung gewichen war, in
die uns der Zusammenbruch alles dessen gestürzt hatte, wofür wir
gekämpft und gelitten hatten, alsbald Hunderte von Federn ehemaliger
Mitkämpfer zu regen, um aus eigenem Antriebe und mit liebevoller
Sorgfalt die Erlebnisse ihrer Truppenteile zusammenzukragen und auf-
zuzeichnen. Die jo entstandenen und noch entstehenden Erinnerungs-
blätter werden die Bausteine liefern zu dem ragenden Denkmal, das
dem deutschen Heldengeist jener Zeit errichtet werden wird.

Wenn wir heufe nach einer Gewähr suchen für die feste Zuverficht,
daß unser Vakerland einer besseren, glücklicheren Zukunft entgegen
gehen wird, so finden wir diese Gewähr gerade in dem Rückblick auf
die Vergangenheit, in der ehrfurchtsvollen Erinnerung an die einzig

en er

dastehenden, ungeheuern Leistungen, die uns befähigten, jahrelang faft
der ganzen wider uns vereinigten Welt standzuhalken. Zu solcher Er-
innerung werden uns die vorliegenden Bläkter anregen und sie in uns
lebendig erhalten.

Die Krankheitserscheinungen, die ein beispiellos schweres Schicksal
in unserem Volke hervorgerufen hak, werden überwunden werden,
ebenso wie die Fluten von Haß, Rachsuchk und Lüge, die uns jetzt noch
umbranden und an der freien Entwicklung unserer Kräfte hindern, und
keine Macht der Erde wird dann imffande fein, auf die Dauer den
erneuten Aufstieg unseres Volkes zu der Höhe zu hindern, auf die es
durch feine Tüchkigkeit einen Anspruch hat.

Im Namen aller Angehörigen des Regiments spreche ich denjenigen
Kameraden, die sich um das Zustandekommen der Regimentserinnerungs-
blätter verdient gemacht haben, den allerherzlichsten Dank aus, in erster
Linie unserem Kameraden Dr. Drum, dem eigenklichen Verfasser
derselben.

Die Blätter werden für uns ein kostbares Geschenk, ein unveräußer-
licher Besitz fein. :

Hannover, den 18. Januar 1922.

Hardk,
Oberstleutnant a. D. und ehemaliger Kommandeur des Regiments.

Anufftellung.

Das Feldartillerie-Regimenk Nr. 403 wird im Oktober 1916 in
° Stettin, Itzehoe und Magdeburg aufgestellt, und zwar:

Der Regimentsftab (Major Hardt) in Stettin von der Ers. Abt.
Feldark. gls. 38.

Der Stab der I. Abteilung (Hauptmann Hillmer) in Stettin von
der Ers. Abk. Feldark. Agts. 38.

Die 1. Batterie in Belgard von der Ers. Abt. Feldark. gts. 2.
8 Stektin e x 2988
85 9 8 x 38

Der Stab der II. Abteilung (Hauptmann v. Bassewitz) in Itzehoe.

Die 4. Batterie in Itzehoe von der Erf. Abt. Feldart. gts. 9.

. 8 Bahrenfeld 535 4 AR):
6. Schwerin Ba 2% 204
L. M.. II. Schwerin 24.

Der Stab der III. Abteilung (Hauptmann Genest) in Magdeburg
von der Ers. Abk. Feldart. Rats. 40.
Die 7. Bakkerie in Burg von der Ers. Abk. Feldark. Rats. 40.
8. 7 „Torgau und
Wittenberg 353 x ae
9. 10 Halle RER, 0 „
Das Regiment wird der 203. ne Divifion (S. Exz. General-
leutant v. Auwärker) unkerstellk.

«

Geschützausrüstung.

2., 3. u. 6. Bktr. L. F. H. 98/09. (Leichte Feldhaubitze. Kal. 10,5 em.
Flachbahn- und Bogenschuß. Schußschild. Geschoß und Karkusche ge-
trennt. Teilladungen.)

4. u. 5. Bttr. F. K. 96 n./A. (Feldkanone. Kal. 7,7 em. Schutschild.
Pakronenmunikion.)

7., 8. u. 9. Bttr. F. K. L. 29 d. L. (Feldkanone, ursprünglich für Brasilien gebaut. Nachträglich auf Kal. 7,7 em nachgebohrk. K 1 nimmt grobe Seitenrichkung.)

Jede Batterie führt: 4 Geschütze, 4 Munikionswagen, 1 Beobachkungswagen (sechsspännig), 1 Vorrakswagen, 1 Lebensmittelwagen, 1 Futterwagen (vierspännig), 1 Feldküche (zweispännig).

Die Munitionskolonnen find mit 4 schweren, sechsspännigen, eisernen Munitionswagen ausgerüstet und außerdem mit einer Reihe von hölzernen Feldwagen 95, die sich später als äußerst vielseitig verwendbar zeigken. Anfangs war eine Ausrüstung mit leichten, zwei-räderigen Munitionskarren geplant, doch Probefahrken in Stettin hatten diese als unzweckmäßig erwiesen.

2
mr
WR

An der Ostfront.

1916.

16. Oktober: Nach einigem Exerzieren und Übungen im Abteilungsverbande — die 1. u. 2. Bttr. kamen hierzu nach Skektin, die 5. u. 6. Blr. nach Igehde — wird das Negiment in sauberen, feldgrauen Uniformen, mit feldgrau überzogenen Helmen und krachend neuem Lederzeug in die Transporkzüge verladen.

19. bis 21. Oktober: Am 19. Oktober 1916 fuhren Stab II., 4. u. 6. Bttr. aus Itzehoe, am 20. Stab III., 8. u. 9. Bttr. aus Magdeburg und Torgau, am 21. der Regimenksstab und die ganze I. Abteilung aus Stettin und die 7. Bttr. aus Burg ab.

Das Fahrtziel ist geheim. Erst als Neustettin, Konitz, Pr. Stargard, Elbing, Königsberg passiert werden, wissen wir, daß wir nach dem nördlichen Osten kommen. Dann geht es über Wehlau, Insterburg kief nach Rußland hinein. Das Gelände wird sumpfig, einkönig. Spärlich sind die kleinen Dörfer mit Holzhäusern und charakteriftiihen Galgen -Zieh-brunnen. Bei Lidowiani wird das Dubissa-Tal auf einer schwindelnd hohen, eingleisigen Holzbrücke überquert, die unsere Pioniere gebaut haben. Tief unten im Tal steht eine Steinkirche. Die letzte größere Station ist Mifau. Dann erreichen wir die kleinen, erst im Kriege erbauten Bahnhöfe von Neuguk, Gedeng, Skarbe und Merzendorf.

Stellungskämpfe vor Riga.
21. 10. 1916 bis 31. 8. 1917.

23. bis 24. Oktober: Dort wird das Regimenk am 23. u. 24. aus-
geladen und marschierk in die Stellungen an der Front, um das Feldart.-
Rot. 259 abzulösen. Die grundlos schlechten Wege zwingen manche
Batterie, die erste Nacht an der Straße zu biwakieren.

Zum ersten Male kreten hier Truppenkeile, die in den ver-
schiedensten Garnisonen Preußens aufgestellt wurden, zum Verbande

der 203. Inf. Div. zusammen. Die 203. Inf. Div. ist nicht einem Korps-
verbande, sondern direkt der 8. Armee unkerstellllt. Zu ihr gehören:

405. Inf. Brig.

Inf. Agk. 409
„ 405 (später im Westen 406)
0

2. Esk. 2.6.Huf. Rat.

Artl.Kdr. 203

Zeldart.Rgt. 403

L. M. K. 977 (die L. M. K. der 3 Abkeilungen des F. A. R. 403
selbständig unter einem Staffelstab)
4 778 8

989

II./ R. Fußart. gt. 8 (im Westen)
Pion. Batl. 417

„„

1./Ers. Pion. Btl. 23
Handscheinwerferkrupp 20

San. Komp. 402 Sammelkomp. 303
8 152 Feldlazarekt 406
203 8 405

Div. Ar- Wag. Abtl. 613
Feldrekr. Dep. der 203. Inf. Div.

Die 203. Infankerie-Division wird eingeseßt an der Front des
Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern; Divisionsquarkier ist
Schloß Merzendorf. Der Fronkabschnitt der 203. Inf. Div. ist etwa
15 km breit und liegt auf dem südlichen Dünaufer, südöstlich von Riga,
gegenüber von Uxküll, und verläuft efwa von dem Kalkofen bei Roten
(bei Gut Dünhof) über Pilmer— Duja—Borkowis— Pinkals—Spinofel
bis Gut Tomsdorf. Die Düna trennt im allgemeinen die Stellungen,
nur die Inseln find von den Russen besetzt, und von Roten über Buntsch
bis Gut Dünhof erffreckt sich ein russischer Brückenkopf, der der
Brennpunkt aller Kämpfe ist.

Die Düna ist hier etwa 500 m breit und stark strömend. Zu beiden
Seiten des Stromes liegen Siedlungen, meist mehrere russische Kaken um
ein deutsch-baltisches Herrenhaus (Gut Dünhof). Charalkeristisch find

die halbzerfallenen Reste der Kalköfen, hohe, runde Türme, die gute
Richl- und Einschießpunkte geben. Auf den ziemlich steil ansteigenden
Uferhöhen zieht sich eine Grabenlinie hinter der anderen entlang: auf
der russischen Seite ein mächtiges Grabensystem, stark mit Drahthinder-
nissen geschützt, bei uns weit schwächer ausgebaut. Holzverkleidungen
schützen die lehmigen Grabenwände gegen das Abbröckeln und geben
dem Graben ein äußerst sauberes Aussehen. Drückk aber ein Voll-
treffer den Graben ein, fo bilden die spitzen Holzsplitter schwere Hinder-
nisse für den Verkehr. Tiefe Schutzstollen können nicht gebauf werden,
in ein bis zwei Meter Tiefe zeigt sich schon Grundwasser. An einigen
sumpfigen Stellen muß sogar der ganze Graben aus Sandsäcken her-
gestellt werden. Im Frühjahr steht der braunroke Lehmschlamm knie-
hoch in den Gräben, und ein Verkehr ist nur auf Holzrosten möglich.

Hinter den Höhen beiderjeils des Flußbelkes erstrecken sich riesige
Wälder. Düstere Fichtenbestände und Kiefernwaldungen wechseln ab
mit sonnendurchglühten, unkerholzreichen Schonungen und undurchdring—
lichen Sumpfdickichken. Wildgans und Kiebitz find hier zu Haufe, kags
schnarren könend die Spechte, und nachts geiffert das Käuzchen mit
heiserem Ruf umher.

Meilenweit krifft der Wanderer kein Gehöft. Erst jetzt im Kriege
ist der Wald aufgeschlossen und belebk durch die Bakkeriestellungen,
Waldlager usw. Trotzdem ist ein Verirren auf den vielverschlungenen
Waldwegen leicht möglich.

Die Artillerie des Fronkabschnitkks der 203. Inf. Div. unterfteht
dem Artillerie-Kommandeur 203. Stabsquarkier Kausse-Livland. An-
fangs Major Nothnagel (übernommen von der abgelösten Division).
Außer dem Feldark. gt. 403 gehören zu ihr zwei unbespannke, mit
alten, schweren Geschützen ausgerüsteke selbständige Bakkerien und die
2. u. 4. Bike. des bayer. Fußark. gts. 2 (15-cm-Haubigen).

Mit diesen bayerischen Batterien (Sptm. Brandstektner) haben wir
bis zum Düna-Übergang zusammen gekämpft und stels gufe Kamerad-
schaft gehalten.

Taktisch werden die Batterien des Feldark. ges. 403 mit den
übrigen Bakterien zu einzelnen Gruppen“ zufammengefaßt, wirtfchaft-
lich bleiben sie ihren Abteilungen unkerstellt.

Die Stellungen des Regiments find folgende:

Regimentsstab Carlowitzhof.
Stab I. (Gruppe Hillmer) Lager Nollendorfplag,

.,. —.. e = = t

1. Bttr. 500 m westl. Bondomeier,
2. „ am Rühlweg, 700 m südl. Guats,
3. „ nordöfll. Juckum,
L. M. K. I. westl. Pakul.
Stab II. (Gruppe v. Bassewitz) Rukmann —Perin,
4. Bkkr. östl. Tauentzienstraße,
5. „ nordßbstl. Renzels,
6. „ westl. Hof Seke,
L. M. K. II. Spale.
Stab III. (Gruppe Genest) Kausse Kurland,
7. Bft. am Mittelweg, 750 m südöstl. Guats,
8. „ an der Kreuzung von Grenzschneise und Schlangenweg,
westl. Gut Tomsdorf,
9. „Wan der Hessen-Schneise zwischen Dicke Luft”- und Fern-
sprecherweg, westl. Podnek,
L. M. K. III. Kausse-Kurland.

Die besonderen Verhälknisse des Skellungskrieges haben es mit sich
gebracht, daß die nicht im Feuer kätigen Teile der Batterie, die Protzen,
die Schreibstube, die Verpflegungsfahrzeuge, die Munitionswagen usw.
in besonderen Lagern weiter rückwärts gemeinsam untergebracht werden.
Diese sogenannten Proßenquartiere oder kurzweg „die Proben” liegen
hier gar nicht weik von den Feuerstellungen in großen Waldlagern,
3. B. Eserlager, Nollendorfplatz, Salit, wo auch die Infanteriebagagen
u. a. vereinigt find. Von dort fahren käglich die Feldküche und der
Befehlsempfänger und alle zwei Tage die Lebensmittelwagen mit dem
Empfang in die Feuerstellung.

Die Verpflegung ist anfangs nicht schlecht. Es gibt pro Kopf und
Tag: 750 g Brot, 150 g Büchsenfleisch, 40 g Mehl, 250 g Bohnen (keine
Kartoffeln!), 65 g Bukter, 25 g Salz, 19 g Kaffee, 6 g Zichorie, 4 g
Tee, 17 f Zucker, 2 Zigarren und 2 Zigarekken. Für die Pferde 5 kg
Hafer. Heu und Stroh wird erst später aus Gedeng herangefahren.
Außerdem gibt es in der ersten Zeit in der Markefenderei Skarbe
Keks, Sardinen, Wein, Konserven usw. zu kaufen.

Die Feuerstellungen liegen größtenteils miklen im Walde, an
Schonungen oder Lichtungen. Die Feuerstellung der 8. Bttr. liegt auf
einer hohen Sanddüne. Diese Dünen, die in charakkeristischer Weise,
20—80 m hoch, die stillen Wälder durchziehen, stammen aus der Vor-

zeit, als die kurländische und livländische Ebene noch vom Meere bedeckt war.

Durch Abholzen wird ein hinreichendes Schußfeld geschaffen. Die Geschüße stehen in flachen Einschnitten, die mit zwei bis drei Lagen Baumstämmen eingedeckt find. Laufgräben, die aber jelten benußf werden, verbinden sie unkereinander und mit den Munitions- und Mannschaftsunterständen. Des hohen Grundwassers wegen — die Skel lungen liegen oft in der Nähe von Sümpfen — können die Unterstände nicht kief eingegraben werden. Durch festen Bau aus dicken Baumstämmen und Überdachung aus Baumstämmen und Zwischen schichten von Erde und Reisiggeflecht sucht man eine Deckung zu erzielen. Einem schweren Feuer häkte aber keiner dieser Unkerstände standgehalken. Es zeigke sich, daß bei Volltreffern zwar die Decke hielt, aber die Grundpfosten zusammenkrachken. Zum Schutz gegen die Kälte find alle Fugen fest mit Moos verstopft, erfinderische Geschüzmann schafken haben sogar mit Hilfe von Drahtgeflecht einen ganzen Moospanzer um ihre Unterstände gelegt. Maurer und Töpfer setzen große steinerne Herdöfen, zu denen die Ziegel aus einem zerschossenen Kalkofen vorn aus der Vorpostenlinie geholt werden. Lagerstäkten, immer zwei übereinander, werden aus Drahtgitter hergestellt, das etwas weicher ist als Holzpritschen, aber fürchterlich quietscht. Die Übereinanderschich tung hat den Vorzug, daß man nach Wahl entweder oben geröffet und geräucherk werden, oder unten zu Eis frieren kann. Auf Breklern, die an Telephondrähten schwebend aufgehängt find, werden Brot, Marmelade und der übrige Empfang' vor den zukraulichen Mäusen gesichert. Beim Einzug wird alles in höchst verwahrlostem Zustand vorgefunden, durch unverdrossene Arbeit wird aber alles bald sehr wohnlich.

Das Fernsprechnetz wird auf hölzerne Stangen gelegt, die mit Porzellanrollen oder Dachpappe ifoliert werden. Zu den Beobachtungsständen führen kilometerlange Erdkabel, alle anderen Leikungen werden als Doppelleikungen ausgebauf. Im Laufe der Zeit wird eine geradezu mustergültige Anlage geschaffen, sogar eine Ringleikung aus blankem Draht gelegt.

Die Fliegerdeckung ist im Walde nicht gerade schwer, nur die ausgekrekenen, weiß schimmernden Fußpfade sind auf den Konkrollaufnahmen verräkerisch.

Jede Batterie hat zwei Beobachkungsstände zu besetzen: einen in der Nähe, meist einen Hochstand am Waldrande, und einen vorn im Infanteriegraben. Die Grabenbeobachkungen liegen bei der I. Abteilung

m nn . ——-e . mn om ——

auf den kahlen Höhen des Dünaufers, der Raggehöhe, dem „Hark.
mannsweiler-Kopf', der Markahöhe usw. Diese Berge gewähren feil-
weise einen vollkommenen Rundblick, find aber auch stels Brennpunkte
des feindlichen Arkilleriefeuers. Die 2. Bttr. hat im Sommer 1917 einen
prachtvollen Betonbeobachkungsstand auf dem „Harkmannsweiler-Kopf“
gebauf, der einen vorzüglichen Überblick gewährte. Jeder Bekonklotz und
jeder Sack Zement mußte den steilen Berg emporgeschleppt werden.

Die Hochstände sind nach Art der Jagdkanzeln in das dichte Geäst
der Bäume gebaut. Oft sind oben richtige kleine Hütten gezimmert, die
Bayern und die Leute vom Lichkmeßkrupp heizen im Winker sogar ein
Holzkohlenöfchen. Am Nollendorfplatz, dem Gefechtsstand der I. Ab-
keilung ragt ein riesiger, aus zehn Stockwerken bestehender Hochstand,
der Nollendorfturm, über die Bäume empor, den Pioniere aus Holz
gezimmert haben.

Der Dienst der Beobachter (1 Offizier oder Vizewachtmeister, ein
Unteroffizier und 2 Fernsprecher für jede Stelle) ist verankworkungs-
voll. Gerade in den ruhigen Zeiten ermüdet die Aufmerkfamkeit leicht,
das stete Sparen mit der Munition verkümmert die Freude am
Schießen, und doch darf nie die Spannung nachlassen. Des öfkeren
ist es geglückt, durch schnelles Eingreifen einen heimkückischen, in aller
Stille unternommenen Überfall der Russen von der Brückenkopfstellung
abzuwehren. Der Beobachter meldet käglich außer den Neuigkeiken im
Infanteriegraben die feindlichen Batterien, die geschossen haben, die
Schußzahl und das Ziel. Trotzdem der Poften nicht zu den angenehm
sten gehört — bei starker Kälte am Scherenfernrohr festsitzen, Einsam-
keit, Gefahr — meldet mancher sich immer wieder zur Beobachkungs-
stelle, so daß ein Skamm von Beobachtern entsteht, der fast dauernd
vorn ist, jede Geländefalte kennt und das Feuer der Batterien sofort
überall hinlenken kann. g

Die Feuertätigkeit der Batterien ist gering. Zu Anfang wird
ziemlich viel Munition beim Einschießen verbraucht — einige Batterien
schießen sich nach Exerzierplazregeln mik Gruppen ein — später kommen
aber Tage, in denen nicht ein Schuß abgegeben wird. Die Munition iff
uns so knapp zugemessen, daß wir sie für feindliche Angriffe aufsparen
müssen. Im allgemeinen find die Geschütze dauernd auf den der Batterie
zugewiesenen Sperrfeuerabschnitt eingerichtet, sodaß der Wachtpoften
bei Gefahr nur abzuziehen braucht, um den ersten Schuß zu lösen.
Tafeln mit Richtungs- und Entfernungsangaben für die anderen Ziel-
abschnikte A, B, C usw. erleichtern ein Verlegen des Feuers.

Unfere Munition ist gut. Beliebt find bei den Feldhaubitzbatterien
die Langgranaken, die durch starken Krach und Rauch moralische Wir-
kung mik ihrer großen Splitferwirkung verbinden. Möglichst schnell
verschossen wird dagegen die roke Aushilfsgranake, die in wenigen,
dicken Splittern mit schwachem Knall und dünnem Rauchwölkchen ver-
pufft. Blindgänger sind selten.

Die Russen find bedeutend verschwenderischer mit der Munition.
Für einen Schuß, den wir auf ein lohnendes Ziel im feindlichen Graben seuern, jagt der „Panje" fünf in unsere Gräben, fo daß die Infanterie meist schimpft, wenn wir schießen. Bei Angriffen schimpft fie natürlich, daß wir zu wenig schießen.

Die russische Artillerie legt käglich Feuer auf Geländepunkte, wo fie Beobachtungen, Bakteriestellungen und sonstige Ziele vermukek. Da dieses Feuer aber ziemlich regelmäßig und auf dieselben Stellen fällt und meist nicht viel Unheil anrichtet, jo wirkt es nicht sehr beunruhigend, sondern gehörk fo zu den täglichen kleinen Abwechselungen.

Allgemeine Lage: Ruhig.

25. Oktober: Die Batterien schießen sich auf Sperr- und Unterstützungsfeuer ein. Um 10° brechen die Russen, die offenbar auf die Unruhe beim Ablösen der Divisionen aufmerksam geworden sind, nach kurzer Feuervorbereikung zu einer gewaltsamen Erkundung gegen die Markahöhe vor. Die Infankerie weist den Angriff mit Unterstützung der 3. u. 5. Bktr. leicht ab.

28. Oktober: Mehrere Batterien wechseln die Stellungen, da die kaktische Einteilung nicht mit der wirtschaftlichen übereinstimmke. Es geht:

1. Bttr. in Stellung nordöstlich Renzels,

5. südöstlich Guats,

7 0 800 m südwestlich Bondomeier, zwischen Kron
prinzenweg und Wagnerschneise,
9. nach Neugut, in eine Zlakftellung (Zlieger-

Abwehrkanonenst.).

30. Oktober: 6° morgens trifft ein russischer Feuerüberfall die Bastion Nassau und Pilwerstellung. Ein darauffolgender schwacher Vorstoß wird unter dem Sperrfeuer der I. und II. Abkeilung leicht abgewiesen (400 Schuß).

1. November: S. Erz. der General der . Frhr. v. Lütkwiß
übernimmt die Führung der 203. Inf. Div.

2x

20

x —— -w—— —— —— ame

Auf der Beobachtungsstelle der 3. Bttr. im Leu-Wäldchen beim Klemm￾Platz tritt der erste blutige Verlust des Regiments ein. Kanonier Jordan durch Granatsplitter gefallen.

7. November: Auf der Beobachtung der 2. Bktr. auf der Ragge￾höhe wird Uffz. Gottschalk durch Infankeriegeschoß leicht verwundet.

8. November: Gruppe Hillmer und 2 schwere Batterien der Gruppe Brandstektner legen gemeinsam einen Feuerüberfall auf die russische Infanteriestellung bei Buntsch und Roten. Der Feind erwidert lebhaft.

9. bis 13. November: Wir legen zeitweise schwaches Störungsfeuer (3—10 Schuß) auf feindliche Minenwerfer, die die Infanterie belästigen, auf die Buntschstellung — dort stoßen die Infanterielinien bis auf 50 m zusammen —, auf den Steg bei der Schereninsel, der die russische Brückenkopfstellung mit dem jenseitigen Dünaufer verbindet, auf den kleinen Viadukk, eine Überführung der Bahnlinie längs der Düna, die von den Russen nachts noch befahren wird, auf Dorf Lubbing, Krug Schippe, auf die Scheinwerferhöhe usw.

14. November: Stab III. siedelt nach Waldlager Salit über.

14. November: Die 9. Bttr. geht in Stellung an der Kreuzung Morsweg — Wolfsweg, ein Zug etwas jüdlich davon.

15. November: Vormittags beginnt ein russisches Wirkungsschießen auf unsere Stellung gegenüber dem Brückenkopf, das sich am Nach-mittag dauernd verstärkk. (Roten- und Bunktschstellung erhalten etwa 500 Schuß.) Um 6° erfolgt ein Vorstoß bei Kirchhof Noten, der im Sperrfeuer der 2. und 3. Bttr. abgewiesen wird. Nachts kritt Ruhe ein.

16. November: Die feindliche Artillerie bleibt ziemlich unruhig. L. M. K. I. siedelt nach Kausse-Kurland über, L. M. K. III. nach Gedeng.

17. November: Es setzt starke Kälte ein.

18. November: Deutscher Erkundungsvorstoß gegen die Buntsch-￾stellung. Von 10 bis 14 legen I. und II. Abteilung etwa 850 Schuß auf die russischen Gräben. 112° geht, geschützt durch Abriegelungsfeuer, eine Infanteriepakrouille vor. Sie findet die russischen Gräben leer, sprengt den Bunkschkeller, der als Nest eines russischen Postens lästig war und kehrt wieder zurück. Der Feind schießt lebhaft wider.

21. November: Offz. Stellv. Porag und ein Mann der 3. Bttr. werden in der Grabenbeobachtung verwundet.

22. November: Die alte Dünabrücke der Russen ist durch Eisgang fortgeschwemmt. Ein neuer Laufsteg wird bei der Schereninsel gebaut.
23. November: Bei der 1. Bttr. werden 2 Mann verwundet.

30. November: Um den dauernden nächtlichen Zugverkehr jenseits der Düna zu stören, wird der große Viadukt, der einen Taleinschnitt mit drei hohen Steinbogen überbrückt, unfer Feuer genommen. Es gelingt jedoch nicht, mit der geringen zur Verfügung stehenden Munition eine nachhaltige Zerstörung zu erzielen.

2. bis 6. Dezember: Die neue russische Dünabrücke wird von den schweren Batterien 2./bayer. Fußa. 2 und Bike. 726 zerstörk.

Es wird größte Sparsamkeit mit Munition befohlen. Nur mit Einverständnis der Gruppe darf gefeuerk werden.

7. Dezember: Die 1. Bttr. macht Stellungswechsel nach einer Stelle nördlich des Weges Ejer—Rateneks.

8. bis 11. Dezember: Leichte Schneefälle.

Allgemeine Lage: Friedensangebok S. M. des Kaisers und Hoffnung auf nahes Ende des Krieges.

12. bis 20. Dezember: Starke Schneefälle. Die 5. Bklr. wird als Armeereserve nach Mitau herausgezogen.

21. Dezember: Von 10 bis 3° liegt ständig zunehmendes feind-liches Arkilleriefeuer auf unseren Stellungen vor der Raggehöhe. Um 3° springt das Feuer auf die Höhenlinie über. Rechtzeitig melden unfere Beobachter das Einsetzen eines russischen Sturmangriffs, der dann im Sperrfeuer mit starken Verlusten für den Feind abgeschlagen wird. ;

24. Dezember: Am Weihnachkskage macht die 1. Bttr. Stellungs-wechsel nach dem Mittelweg, südlich Guats, da sie in der alten Stel-lung durch feindliches Feuer belästigt wurde.

Kein Schuß stört abends die Weihnachtsfeiern im dichverschneiken Walde. An Tannenbäumen mangelt es nicht. Jeder Unterftand schmückt seinen eigenen. Die Feldpost hat reiche Liebesgaben gebracht. So herrscht am prasselnden Ofen, beim dampfenden Becher Grog oder Punsch eine zwar ekwas wehmütige, aber doch ganz zufriedene Stim-mung. Besonders erwähnt fei, daß die 6. Betr. aus dem Kankinen-fonds der Infankerie 100 Mark erhielt als Anerkennung für gute Unterstützung.

31. Dezember: Gegen 11° abends beginnt die russische Artillerie ziemlich heftig zu schießen. Es erfolgt aber weiter nichts, und fo krinken wir ruhig unseren Silvesterpunsch und begrüßen das neue Jahr.

— —— ...r ae —H—ö—

1917.

1. u. 2. Januar: Die Russen haben nachts über die vereiste Düna spanische Reiter gestellt.

Die 7. Bltr. macht Stellungswechsel nach einer Skelle nordwestlich Gul Tomsdorf, zwischen Morsweg und Wolfsweg. Die beiden Züge der 9. Bttr. werden vereinigk. Die 5. Bkkr. kehrt aus Mitau zurück.

3. Januar: Bei Kapelle Roken in der Brückenkopfstellung werden Sturmgajjen im feindlichen Drahtverhau bemerkt. Das Artilleriefeuer ist jedoch nicht außergewöhnlich verffärkt.

Allgemeine Lage: Die Russen greifen an verschiedenen Frontabschnitten zwischen der Küste und Friedrichstadt an. Am 6. gelingt ihnen östlich der Aa am Zirul-Sumpf ein Einbruch. Der Stoß wird jedoch bald darauf aufgefangen. Alle Truppen haben sehr unter der grimmigen Kälte zu leiden.

4. Januar: Von 9° ab liegt planmäßiges feindliches Zerstörungs feuer auf unseren Gräben, namentlich bei Roten und Bunlsch. Unsere Drahtverhaue find bald zerfetzt.

Die Batterien verhalten sich abwarkend. Gruppe Hillmer überprüft das Sperrfeuer. Die Haubitzbatterien senden etwa 50 Schuß auf die russischen Bakteriestellungen Nr. 404, 406, 414 und 416. Nachmittags 3° machen sich Unruhe und Ansammlungen in den feindlichen Gräben bemerkbar. Die 2. und 3. Blkr. feuern darauf 20 Schuß. Nach Aussage von Überläufern wurde dadurch ein Angriff im Keime erstickk. Nachts krikt Ruhe ein.

Allgemeine Lage: Unser Friedensangebol ist von der Entente abgelehnt worden.

5. Januar: Von 748 vorm, ab setzt feindliches Arkillerie- und Minenfeuer gegen die Gräben bei Roten und Bunksch ein. Ansammlungen in den russischen Gräben werden von der 2. und 3. Bktr. unker Feuer genommen. Eine planmäßige Bekämpfung der feindlichen Artillerie findet nicht stakt, weil die Beobachkungsmöglichkeit mangelhaft ist und unsere Feuerkraft durch das wichtigere Ziel, die feindliche Infanterie, in Anspruch genommen wird. Nur die 6. Bltr. feuert auf russ. Betr. 406, und 2./ bayer. Fußa. 2 mit Gasgranaken auf russ. Bikr. 410, 411, 414, 416.

Am 12° nachm. hat das feindliche Feuer feine größte Stärke erreicht. Die 2. Bttr. treibt vorgehende Russen durch Sperrfeuer zurück. 1“ nachm. tritt der Feind wieder zum Sturm an von Kapelle Roten bis zum westlichen Ende der Brückenkopfstellung. Durch das gutliegende Sperr-

— .. — . —— ———— ———

feuer der Gruppe Hillmer haben die Russen schwere Verluste und fluten in ihre Gräben zurück. Gruppe v. Bassewi hält dann auf Befehl die feindlichen Gräben noch einige Zeit unker Feuer. Bei der 3, Bttr. wurde der Telephonunkerstand zerstörk. Keine Verluste.

Der Heeresbericht meldet einen russischen Vorstoß aus dem Brückenkopf Riga: „Die Auffen haften wohl gehofft, daß die deutsche Wachsamkeit gerade zur Zeit der russischen Weihnacht keinen Angriff erwarten würde, vielleicht wollte man auch zum 6. Januar Witau, Kurlands Haupkstadt, dem Zaren als Weihnachtsgeschenk bieken — — —.“

6. Januar: Lebhaftes Feuer liegt auf unseren Gräben vor der Raggehöhe (500 Schuß). Die 2. und 3. Blr. feuern auf Bewegungen in den russischen Gräben. Ein Angriff erfolgt nicht. Gegen Abend flaut das Feuer ab. Die 4. Bttr. erhält 12 Schuß Skeilfeuer. Bei der Gruppe Genest herrschl Ruhe.

7. Januar: Die Noten- und Buntschstellung liegen wieder unker Feuer. Auch der russische Minenwerfer bei Roten arbeitet. Die 1. Blr. prüft die Sprenghöhen gegen die Sperrziele. Die 4. Br. schießt auf Ablösungen der Russen. Nachts feuert die Gruppe Hillmer auf Be wegungen im feindlichen Drahtverhau.

8. Januar: Lebhaftes feindliches Feuer. Es werden Eisenbahnzüge nach Riga beobachtet. 3

9. Januar: Ablösungen hinter den feindlichen Gräben werden von der 1. Bttr. beschossen. 7°° gehen feindliche Patrouillen vor gegen die Pilwer- und Bett-Stellung und Bastion Nassau. Die 1. und 4. Bttr. feuern auf Alarm durch rote Leuchtkugeln.

10. Januar: Von 8° an liegt starkes Feuer auf der Noten- und Buntsch-Stellung. 11?° beschießt die 1. Bktr. Bewegungen in den feindlichen Gräben. 123° persuchen die Russen einen Vorstoß in die Roten-Stellung, der durch Sperrfeuer der 2. und 3. Bffr. sofork erjfickt wird. Das feindliche Feuer hält bis zum Abend an und verstummt dann.

12. Januar: Im Laufe des Vormitkags füllen sich die russischen Gräben bei Dawe und Roten. 11e geht ohne Arkillerievorbereitung eine starke feindliche Patrouille (150 Mann) gegen die Roten-Stellung vor, wird aber von der Infanterie mik Unkerstützung der 1. und 2. Bttr. abgewiesen. Die 5. Blkr. zerstörk ein Grabengeschüt auf der Elsterinsel. (Abgehörkes Telephongespräch.)

13. bis 18. Januar: Ein Zug der 9. Bft. wird als Flakzug bei Kausse-Kurland, später bei Rukmann unker Befehl des Arko eingesetzt.

19. Januar: Ein vorbereitefes größeres Wirkungsschießen auf
Insel Borkowitz wird nur von der schweren Artillerie ausgeführt. Den
Bakterien der Gruppe v. Bassewitz wird kurz vorher die Munition
gesperrt. Sie schießen nur auf Bewegungen hinter den russischen Linien,
die während des Feuers der schweren Batterien erkennbar werden.

20. bis 21. Januar: Den Bakkerien wird erhöhfe Feuerkätigkeit
befohlen.

22, Januar: Gruppe Hillmer und Brandstetkner machen drei zu
sammengefaßte Feuerüberfälle von je 3 Minuten Dauer auf Roten
Stellung, Erlen-Wäldchen und Kaulin. Der Feind antworkek lebhaft.

Allgemeine Lage: Erfolgreiche deutsche Angriffe beiderseils
der Aa vom 23. bis 31. Januar.

24. Januar: 6 morgens wird eine stärkere russische Patrouille, die
ohne Artillerievorbereitung gegen 1/3. R. 410 vorgeht, mit Unterstützung
der 5. und 6. Bkkr. abgewiesen.

25. bis 29. Januar: Außerste Munitionssparsamkeit wird befohlen.
Reger Zugverkehr zwischen Riga und Ürküll wird unter Feuer ge-
nommen. Die 5. Bttr. schießk auf einen feindlichen Flieger, der bei
Ürküll notlandete.

30. Januar: 4° nachmittags setzt plötzlich Artillerie-, Minenwerfer-
und Maschinengewehrfeuer auf unsere Gräben bei Roten und Bunksch
ein. Eine vorgehende russische Patrouille kehrt um, nachdem die 1. Bttr.
9 Schuß abgegeben hat. Die russische Artillerie feuert 30 Schrapnells
auf ihre eigenen Gräben.

31. Januar: Vollständige Ruhe. Die leichten Munitionskolonnen
scheiden wirtfchaftlih aus dem Negimentsverbande aus und werden
als L. M. K. 977, 778 und 969 dem Kommandeur der Munitions-Kolonnen
und Trains unkerstellt, kaktisch bleiben die Kolonnen dem F. A. R. 403
unterstellt.

1. bis 12. Februar: Es herrscht grimmige Kälte. Nachts werden
bis —31 Grad Celsius gemessen. Die Wälder find dick verschneik. In
den Infanteriegräben qualmen den ganzen Tag, nach stillschweigender,
gegenseitiger Vereinbarung unbeschossen, die Schornsteine der sonst
forgfältig verborgenen Unkerstände. Die Feuerkätigkeit ruht fast völlig.
Die Bremszylinder-Flüssigkeit ist nahe am Einfrieren. Mit der bloßen
Hand berührte Stahlteile bleiben an der Haut kleben. In einzelnen
Batterieffellungen sollen Wolfsfährten gefunden worden fein.

13. bis 19. Februar: Die Munikionssperre wird verschärft. Die
Bakterien dürfen im allgemeinen nur nach Anfrage bei der Gruppe
schießen.

20. Februar: Die Russen machen plötzlich einen Feuerüberfall von
60 Schuß auf den Klemm-Platz. Der Klemm- Platz liegt hinter der
Ragge-Höhe, auf zwei Seiten von Höhen gedeckt, am Waldesrande.
Dort befinden sich die Unkerstände für den Bakaillonsstab der Infan-
ferie und die Arkilleriebeobachter. Er dient auch als letzter Stapelplatz
für allerhand Stellungsbaumaterial, denn von dort beginnen die Lauf-
gräben zu den Kampfgräben von den Dünahöhen sich hinabzuziehen.

21. bis 28. Februar: Wütende Schneestürme.

3. März: Nachmikkags räuchern die Russen plötzlich mit 200 gut
gezielten Gasgranaten den Regimenksstab des Inf. Kgts. 409 bei W. W.
Eser aus.

4. bis 10. März: Die Kälte hält mit Schwankungen an. Ragge
Höhe, Klemm-Platz und Roten-Stellung liegen zeitweise unter Feuer.
Wir stören den russischen Förderbahnverkehr Bistram—Susche Galle.
Das Blockhaus des Stabs III. brennt ab.

11. März: Die 4. und 5. Bike. legen nachts Störungsfeuer auf
Insel Borkowitz, wo nach abgehörtem Telephongespräch Ablösung statk
finden soll. :

12. bis 19. März: Trotz der ruhigen Lage macht die Division in
Besorgnis vor feindlichen Angriffen Schwierigkeiten mit der Gewäh-
rung von Urlaub. Dem ganzen Regimenk werden wöchenklich nur 10
Plätze in den Urlauberzügen bewilligt.

20. bis 23. März: Die Russen haben bei Roten im zweiten Graben
einen mächtigen zemenkierken Unkerstand gebaut. Es ist nicht klar, ob
er für ein Grabengeschüz, M. G., M. W. oder nur zur Deckung be-
stimmt ist. Man vermutet sogar, daß er als Ausgangspunkt für einen
Tank dienen soll. Ein Geschütz der 4. Bttr. sucht eine Stellung für
direkten Schuß bei Tilte Kikul aus, hält Übungsschießen ab und emp-
fängt 100 Granaten m. P. (mik Panzerkopf). Die Bakterien der I. und
II. Abteilung schießen sich auf den Unkerstand ein und legen Störungs-
feuer. Ein schwerer Mörfer wird bei Juckum in Stellung gebracht, gibt
50 Schuß ab, ohne die Deckung zu durchschlagen. Schließlich wird
unfer schwerer M. W. bei Roten angesetzt und beschädigt den Unterstand.

24. bis 31. März: Die 2. Blr. beschießt einen feindlichen Trupp
von ekwa 50 Mann, der offen auf der Bahnstrecke marschierk.

—— ..´—— — — —̃ —

1. u. 2. April: Seit dem 27. März hak regnerisches Tauwekter einge-
feßt. 3° morgens russischer Feuerüberfall von 800 Schuß auf unsere

Gräben bei Roten und Bunksch. Die 2. und 3. Bttr. erwidern mit
24 Schuß.

4. bis 8. April: Die feindliche Artillerietätigkeit ist ziemlich leb
haft. Die Russen sprengen an mehreren Stellen das DüngEis. Es
beginnt zu kreiben, staut sich aber bald wieder. Vom Sumpf bei Pesch
geht eine Überschwemmung aus, die eine Besetzung der Srabenbeob-
achtungen der III. Abteilung unmöglich macht.

9. April: Auf der Düna beginnt das Eis zu treiben. Auch die
feindlichen Stellungen werden keilweise überschwemmk.

10. bis 15. April: Die feindliche Arkillerie schießt weiter ziemlich
lebhaft. Die russische Infanterie winkt zu unseren Gräben herüber.
Unsere Feuerkätigkeit ist sehr eingeschränkt, um die Friedensstimmung
der Auffen nicht zu stören. Nur Arkillerie wird bekämpft.

16. April: Die russischen Infanteristen zeigen sich offen vor den
Gräben, winken und rufen. Eine russische Mufikkapelle spielk außer
Deckung am Strandgehöft. Bei uns ist befohlen, nur bei Angriff zu
schießen. Die feindliche Artillerie feuert weiter.

19. April: Zur Vergeltung für den 3. März schießt ein schwerer
Mörser von Juckum auf den russischen Regimenksstab Inf. Agks 174 in
Gut Kupferhammer.

20. bis 22. April: Das Schießverbok wird aufgehoben. Flakzug
9/03 macht Stellungswechfel nach einer Stelle westlich Bondomeier.
Er hat von %7./2 zwei F. K. 96 n. A. übernommen. Die 2. und 3. Blkr.
müssen je eine F. H.Lafekke abgeben, die für den westlichen Kriegsschau
platz gebraucht werden.

23. bis 26. April: Lebhaftes feindliches Feuer liegt namenklich auf
der Raggehöhe, dem Süllberg (HartmannsweilerKopf) und dem Birten-
jee. Zur Beurlaubung der Landwirte werden Feldarbeiterzüge (Fag.)
eingelegt.

27. bis 30. April: In der Brückenkopfstellung spazieren die Russen
außerhalb der Gräben, kreiben keilweise sogar Tauschhandel mit unserer
Infanterie. (Ober-OstObstbrannkwein, Taschenuhren gegen Brok,
Seife usw.).

4. Mai: Nachmikkags spazieren die Russen bei Schiron außerhalb
der Gräben und stecken rote Fahnen auf. 2 Mann setzen in einem
Kahn über die Düna, landen bei Dyrewges und unlerhalten sich mit

unserer Infanterie. Bei der Rückkehr werden fie beschossen. Darauf
verschwinden alle Russen in den Gräben.

13. Mai: Waldbrände bei den Russen. Bei Bunksch und Roten
wird der Tauschhandel forkgeseßt.

15. Mai: In der Nacht beginnen die Auffen mit dem Bau einer
neuen Brücke über die Düna, die von Krug Lage ausgeht und in der
Richtung auf das nordwestliche Ende von Susche-Galle verläuft.

16. Mai: Die fast fertiggestellte Brücke wird von der 1. Bttr. und
3./15 beschossen.

18. Mai: Lebhafkes feindliches Feuer liegt auf der Pilwer-, Ragge-,
Roten Stellung und Spal. »

23. Mai: Ein russischer Flieger wirft 3 Bomben auf die Umgebung
des Auffenlagers Perin. (Dort lagen russische Kriegsgefangene, die
zum Wegebau usw. verwendek wurden.) i

24. Mai: Beiderseits lebhafte Artilleriekätigkeit. Die I. und II.
Abteilung prüfen ihr Sperrfeuer, stören den Brüchenverkehr und den
Wagenverkehr zwischen Kaln-Druk und Bistram.

26. bis 31. Mai: Die I. Abteilung gibt käglich 10—20 Schuß ab
als Vergeltung für etwa 80 Schuß der Russen.

9. Juni: Die Grabenbeobachtung der 4. Bttr. erhält einige Treffer
leichten Kalibers.

11. Juni: Der Feind beschießt mik 100 Schuß die Brückenkopf
stellung. Wir geben 12 Schuß auf eine Feldküche auf der Elster
Insel ab.

20. Juni: Das feindliche Arkilleriefeuer auf die Brückenkopfstellung
wird von der Gruppe Hardt mit 32 Schuß auf feindliche Gräben
erwidert.

21. Juni: Gruppe Hardt legt nochmals einen Feuerschlag von 40
Schuß auf die russischen Gräben. Der Feind antwortet mit 200 Schuß.

22. bis 30. Juni: So kalt der Winker war, fo heiß ist jetzt der
Sommer. Das Thermometer steigt bis auf 51 Grad Celsius. Von
10 bis 3° ist Arbeitspause für Mann und Pferd. Die Pferde werden
von Fliegen und Bremsen gequält. Alle Arbeit wird in leichtester Klei
dung ausgeführt. Es werden neue, möglichst sichere Unterstände für
Mannschafken und Munition gebaut. Die Stellungen werden mit
Drahtverhauen und Schützengräben zu Verkeidigungsnestern ausgebaut.
Handgranafenwerfen wird als Sport betrieben. Quer durch den ganzen
Wald, von Baum zu Baum wird ein hohes Drahkgikter gespannt, um
bei einem feindlichen Durchbruch Kosaken-Patrouillen aufzuhalten. Von

Skarbe her wird eine elektrifhe Lichtleitung gelegt, sogar zu dem Beob-
achkungsstand auf dem Harkmannsweiler-Kopf. Die häufig stattfindenden
Besichtigungen der Batterieftellungen durch höhere Stäbe werden von
den Bakkerieführern sehr geschätzt.

Die Verpflegung ist sehr schlecht. Die Brotraklon ist auf zwei

Drittel herabgesetzt. Fett und Fleisch gibt es in ganz geringen Por-
kionen, Kartoffeln überhaupt nicht, desto mehr Kohlrüben-Dörrgemüse.
Es herrscht katsächlich Hunger. Manche Bakterien geben abends noch
aus aufgesparken Vorräken einen Wasser-Mehlbrei aus. Es kommen
viele Fälle einer ruhrartigen Darmerkrankung vor. Auch die Pferde
leiden sehr unker Mangel an Harffufter.

Täglicher Empfang pro Kopf: 500 g Brot, 125 g frisches Fleisch
oder 300 g Klippfisch, 20 8 Mehl, 65 g Schmalz-Ersatz oder 125 8
Bukter bzw. Marmelade, 100 g Haferflocken oder 60 g Dörrgemüse,
25 g Salz, 5 g Kaffee, 5 g Zichorie, 5 8 Malzkaffee oder 6 g Tee,
8,5 8 Zucker, / 1 Fruchtsaft (an heißen Tagen), 2 Zigarren,
2 Zigaretten.

	Hartfutter	Heu	Stroh
	kg	kg	kg
1. für schwere und schwerste Pferde	2,5	5	3
2. für mittelschwere und leichte Pferde	2	2,5	2
3. für Panje-Pferde	2	2	2

für Sonnabend jeder Woche für 1. und 2. „ kg Hafer weniger.

Allgemeine Lage: Abwehrschlacht in Galizien.

1. Zuli: Das beiderseitige Artilleriefeuer ist ziemlich lebhaft.

3. Juli: Die II. Abteilung feuert auf regen Verkehr beim Kalkofen
Dünhof, auf der Dünabrücke und beim großen Viadukk. Die Gegend
bei Guaks liegt zeitweife unter Feuer. Die Feldhaubitz-Vakterien geben
auf feindliche Batkerien käglich durchschniktlich 10—20 Schuß ab.

19. Juli: Stabsvel. Hänsgen infolge eines Unfalles in Skarbe ge-
storben.

Allgemeine Lage: 20. bis 25. 7. Durchbruch in Galizien
zwischen Jloczow und Tarnopol. Russische Angriffe bei Dünaburg,
Jakobstadt und Smorgon.

27. Juli: Morgens verbreitet sich die anfangs kaum geglaubke Nach-
richt, daß die Russen die Brückenkopfstellung auf dem diesseitigen Düna-
ufer von Roten bis Gut Dünhof geräumt haben. Infankeriepatrouillen
nehmen die verlassene Stellung in Besiß. Die Gruppen Hillmer und

Brandstektner richten neue vorgeschobene Beobachtungen ein und regeln
die neuen Sperrfeuerabschnitte. Zum erstenmal feilt sich dem Regiment
jene Spannung mit, die enksteht, wenn größere Dinge „in der Luft
liegen”.

28. Juli: Die 3. Bffr. zerstörk ein festgefahrenes feindliches Motor-

book. Die Posten in dem neubesetzten Gelände haben sehr unter dem unglaublichen Schmuß und dem feindlichen M.G.Flankenfeuer zu leiden.

31. Juli: Der Feind hat auch die Elsterinsel geräumk. Die I. Abt. schießt sich auf die neuen Sperr-Räume jenseits der Düna ein.

Im Walde wachsen Preißelbeeren und Pilze in Mengen. Es kamen Vergiftungen durch Verwechselung der Sumpf- oder Trunkel-beere mik der Blaubeere vor.

Allgemeine Lage: Czernowitz wird befreik. Der Vormarsch dauerk bis zum 20. August an.

4. August: Es beginnen die Vorbereitungen für einen geplanken Großangriff mit dem Ziele der Eroberung Rigas. Zur Verschleierung der Absicht wird bekanntgegeben, daß die gekroffenen Maßnahmen zur Abwehr eines erwarteten russischen Angriffes dienen. Deckwort: Nord-abwehr.“ Die Vorbereitungen liegen bei der O. H.L. in den Händen des wohl jedem Artilleristen bekannten Obersten Bruchmüller, genannt „Durchbruchmüller'. Bei unserer Divifion leitet fie der neue Artillerie-kommandeur Oberst v. Bercken. Jeder Abkeilungsstab bereitet etwa 40 neue Feuerstellungen vor. Die Bakterien halken Bespannkexerzieren und Bakteriekruppübungen ab.

20. August: Die russische Artilleriefätigkeit bleibt lebhaft. Podnel und die Gegend von Bondomeierbrücke werden mit Fliegerbeobachtung beschossen.

24. Augnst: Die Heerstraße wird von einer feindlichen Steilfeuer-VBakkerie mit 15 Schuß belegt.

27. August: Stärkeres feindliches Feuer auf Roten und Bunksch.

31. August: Inzwischen find die Vorbereitungen für „Nordabwehr” nahezu vollendet. Neue Straßen find gebaut, die Skellungen muni-kionierk, käglich kreffen neue Bakterien ein und werden eingewiesen. Die sonst jo ruhigen Wälder um unsere Bakteriestellungen gleichen einem großen Heerlager; überall stehen Geschüze oder Pferde oder Bagagen. Bei dem prächtigen Wetter hat sich alles jo gemütlich wie möglich ein-gerichtet mit dem, was der Wald bok. Unter Laubdächern, in guker Fliegerdeckung spielt sich das ganze Leben und Treiben offen und un-gezwungen ab. Wir lassen uns von den kampfgewohnken Westkruppen

erzählen von ihren Erfahrungen in mancher bekannten Schlacht und beneiden fie um ihre Erlebnisse, während jene nicht verhehlen, daß ihr Ideal eine so schöne, ruhige Stellung mitten im Walde wäre, wie die unsere.

Es war jeßt klar, daß gerade der Fronkabschnitt unserer Division, gegenüber von Ürküll, von der O. H. L. als Ausgangspunkt des Angriffs gewählt war.

Wohl ahnken die Russen, daß ein deutscher Angriff beabsichtigt
war, aber fie erwarteken ihn nicht an diejerr im Grunde genommen
für uns recht ungünstigen Stelle, sondern etwa an der Straße Ekkau —
Kekkau. Dorkhin hatten fie ihre Hauptverkeidigungskräfte geworfen.
Sie konnten nicht denken, daß die Deutschen hier einen jo schwierigen
Flußübergang wagen würden, wo die Düna eine S-förmige Schleife
macht, und jede Übergangsstelle unter doppeltes Flankenfeuer genommen
werden kann. Wie sicher sie sich fühlten, zeigt der Umstand, daß sie
acht Tage vorher ihre Brückenkopfstellung freiwillig aufgaben. Der
Kommandant der 12. russischen Armee äußerte in der „Rigaischen
Rundschau' u. a. folgendes: „Was die Rigafronk betrifft, fo bestehen
hier meiner Meinung nach keine kechnischen Schwächen. Sie ist eine
herrlich befestigte Fronk. Aber der Tag unferer Offensive an dieser
Front ist noch nicht gekommen. Ich glaube sogar, daß die Deulschen
uns mik einem Angriff zuvorkommen werden. Unsere Truppen werden
aber, so hoffe ich, diesen Schlag gehörig zu parieren wissen.“ —

Der Pferdebestand des Feldart. gts. 403 ist aufgefrischt worden.
Die Batterien des Regiments find keilweise fremden Arkilleriegruppen
unterstellt und müssen aus kakkischen Gründen die Stellung wechseln.

31. August: Die 1. Bttr. bezieht Stellung Plqudr. 10 500 e 102
zwischen Bersemnek und Wilk-Kaln; die 2. Bttr. Plqudr. 10 500 e 101/1
am Wittenbergplag, 500 m südwestlich Duja; die 4. Blkkr. Plqudr.
10 500 e 101/ Mitte, nordöstlich Bersemnek.

Als Munition für die Nordabwehr ist im Durchschnitt vorgesehen:

F. K.: 1 500 Brisanz, 400 grün, 400 blau, im Wagen: 504

292 130075 2 202,200, 580 7 : 324

s. F. H.: 800 „ eben 3 + 720

Ungern nehmen die Batterien Abschied von den verkraut und lieb-
gewordenen Stellungen. Aber jeder ist doch voll freudiger Erwartung
auf den Bewegungskrieg, der die Fesseln des Stellungskrieges sprengen
soll, und voll fester Zuversicht auf das Gelingen des Angriffs.

— u-— — — ?⅛ — ———

Als Erlösung winkt auch die Beendigung der Tage des Hungerns.
Es gibt jetzt als Kampfration' am 31. 9. 17: 750 g Brot, 20 f Mehl,
300 g frisches Fleisch, 65 g Schmalzersatz oder 125 8 Wurstkonserven,
50 8 Käse für 4 Tage, 115 g Reis oder 250 g Erbsen, 25 g Salz,
10 8 Kaffee, 10 f Malzkaffee, 12 g Zichorie oder 4 g Tee, 27 g Zucker,
% 8 Pfeffer oder 2% f Senf, 0,05! Rum, 2 Zigarren, 2 Zigaretten
oder 30 g Tabak.
Hartfutter Heu u. Stroh

1. für schwere und schwerste Pferde 55 —
2. für mittelschwere und leichte Pferde 3,5 bzw. 3 —
3. für Panje-Pferde 1,5 —
Außerdem wird die dritte eiserne Nation ausgegeben.

Schlacht um Riga.
1. 9. bis 5. 9. 1917.

Die letzten Tage hakten besonders auch an die Stäbe der Division hohe Anforderungen gestellk. Bis zum letzten Augenblick noch waren die Fernsprecher in ununterbrochener Tätigkeit. Um 1% nachts erst follte durch ein Stichwork bekanntgegeben werden, ob das Unternehmen wirklich am 1. September ftattfinden sollte, jo wie es vorbereitet war, damit nicht elwa durch widrigen Wind das Gasschießen der eigenen Truppe zum Unheil wurde. Von 1° ab war alles in größker Spannung. Schließlich um 12e kam das erlösende Work durch: Hoheit kommt!” Nun mochte für die Stäbe alles gehen wie es wollte, an den Vorbereitungen war nichts zu ändern. a

1. Sepkember: um 4% morgens beginnt das Trommelfeuer mit zweistündiger Vergasung der feindlichen Bakterien und Abriegelung hinter den Gasfeldern. Um 6% treten die dicht massierken Minenwerfer in Tätigkeit, die in kurzer Zeit die russische Skellung hinter dem Flußufer in ein Trichkerfeld verwandeln. Zum erstenmal wird hier eine derarlige Massenwirkung von Minenwerfern angewendet. Erst in der letzten Nacht konnten die Werfer in Stellung gebracht und die Munition herangeschleppt werden.

Die Gegenwirkung der feindlichen Artillerie ist mäßig. Unsere 4. Bktr. wird mit 200 Gasgranaten beschossen. Offz. Stellv. Raddaß und 3 Mann vergiftet.

— x—ẽ ⅛—— — L

Um 10° vormitkags gehen auch die 5. und 6. Bktr. in Stellung

und nehmen das Dorf Wissing unter Feuer. Um 1° krifft auch die

1. Bir. ein und bezieht Stellung in der Nähe der 2. Bktr. in Plqudr. 10 200 e 113.

Es stellt sich heraus, daß ein Russennest im Dorf Missing dem Vordringen der Infanterie besonders harknäckigen Widerstand enkgegensezt. Wiederholt ist das Inf. Agt. 405 zum Sturm angetreten, stels wird es aber von rasendem M. G. Feuer empfangen und kommt nicht vorwärts, trotzdem es etwa 100 Mann verliert. Auch die I, Abteilung

wird nun auf Dorf Wissing angesetzt. Sie schießt sich mik großen Beob-
achtungsschwierigkeiten von 3° bis 320 ein und eröffnet um 450 plötzlich
ein lebhaftes Zerstörungsfeuer auf die Stellungen bei Missing und
nordwestlich der Straße Missing—Rybnik. Auch die 4. Bktr. ist um
3 südlich von Teufels Bauernhof, 500 m nördlich der Bahnstrecke in
Stellung gegangen und nimmt an der Beschießung von Missing teil.
Am 5° verlegt die I. Abteilung das Feuer weiter vor und verschießt
in ruhigem, gezieltem Feuer bis 615 abends efwa 600 Schuß. Die
7. Bttr. greift um 5° in das Gefecht ein. Es gelingt der Infankerie
aber nicht, das Dorf im Sturm zu nehmen.

Abends 7° erhält die I. Abkeilung den Befehl, den Angriff des
Infanterie-Regimenks 410 auf die Höhe östlich des Halbguis Marien-
hof zu unferftügen. Da inzwischen bereits Dunkelheit eingetreten ist,
wird der Befehl nicht ausgeführt. Nachts verftummt das Feuer. Die
Batterien biwakieren, die Protzen bleiben 500 m hinter der Feuer-
stellung. In dem Gras und Moos des Waldbodens hat sich das Gas
von unserer Beschießung noch so gehalken, daß es beim Liegen im Zelt
Husten und Niesreiz verursachk. Kanonier Ecks der 9. Bttr. wurde leicht
verwundet. Der Regimentsstab bezieht Unterkunft an der Straße
Kreisverwaltung Ürkül—Miffing, 2 km nördlich der Eisenbahnstrecke.

Der Feind räumt in der Dunkelheit Dorf Missing.

3. Sepfember: Die Infanterie steht im Kampfe um das Dorf Rybnik.
Um 6°° morgens rücken die Bakterien der I. Abt, vor bis in die Gegend
des Gutes Lindenberg und gehen in Stellung auf den Wiesen in der
Nähe des Gutes. Die 2. und 3. Bttr. Plaudr. 9 900 e 114/18 d; die
1. Site. marschierk elwas später in Stellung westlich Kasemuischa
Plqudr. 9 800 e 115/10 a. Die Batterien der II. Abt. marschieren über
Laussin in die Gegend von Graer, die III. Abk. geht geschlossen am
Waldrande südöstlich Lindenberg in Stellung, Plqudr. 10 000 e 114.

— —: ½q—.—.. r .....

Um 9° wird das Feuer auf Nybnik und die Gräben in der Gegend
Kasemuischa, Leiß-Krautsch und Graer eröffnet. Um 11 nimmt die
Infanterie Rybnik im Sturm. Die Batterien beschießen wirkungsvoll
die flüchtenden Russen und halten bis 7°° abends andere Befestigungen,
namentlich bei Dorf Kranzem und Krug Kranzem unter Feuer. Die
I. Abt. verbrauchte 236 Schuß. Die 9. Bitr. muß Stellungswechsel
nach einem stark befestigten Dorf (Lindenberg?) vornehmen, da ein
Waldstück ihr Schußfeld behindert.

Die feindliche Artillerie, die am vorigen Tage verschwunden ge-
wesen war, macht sich heute bemerkbar. Bei der 1. Bifr. verwundet

ein Volltreffer in der Protzenstellung den Wachtmeister Kortbein und
2 Mann und tötet 4 Pferde. Auch die 4. Bktr. wird lebhaft, aber
erfolglos beschossen. Bei der 8. Bir. werden ein Offizier, zwei Mann
und zwei Pferde verwundet.

Um 510 rücken die 2. und 3. Bktr. noch einmal vor und gehen in
Stellung auf einer sumpfigen Wiese beim Halbguk Marienhof, Plqudr.
9 800 e 115/23 a, kommen aber nicht mehr ins Gefecht.

Am Abend lodern auf den nebeligen, feuchkkalken Wiesen an den
Ufern des kleinen Jägel Lagerfeuer, und die frohe Vormarsch-Stimmung
macht sich in mehr oder minder schönem Singen kund.

Der Heeresbericht meldet:
Sstlicher Kriegsschauplaß.
Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Nach zweitägiger Schlacht hat die 8. Armee unter Führung des
Generals der Infankerie v. Hutier gestern das an mehreren Stellen
brennende Riga von Westen und Südwesten her genommen. Unsere
kampfbewährken Truppen brachen überall den russischen Widerstand
und überwanden in ungestümem Drang nach vorwärts jedes Hindernis,
das Wald und Sumpf bok. Der Russe hat seinen ausgedehnken
Brückenkopf westlich der Düna und Riga in größter Eile geräumk;
unsere Divisionen stehen vor Dünamünde.

Dichte ungeordnele Heereshaufen drängen sich in Tag- und
Nachtmärschen auf allen Wegen von Riga nach Nordosten.
Südlich der großen Straße nach Wenden, zu beiden Seiten des
Gr. Jägelbaches, warfen sich in verzweifelten, blutigen Angriffen starke
russische Kräfte unseren Truppen entgegen, um den Abzug der ge-
schlagenen 12. Armee zu decken. In erbitfertem Kampf erlagen fie
unserem Sturm; die große Straße ist an mehreren Stellen erreicht;

— —¼-—ẽ - -¼¼ — da

einige kausend Russen find gefangen, mehr als 150 Geschütze und
zahlloses Kriegsgeräk erbeutet.“

Die ersten drei Septembertage des Jahres 1917 find die frohesten
Erinnerungen des Feldark. Rats. 403. Auf einen fo schnellen und gründ-
lichen Durchbruch der russischen Front hakke niemand zu hoffen gewagt.

Bis hinter den Kleinen Jägel marschierken wir durch groß angelegte
und mit wuchtigen Unkerständen versehene Grabensysteme. Troßdem
hakten die Russen keinen Widerstand zu leisten vermocht. Die Straßen
waren übersät mit zurückgelassenen Fahrzeugen und Ausrüstungsstücken;

viele japanische Gewehre und Munition wurden darunker gefunden.
Alle Lager und Quarkiere waren Hals über Kopf geräumt worden. Die
Wirkung unserer Vergasung war stellenweise aus grausigen Bildern
ersichtlich. Inmitten des Wirrwarrs hastiger Flucht zeugten hie und da
Gräben, in denen reihenweise dahingemähte Leichen lagen, von kreuem,
kodesmutigem Ausharren der Besatzung. Waren die Strapazen auch
nicht gering — mancher hak drei Tage und drei Nächte lang kein
Auge zugekan — so rief doch die Befreiung aus den Fesseln des Stel-
lungskrieges, das Siegesgefühl und der Reiz der erobernden Vordrin—
gens in neues Land eine so freudige Stimmung hervor, daß alles gern
ertragen wurde. Nicht zum mindesten trug endlich die glänzende Ver-
pflegung zum Wohlbefinden bei. Frischer Weißkohl und frisches Fleisch
— von dem herrenlos umherlaufenden Vieh — schmorken in der Feld-
küche, und die ausgehungerken Pferde schwelgken in den Haferfeldern.

Der Dünaübergang und der Durchbruch der russischen Front am
1. September 1917 ist zum Ehrenkage des Feldartillerie-Regimenks
403 bestimmk worden. *

4. September: Regenwetter. Die Durchbruchskämpfe find beendet.
Riga und Dünamünde find genommen. Da die 203. Inf. Div. auf dem
rechten Flügel der Angriffsfront steht, also dem Drehpunkt der Vor-
marschlinie nahe ist, hat ihr Vordringen jetzt aus strategischen Gründen
das Ende erreicht. Die Russen find völlig zerstreuk und leisten keinen
Widerstand mehr. Die Bakterien folgen nicht mehr der Infankerie nach,
sondern gehen in Skellung in den Wäldern nördlich des kleinen Jägel;
und zwar die I. Abk. nördlich Krug Kranzem.

1. Bktr. Plqudr. 9 700 e 118/19 a
23 e l
8 4 9 700 e 118/52.

gr

600 —

Die Protzen und die L. M. K. bleiben im Waldlager Kranzem.
Die II. Abt. östlich von Rybnik.
4. Bktr. bei Zyrul,
5. einem Gehöft am kleinen Jägel,
„„ ee
8. „ „Sille—Missing, Plaudr. 10 000 e 116/60
9. „ zwischen Krumin und Deleni.

Stellungskämpfe nördlich der Düne.
5. 9. bis 5. 12. 17.

Die zersprengten Reste der russischen Truppen haben in etwa 50 km
Entfernung von der Linie halkgemacht, die von uns als neue Front-

linie für den Winter gewählt ist und in der die Batterien aufgestellt
sind. Zur Sicherung und Aufklärung des Vorgeländes werden Detache-
ments von Infanterie, Kavallerie und Artillerie vorgejandf, die den
Feind in Schach halken, die Lage der neuen Stellung verschleiern, und
den ungestörten Ausbau derselben ermöglichen. In dem Gelände zwischen
diesen Vorposten und den Winkerstellungen werden mik aller Kraft
Erntearbeiten und Beitreibungen durchgeführt. Große Mengen von
wertvollen Nahrungsmitteln werden käglich von langen Kolonnen und
Lastaukos nach der hungernden Heimat gebracht. Von allen Batterien
werden die verfügbaren Mannschaften zu diesen Arbeiten kommandiert.

5. Seplember: Ein Zug der 5. Bttr. marschierk mit dem ODekache
ment Seherr (vier Kompagnien und eine M. G. Komp. des Inf. Regls. 409,
eine Eskdr. Leib-Garde-Husaren, eine Eskdr. Ulanen 17) über Turkaln,
Sturen, Stuge nach Laskaln und bezieht dort Quartier.

6. September: Die 4. Bttr. stößt um 10° vormittags in Deleni
zum Detachement v. d. Planitz, marschiert mit bis zum Pastorat Sunzel
und geht dork in Stellung.

7. September: S. M. der Kaiser besucht die 203. Inf. Div. in Aufing,
5 km nw. Guk Lindenberg, und verfeilt Auszeichnungen auch an Ab-
ordnungen des Feldark. Agks. 403.

In diesen Tagen übernimmt ffatt des in den Ruhestand zurück
krekenden Generals v. Lüktwitz Generalmajor Kauperk die Führung der
203. Inf. Div.

Der Zug der 5. Bffe. marschiert weiter über Dobelnjek, Zirtumnjek,
Eseren, Salling, Upan nach Guf Laubern ins Quartier. Ein Zug der

9. Bktr. marfchiert mit Defachement Neuhaus von Lauffin nach Gut
Absenau. :

Die I. Abt. beginnt neue Stellungen auszubauen in den Wäldern
zwischen Krumin und Krug Kranzem. Die 1. Bttr. im Plqudr,
9 700 e 120/ ae, die 2. Bttr. im Plqudr. 9 600 e 120/20 6, die 3. Bltr.
im Plqudr. 9 600 e 122 ab.

Diese Stellungen liegen in meilenweiten, landschaftlich wunder-
vollen, von Sümpfen durchzogenen Wäldern. Troß der schon ziemlich
empfindlichen nächtlichen Kälte schläft alles in Zelten. Mit großem
Eifer wird Holz gefällt für den Bau neue Blockhäuser. Pilzkenner
verschaffen ihren Kameraden manchen Lechkerbissen.

8. September: Der Zug der 5. Bttr. rückt bis an die Oger vor
und bezieht Feuerstellung im Gehöft Rose. Zwei Kanoniere vom Stab I.
werden durch Explosion einer aufgefundenen russischen Handgranate
verwundet, Kan. Hammermeister tödlich.

Die 8. Bktr. marschiert über Graer, Marienhof, Draggun, Muishen,
Jumutz, Jauna-Muisha, Alt-Skufnek nach Groß-Kangern. Übernachten

in Skripst.

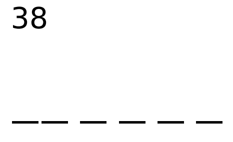
9. September: Die 8. Bttr. bezieht Feuerstellung bei Wawer-Kaln, Plqudr. 9 200 e 121/5.

10. September: Die 8. Bktr. marschiert über Krug Brjeshe, Maschan, Keitnjek, Silnjek nach Pastoral Sunzel.

11. Seplember: Der Zug der 5. Bttr. bezieht eine neue Stellung nördlich Walchen, der Zug der 9. Betr. km westlich Gut Essenhof. Die 8. Bkkr. wird zum Dekachemenk v. d. Planitz ab kommandiert und löst die 4. Bttr. beim Paftorat Sunzel ab. Die 4. Bltr. löst den Zug der 9. Btkr. beim Gul Essenhof ab. Der Zug der 9. Bttr. marschierk über Absenau zur Stellung der übrigen 9. Bttr. bei Krumin zurück.

12. September: Die vorgeschobenen Dekachemenks haben von jeht ab täglich kleine Gefechte mit den sich wieder sammelnden Russen. Es genügen meist wenige Schüsse, um die aufklärenden feindlichen Patrouillen zu zersprengen. Dringen jedoch die Auffen mit stärkeren Kräften vor, jo weichen zuweilen unsere Dekachemenks aus. Im allgemeinen verlaufen diese Plänkeleien ohne größere Verluste auf beiden Seifen.

13. September: Die 1. Kav. Div. und Detahement Neuhaus weichen vor feindlicher Übermacht zurück. Daher geht die 4. Btkr. zurück in Stellung bei Absenau und der Zug der 5. Blkr. zunächst bis Tenking, dann bis Laubern.



14. Sepfember: Der Zug der 5. Bttr. verlegt seine Stellung wieder vorwärts nach Walchen. Die 8. Bkkr. wechselt die Stellung nach Brenze östl. Sunzel unter I. /F. A. R. 15 (17. Kav. Brig.)

16. Seplember: Der Gegner greift auf der Linie östl. der Straße von Kalning bis südl. Gut Sadsen an und besetzt Kalning, Mauken und Gut Sadsen.

Die 4. Bltr. geht in vorgeschobene Stellung am Gehöft Klausen, jüdöstlich Ruschen und beschießk auf Adam vorgehende Russen. Nachts geht fie nach Absenau zurück.

Der Zug der 5. Bttr. legt 8 Schuß auf feindliche Infanterie auf den Höhen östl. der Straße Kalning—Sadsen und macht dann Stellungswechsel rückwärts nach Laubern.

17. September: Der Zug der 5. Bktr. bezieht Stellung 1% km weitlich Zaubern.

Die 4. Blr. geht wieder vor nach Gehöft Clausen. Um 10° vormittags beschießt fie Trammuli, bis die Russen zurückgehen (45 Schuß).

19. Seplember: Die 8. Bttr. wechselt die Stellung vorwärts nach Jokum und gibt 113 Schuß auf die vom Feinde besetzten Dörfer Gauring, Desse, Nurbes und W. W. Jerke.

20. September: Die 8. Bklr. vertreibt eine russische Kompagnie bei Döfing und eine Kosakenpatrouille bei Desse. Um 8° nachts kehrt sie in die alle Stellung bei Brenze zurück. Der Blkr. Führer leitete das Feuer von einer im Rücken des Feindes gelegenen Beobachkungsstelle bei Garsche aus.

Allgemeine Lage: Größerer Angriff bei Jakobstadt.

21. Seplember: An der Divifionsfront werden kleine Vorstöße gemacht.

Die 4. Bir. unterstützt die auf Trammuli vorgehende Infanterie und zerstört das Gehöft nordöstl. der Mühle von Ohsolen. Der Zug der 5. Bkkr. legt Störungsfeuer auf Mauken und Kalgal. Ein Geschüß geht in vorgeschobene Skellung bei Swirsding und feuert auf die Höhen westlich der Straßen Kalgal, Laubern. Die 8. Bllr. schießt aus der vorgeschobenen Stellung Jokum auf W. W. Jerke, Nurbes und Garsche.

Nachdem der Feind bis 3° auf die Linie Plegursumpf—Gut Walkram zurückgekrieben ift, geht die 8. Bftr. wieder in die alte Feuerstellung bei Brenze zurück.

25. September: Die 2. Bttr. bezieht eine neue Stellung 300 m östl. Dutka.

26. September: Die 4. Bktr. zersprengt eine Patrouille am sog. weißen Haus, östl. Kawen.

28. September: Die 4. Bifr. wird von dem Zug der 9. Bttr. abgelöst, kritt zur III. Abteilung und geht als Flakzug bei Waver Kaln in Stellung. Ein Zug der 1. Bttr. wird zum Detachement Seherr abkommandiert und bezieht Stellung 400 m nördlich Pikschken an der Skraße Abjenau—Laubern.

29. September: Der Zug der 5. Bltr. wird von einem Zuge der 1. Bktr. abgelöst und kehrt zur Stellung bei Kayk zurück. Die 7. Bltr. marfchiert von Dutka über Wawer-Kaln, Gut Annenhof, Sunzel, Kewweln bis 500 m nordöstl. Kalting, 300 m nordwestlich Brenze und wird der Kav. Div. Nord, 17. Kav. Brig. angegliederk. Die 8. Bttr. wird von der 7. Bttr. abgelöst und geht in Stellung bei Eserkaln westl. des Kangernsumpfes. Der Zug der 9. Bktr. gibt 32 Schuß Vergeltungsfeuer auf Gut Adam, wird um 5° durch einen Zug der 3. Bttr. vom F. A. N. 35 abgelöst und scheidek aus dem Dekachemenk von Gyldenfeldt aus; er tritt zum Dekachemenk Naumann, marschiert nach Laubern und bezieht dort Ortsunkerkunft.

30. Sepkember: Der Zug der 9. Bttr. geht nordwestlich Laubern bei der Schule Bersin in Stellung.

1. Oktober: Gefr. Stegemann infolge Krankheit in Libau gestorben.

2. Oktober: Während die vorgeschobenen Detachements den Feind
in Schach halten, wird in einer frei gewählten Linie am Ausbau einer
festen Winkerstellung gearbeitet. Die Bakterien des Regiments haben
jezt folgende Stellungen inne:

1. Bkkr. bei Hof (ostnordöstl. Kr. Kranzem), Plqudr. 9700 e 120/4 c,

nordöstl. Kalting, nordwestl. Brenze,
bei Eserkaln,
zwischen Krumin und Selini.

Der Agls. Stab bezieht Unterkunft in Graer, der Stab der I. Abt.
in Kranzem, der Stab der II. Abt. in Graer, der Stab der III. Abt.
in Skripst.

Wenn die Bakterien auch keine eigentliche Kampftätigkeit leisten
— schießen können ja nur die vorgeschobenen Züge — so sind die An-

228 « Dutka,

3. Wzwischen Hof und Gelini, Plqudr. 9600 e 121/10 a,
4. „bei Wawer Kaln,

a8 Kaik,

„ Wael

7

8

9. «

40

strengungen doch nicht gering, und namentlich für den Pferdebestand des
Regiments wird diefe Zeit geradezu verhängnisvoll. Täglich muß den
Pferden die härteste Arbeit zugemutet werden. Lebensmittel müssen
meilenweit herangefahren werden, jede Batterie muß zahlreiche Abkom-
mandierungen zum Transport und zum Stellungsbau stellen, und schließ-
lich brauchen auch die eigenen Mannschaften die Hilfe der Pferde beim
Heranschleifen des Bauholzes, denn alle streben natürlich danach, bald
das bitter kalte, nasse Zeltlager — morgens ist der Boden hart gefroren
— mit einem heizbaren Unkerstand zu verkauschen. Dabei erhalten die
Pferde verschwindend wenig Harkfutter und stehen entweder im Freien
oder in zugigen, halbferkigen Ställen. Vor Hunger fressen die Tiere
Sand, und jeden Tag gehen mehrere an Kolik oder Enkkräftung ein.

3. Oktober: Ein Zug der 6. Bttr. marschiert von Wasseli über

Wawer-Kaln, Annenhof, Sunzel, Absenau zur Stellung der 1. Bikr.
an der Straße Absenau—Laubern, 1% km nordwestlich Laubern. Die
8. Bkkr. bezieht eine neue Stellung bei Krumin Plqudr. 9 500 e 120/ b.

4. Oktober: Der Zug der 6. Btfr. löst den der 1. Bttr. ab, der
Zug der 1. Bttr. marschiert über Balener Wald, Wiltzen, Sjed, Oger-
straße, Turkaln nach Wasseli zurück. Die 2. Bktr. kehrt in die alte
Stellung nördl. Hof, Plqudr. 9 600 e 120/201 c zurück.

6. Oktober: Der Fronkabschnikt der 203. Inf. Div. wird verschoben.
Die neuen Divisionsgrenzen verlaufen folgendermaßen: Grenze nach
Norden: Eser-Kaln, Sallas, Allasch, Jägelknie nördlich Papierfabrik
Kulpe. Grenze nach Süden: Sunzel, Maschan, Blakosch, Krug Kranzem,
Gut Lindenberg.

Die Batterien beziehen keilweise neue Stellungen. 2. Bllr. zwischen
Krumin und Selini, Plqudr. 9 500 e 122/4 e d, Beobachtung bei Meirin,
Diese Stellung war von der 9. Bir. bereits keilweise ausgebauf;
sie liegt inmitten riesiger Wälder. Mit großer Holzverschwendung, oft
aus feinem Birkenholz, werden die wohnlichen Blockhäuser errichtet.

5. Bktr. 3 km östlich Rodenpois,

6. Hzwischen Krewin und Halbgut Bachhausen,

9. H süblich Dutka.

Stab II. fiedelt nach Rodenpois über.

10. Oktober: Bei den vorgeschobenen Zügen der 6., 7. und 9. Blklr.
herrscht erhöhte Alarmbereitschaft, da nach Aussage von Gefangenen die
Russen am 10. und 11. Angriffe beabsichtigen.

Allgemeine Lage: Am 13. 10. Eroberung der Insel Ssel.

Bei einzelnen Batterien sollen feindliche Spione gesehen worden
fein. Nächkliche Streifen mit Fackeln bleiben aber steks erfolglos.

15. Oktober: Der Regimenksstab bezieht Quartier in Kiwit-Weft.

20. Okfober: Der Zug der 6. Btkr. rückt nach Steinmut westlich
der Oger. Ein Stall der 7. Bttr. brennt ab, wahrscheinlich infolge Brand-
stiftung durch Zivilbevölkerung. In den Waldftücken von Skebben-Ost
machen sich russische Patrouillen bemerkbar. Der Zug der 9. Bttr.
marschiert nach Absenau zurück.

21. Oktober: Die Winkerstellungen der Infanterie und Artillerie
find nunmehr notdürftig ausgebaut. Die Ernte ist eingebracht. Nachdem
fo der Vorpostenschleier feine Aufgabe erfüllt hat, wird er zurück
genommen. Strategisch wichtige Gehöfte werden dabei zerstörk. In der
Nacht sieht man von der Beobachtung der 2. Bttr. bei Meirin, auf
einer Höhe am Südufer des kleinen Jägel, am Rande des Kangern-

Sumpfes rings am Horizont gewaltige Brände lodern.

Mit den Detachemenks marfchieren auch die abkommandierten Züge der Bakterien in ihre Stellungen zurück. Der Zug der 6. Bttr. marschierk rechts der Oger in Richtung Oger-Galle und bezieht Aufnahmestellung bei Alk-Flake. Der Zug der 7. Bttr. bezieht Aufnahmestellung westlich des Pastorats Sunzel, marschiert nachmittags mit der Kav. Div. Nord nach Maschan und krifft abends in der Feuerstellung südöstlich Wawer-Kaln ein. Der Zug der 9. Bttr. marschiert als Nachhuk auf sehr schlechten Wegen nach Oger-Galle und bezieht dort Biwak.

22. Okkober: Der Zug der 6. Bttr. marschiert weiter bis Johannisfeld, 2 km südl. Rodenpois. Die 2. und 3. Bltr. verkreiben feindliche Patrouillen aus dem Walde nordöstlich Deleni. Die Russen find also bis zu unserer neuen Frontlinie vorgedrungen.

24. Oktober: Der Zug der 6. Bttr. krifft in der Feuerstellung Tobias-Wez ein.

Anfang November: Lk. Spiegel wird beim Einschießen der eigenen Balkerie durch Kurzschuß schwer verwundet.

6. November: Die 8. Bltr. bezieht eine neue Stellung nordöstlich Rodenpois nördlich des großen Jägel im Plqudr. 8 700 e 120/6.

22. November: Kan. Widderich inf. Krankheit in Bojar b. Riga gestorben.

24. November: Die 203. Inf. Div. übernimmt einen neuen Abschnill. Grenze nach Norden: Engelhardtshof, Gut Neuhof, Plitsch, Salit, Wangasch I, Melkerk, Wangasch II, Aa westl. Stempe.

— — — — — — —

Grenze nach Süden: Wainasch, Kiwasch, Strasdin, Resit. Der Regimentsftab bezieht Quartier in Wangasch II. Der Stab I. in einer Kaserne westlich Station Hinzenberg. Der Stab II. in Hof Hinzenberg. Der Stab III. in Melkert.

Die I. Abt. marschiert bei Regen und Schnee auf fürchterlichen Wegen über Krumin, Gut Kangern nach Johannensfeld. Obwohl der Abteilung 300 Pferde als Vorspann zugewiesen werden, bleiben Teile der Batterien bei Krumin stecken und folgen erst in den nächsten Tagen nach. Die 6. Blr. marschiert, gleichfalls auseinandergerissen, über Muru-Maja, Planup in Stellung südl. der Eisenbahn Hinzenberg Riga.

Allgemeine Lage: Der Volkskommissar und Höchstkommandierende der russischen Armee fragt an, ob der deutsche Oberbefehlshaber zu Waffenstillstandsverhandlungen bereik ist.

26. November: Die I. Abk. marschiert weiter über Rodenpois, Kussau

auf der großen Chaussee bis Neu-Grike. Die 3. Bktr. geht in Stellung, Plqudr. 3651/19 a, die 2. Bltr. übernachtet in bitterer Kälte im Freien in Tetergail, wo ein fremder Skab krotz Befehls die Quartiere nicht geräumt hat, die 8. Bttr. marschierk über St. Nikolai—Henjelshof nach Hinzenberg.

27. November: Die 8. Bkfr. bezieht Stellung bei Kurl--Semnek nahe der livländischen Aa, an der Straße Riga — Petersburg, 4 km westlich Gut Hinzenberg, Plqudr. 3 500/13 b, die 1. Bitr. geht in Stellung Plqudr. 3751/9 b, die 2. Bitr. geht in Stellung Plqudr. 3752/8 d, südl. der liwländischen Aa und der Straße Riga— Petersburg, südlich Skalschen. In der Stellung, die wieder mitten im Walde liegt, wird zu allgemeiner Freude in einem Unkerstand ein Karkoffellager entdeckt. Die Beobachtung liegt bei Hut Hinzenberg an der livländischen Aa, in der Infanteriestellung, die aus einzelnen Stützpunkken „Bastionen' bestehl. Die Telephonleitung dorthin führt durch vereiste Wälder und über schnee- sturmgepeilschte Felder, fie hat nie richtig funktioniert, wurde aber auch nie in Anspruch genommen.

1. Dezember: Allgemeine Lage: Von Division zu Division werden an den einzelnen Abschnikken Waffenstillstandsbedingungen vereinbart.

3. Dezember: Allgemeine Lage: Die russische Waffenstill- standskommission krifft in Brest-Litowsk ein.

4. Dezember: Am Ausbau der Skellungen wird nicht viel gekan, da allgemein der Frieden mit Rußland und damik Abkranspork der Division erwarfet wird.

7. Dezember: Allgemeine Lage: Es wird Waffenruhe für 10 Tage beschlossen.

8. Dezember: Die 203. Inf Div. und damit das Feld-Art.Agt. 403 wird herausgezogen, marschiert über Neu-Grike, Kussau nach Riga und bezieht Quartier in der Mitauer Vorstadk. Die 8. Btlr. trifft erst am 11. ein. -

Täglich wird ererziert zur Ausbildung für den westlichen Kriegs- schauplatz.

16. Dezember: Allgemeine Lage: Unterzeichnung des Waffen- stillstandes in Brest-Litowsk und Beginn der Friedensverhandlungen.

17. Dezember: Ein Kommando der I. Abt. holt in zwei Tage- märschen aus dem alten Lager Nollendorfplag Pferdeersaß von einem aufgelösten Brückenkrain. Doch auch diese Pferde brechen keilweise schon auf dem Marsche zusammen.

24. Dezember: In großen Sälen finden gemeinsame Weihnachts- feiern der Abteilungen stakt. Bei der Ungewißheik der Zukunft und in der großen Stadt ist die Stimmung lange nicht fo gemütlich, wie 1916 im verschneiken Walde bei Uxküll.

27. Dezember: Das Regiment wird in Kaiserwall bei Riga verladen, um nach dem westlichen Kriegsschauplatz abtransportiert zu werden.

An Skelle des aus zuviel alten Mannschaften bestehenden Inf. Agks. 405 wird der 205. Inf. Brig. das Inf. Agt. 406 zugeteilt.

Zu dem Feldark.Agk. 403 treten jetzt nicht nur kaklisch, sondern auch wirkschaftlich die leichten Munilionskolonnen 969 (I. Abt.), 778 (I. Abt.) und 977 (III. Abk.). L. M. K. 969 war bereits beim Ausrücken des Regiments die L. M. K. der I. Abteilung.

Kanonier Rumpf infolge Krankheit in Mitau gestorben.

28. bis 31. Dezember: Fahrt des Regiments über Riga, Mitau, Schaulen, Kowno, Eydtkuhnen (Entlaufung), Königsberg, Elbing, Marienburg, Schneidemühl, Strausberg, Güsten, Mansfeld, Sangerhausen, Münden, Koblenz, Trier, Diedenhofen, Sedan nach Liart.

An der Westfront.

1918.

Stellungskämpfe bei Reims.
1.1. bis 15. 7. 18.

1. Januar: Das Regiment wird in Liart ausgeladen und marschiert in die Unterkünfte: Nats.Stab nach La Ferée, Stab I. und 1. Bllr. nach St. Jean aux Bois, 2. Bktr. nach Le Suberkeaux, 3. Blkr. nach Le Fréty, Stab II. und 4. Bttr. nach Le Fréky, 5. Bttr. nach La Viokle, 6. Bttr. nach Bay, ganze III. Abk. nach Marlemonk.

Die Skraßen sind vereist. An Kurven und Hängen rutscht manches Fahrzeug in den Graben. Felder und Obstgärken sind verschneit. In den Häusern drängt sich alles um die kleinen Öfchen, die gleichzeitig als Kochherd dienen. Die Einwohner sind in ihr Schicksal ergeben und nehmen die Lasten der Einquartierung ohne Murren hin. In Gesprächen, die wir mit unserem Schulfranzösisch mühsam anknüpfen, zeigen sie sich sehr patriotisch. Ihre Lebensmittel empfangen fie unabhängig von uns durch die spanisch-holländische Kommission.

4. bis 21. Januar: Die Ruhezeit wird zur Übung und Ausbildung benutzt. Es wechseln kakkische Übungen, Inftruktionen über den Gaskampf, Geschützexerzieren, Offizierunkerricht über Wikterungseinflüsse usw. Das Regiment wird mit ledernen Gasmasken und Handgranaten ausgerüstet. Die leichten Karabiner und Mauserpistolen werden gegen Gewehre ausgelauschk.

Allgemeine Lage: Ein großer Angriff zwischen Arras und Sk. Quentin wird vorbereitet. Außerdem finden Täuschungsangriffe

und Vorarbeiten zu weiteren Angriffen zwischen Reims und den Argonnen stakt.

22. bis 23. Januar: Das Regiment wird in Aubigny verladen und über Liart, Rethel nach Neuflize transporfierf; von dorf marschierk es nach einem Zwischenquartier im Münsterlager südl. Menil—Lepinois

in die Stellung an der Front. Das Feldart. gt. 403 löst das 1. Garde-Feldark. gk. ab und bezieht folgende Stellungen:

der Agts. Stab in Schloß Vaudetré,

Stab I. (Gruppe Richard) im Grenzriegel, Plqudr. 1724/20 b,

1. Blkr. 400 m nordöstlich der Magenkahöhe Plqudr. 1924/18 cd,

RED, 400 m nördlich Magentahaus, Plqudr. 1924/25 b,

Stab II. (Gruppe Martha) im R.1-Graben weftli Beine,

4. Br. am Vahneinschnitt westlich Beine, Plqudr. 1825/4 d,

5. „ westl. der Straße Beine —Milan-Ferme, Plqudr. 1726/16 c,

6. „ am Emdenweg, südlich Beine, Plqudr. 2025/15 c d,

Stab III. (Gruppe Ludwig) bei Beine,

7. u. 8. Bttr. im Beiner Riegel, Plqudr. 1727/19 a,

9. Bikr. am Divisionsberg, Plqudr. 1728/24 a.

Die Protzen aller Bakterien werden im Münsterlager südlich Menil—Lepinois untergebracht.

Die 203. Inf.Div. wird der 1. Armee unterffellt, deren Befehlsbereich in drei größere Gefechksgruppen eingeteilt ist: Brimont, Reims und Prosnes. Die Division gehört zu der mittleren Gruppe Reims, der Gruppenstab ist der Stab des VII. Res. Korps mil Sfabsquartier in Neuflize.

Der Frontabschnitt der Divifion liegt östlich Reims etwa von Nogent über Beine bis Nauroy. Die Linie des ersten Grabens geht südl. Nogenk vom Fork Pompelle, das ganz zerschossen in französischem Besit if, an der alten Römerstraße entlang bis zur La Berkonnerie-Ferme. Hier weichen die ersten Gräben auseinander zu dem efwa 1000 m breiken Zwei-Häuser-Feld'. Die Römerstraße geht von hier ab auf feindliches Gebiet über. Die Gräben nähern sich jetzt wieder zu der sog. Pestbeule“ und ziehen dann in wenigen Metern Abstand auf dem „langen Rücken” entlang bis zum Cornillet-Berg.

Ungefähr parallel zur Front verläuft auf französischer Seite der Aisne—Marne-Kanal und der Vesle-Fluß, an dem die zerschossenen Orte Sillery, Prunay, Beaumont und Wez-Thuizy liegen. Dahinter steigt das Gelände steil an zu den rebenbewachsenen Höhen des Reimfer Bergwaldes, von denen herab die wenig beschädigken Orkschaften Verzenay, Verzy und Villers-Marmery grüßen. Sstlich anschließend drohen die Kkreideweißen, von gahllosen Geschossen umgewühlten Gipfel des Cornillet, Luginsland, Hexensaktel, Hochberg, Keilberg, Pöhlberg usw.

Auf unserer Seite biekek auf dem rechten Flügel die Bergnase des Forks Nogent einen guken Überblick über die Front. Sstlich schließen sich

die Geländewellen der niedrig bewaldeten, grabendurchfurchten Magentahöhe und Falkenauge an, die sich in flachem Bogen nördlich durch den Pionierwald bis zum Divifionsberg hinziehen. Hinter diesen Hügeln erstreckt sich freies Feld, in dem das völlig zerstörte, ständig beschossene Beine liegt. Von dork führen Skraßen durch Busch und Feld über den Trümmerhaufen Epoye an die Suippes, die von Nordwesten nach Südosten fließt.

An ihr liegen die Orkschaften Isles, Warmeriville, Heutrégiville, St. Masmes usw., die im allgemeinen bereits dem feindlichen Feuer entzogen sind und nur von Fliegern und Langrohrgeschützen heimgesucht werden. In den Wäldern nördlich der Suippes sind große Waldlager, in denen Protzenquarkiere, Stäbe, Ruhebataillone usw. liegen, während erst dahinter in den Ortschaften an der Rekourne, in Le Chatelek, Neuflize, Alincourt, Juniville usw. das Reich der Elappe beginnt.

Die Landschaft gehört nicht zu der fruchtbaren, schönen Champagne, die wir später in der Gegend von Laon kennen lernken, sondern zu der öden, sog. Lause-Champagne'. Kahle, lang sich hinziehende, hügelige Feldstrecken wechseln mit schmalen, niedrigen Waldstreifen. Nur an den Flußufern herrscht eine etwas üppigere Vegefation. Südlich der Suippes find die kleinen Waldftücke durch Granaten zerfeßt, umgewühlt und mit den Reften der Drahkhindernisse und Gräben in ein struppiges Dickicht verwandelt, aus dem nur noch die kahlen, zackigen, von Rauch und Gaswolken geschwärzkten Baumstümpfe hervorstarren.

Der Boden besteht aus Kalk, den nur eine dünne Humusschichkt bedeckt. Jeder Einschlag läßt den weißen Kalk hervorspritzen und die Trichterfelder, die in der Champagneschlachk im Jahre 1917 enkstanden und seither immer von neuem aufgewühlt wurden, verleihen den Brennpunkten der Kämpfe, z. B. Hochberg, Eornillet, Divifionsberg, Fort Pompelle, ein leichenkuch-weißes, gespenstisches Aussehen.

Der poröse Kalk ermöglicht es zwar, kiefe Deckungsstollen zu bauen, bringt aber einen großen Wassermangel. In Fässern wird nachts das Wasser aus der Suippes in die Bakteriestellungen gefahren, oder es muß aus den wenigen, kiefen Brunnen, die unker Störungsfeuer liegen, mik Lebensgefahr geschöpft werden.

Das ganze Leben fpielt sich größtenteils kief unker der Erde ab.
Bis zu 43 Stufen tief find die schrägen Stollen in die Erde getrieben
und führen in schmale, niedrige Gänge, die unser Heim sind. Zwei

„Betten? übereinander lassen nur noch einen engen Durchgang frei und

an einem langen Brett wird beim trüben Schein der Hindenburg-
Kerze gegessen, gelesen, kelephoniert, geschrieben usw.

Nur wenige Räume, die jogenannten „Tagesräume” find auf Kosten
der Schußsicherheit so gebaut, daß durch ein kleines Fenster etwas
Tageslicht hineindringen kann. Sie bleiben dem Bakkerieführer vor-
behalten zum Kartenlesen und zum Berechnen der Schußtafeln.

Die Bakkeriestellungen liegen meist in Schützengräben der hinteren
Linien. Die Geschüßeinschnitte find mit Drahtgittern überzogen und
durch möglichst genaue Anpassung an das Gelände — man wirft Stroh,
Kalk, Baumäste usw. auf diese Drahtgitter — gegen Fliegersicht gedeckt.
Durch Gräben, Drahthindernisse, Maschinengewehrposten, Handgranaten-
depofs usw. ist jede Bakteriestellung als Stützpunkt für den Fall eines
Durchbruchs ausgebaut. Jede Bakterie führt zwei Maschinengewehre
zur Fliegerabwehr und zum Nahkampf.

Besondere Sorgfalt und Mühe muß auf die schußsichere,
aber doch handgerechte Lagerung der Munition verwendek werden.
Es lagern in jeder Stellung eiwa 3000 Schuß, die in kleinen
Stapeln so verkeilt sind, daß bei einem Volltreffer möglichst wenig
auf einmal in die Luft fliegt. An Stelle der zwei oder drei
Geschoßarten, die im Frieden der leichten Artillerie zukamen, sind etwa
16 verschiedene Sorken gekreken, die enkweder den Erfordernissen des
modernen Krieges gerecht werden sollen oder unserem Mangel an Roh-
stoffen angepaßt wurden. Es werden verfeuerk: Granaken der normalen
Länge, Langgranaten, die eine weit größere Sprengladung haben, oder
ganz zuletzt auch kürzere, vorn und hinten spitz auslaufende Granaken,
die eine Schußweite der Feldkanone über 10 km ermöglichen. Jede
dieser Arten wird mit verschiedenen Zündern geliefert. Die Friedens-
granaten haften einen Einheilszünder, der sich enkweder auf „Auffchlag”,
auf „Brennzünder' oder auf mit Verzögerung” (m. V.) einstellen ließ.
Jetzt kommen dazu noch die Zünder m. V., die mik einer Verzögerung
von Bruchteilen einer Sekunde nach dem Durchschlagen der Deckungen
in dem Unkerstande vernichkend wirken oder aber bei flachem Auftreffen
abprallen und in der Luft krepieren sollen. Da die älteren Granaken sich
ein Stück in die Erde einbohren, einen Trichker aufwerfen und dann
erst explodieren, wobei sie einem Mann, der nahe dem Trichker plakt
auf der Erde liegt, unter Umständen wenig schaden, und da ferner die
Brennzünder, die in der Luft explodieren und eine Spliktergarbe um
sich streuen, schwierig zu regulieren und unsicher sind, ist 1917 ein
empfindlicher Zünder' eingeführt worden. In die Spihe der Granaten

wird ein Schlagstift gesteckt, der bei der leisesten Berührung das Geschoß krepieren läßt. Die Granate zerspringt dann mit ganz flachem Trichter und spritzt die Splitter nach allen Seilen dicht über den Erdboden hin. Zur Bekämpfung der Tanks hat jede Batterie Granaten m. P. (mit Panzerkopf), deren stahlgepanzerker Kopf das Eisen des Tanks durch schlägt. Das Schrapnell-Geschoß wird ungern verwendet. Es soll in der Luft zerspringen und seine Bleikugeln schräg vorwärks ausstreuen. Die Regulierung der richligen Sprenghöhe ist aber sehr schwierig, und Geschosse, die auf die Erde aufprallen, haben wenig Wirkung. Zudem verpuffen die Schrapnells mit verhältnismäßig schwachem Knall, während der donnernde Krach einer Langgranafe eine ganz andere moralische Wirkung ausübk. Nur für den Nahkampf be- rechnet find die Karkäkschen, die dicht vor der Rohrmündung zerspringen.

Häufig und vielseitig verwendef werden die Gasgeschosse. Das Grünkreuz-Gas reizt die Schleimhäute stark durch Chlor und tötet in genügender Konzentration. Da aber der Gegner einen wirksamen Schutz in feinen Gasmasken besitzt, wird es meist abwechselnd mit Blaukreuz Geschossen verfeuerl. Das Blaukreuz-Gas ist an sich nicht unbedingk töd- lich, es durchdringt aber die Masken des Feindes, reizt ihn zum Niesen und Husten und zwingt ihn dadurch, die Gasmaske abzureißen und das tödliche Grünkreuz einzuafmen. Das furchtbarste Gift enthält aber das Gelbkreuz-Geschoß. Es verspritzt eine ölige Flüssigkeit, die alles zerfrißt und schwere, eiternde Brandwunden erzeugt. Die Dämpfe dieser Flüssig keit wirken auch eingeakmet tödlich. Ganze Stellungen können mit Gelb- Kreuz verseucht und unbekrekbar gemacht werden.

Über unsere Schutzmaßregeln im Gaskampf wird nachher noch ein Work zu sprechen sein.

Selten gebraucht find die Leuchtgeschosse, die auf der Flugbahn einen feurigen Streifen hinter sich ziehen, und das Schießen bei Nacht und auf Flieger erleichtern sollen.

Infolge Nohstoffmangels werden zwei Drittel aller Geschosse ohne Nauchenkwickler geliefert. Die Geschosse, die beim Krepieren durch eine dunkle Qualmwolke die Beobachtung erleichkern, müssen daher für das Einschießen aufgespark werden.

Diese zahlreichen Geschoßarken, zu denen bei der L. F. H. noch die wechselnden Teilladungen der Kartuschen hinzukommen, erfordern jedes. mal eine Korrektur der Flugbahn, die bei jeder Sorke eine verschiedene ist. Überhaupt find vor jedem Schießen umfangreiche Berechnungen nötig geworden. Nicht allein die auf dem „Bakterieplan“ forgfältig ge-

messene Richkung und Entfernung, der Höhenunterschied zwischen Ziel und Geschüt, die Stellungsunkerschiede der einzelnen Geschütze müssen berechnet werden, sondern auch die Witterungseinflüsse zu jeder Stunde,

Luftgewichk, Windrichtung und Windstärke in den verschiedenen Flug
höhen, und die besonderen Abweichungen jedes Geschützrohres. Nicht nur die verschiedenen Arten der Geschosse und Zünder, sondern auch die Temperatur des Pulvers wird berücksichtigt. Bei jedem Geschütz muß endlich der Schwenkungsfehler ausgeschaltet und Gradeinteilung und Teilladungen in Betracht gezogen werden. Alle zwei Stunden geben die Wekterwarten kelephonisch Wettermeldungen durch, die in knappen Zahlenkolonnen alle nötigen Angaben enkhalken.

Diese Berechnungen ermöglichen es, ein Ziel nur nach der Karte, ohne Beobachtung mit einiger Aussichk auf Erfolg zu beschießen. Troß
dem wird auf die Beobachkung nicht verzichtet. Erdbeobachtungen, Lichtmeßtrupps, Schallmeßtrupps, Fesselballons und Flieger dienen zur Kontrolle der Schüsse. Die Erdbeobachkungen liegen bei der I. und II. Abteilung ziemlich günstig in den rückwärtigen Infankeriegräben. Bei der III. Abk. verläuft aber die Fronk durch ganz unübersichkliches Ge-lände. Die Beobachter müssen daher häufig ihren Stand wechseln und find nur kagsüber in den vorderen Gräben, während fie nachts im Hauptriegel sich aufhalten, wohin die Infanterie sich bei Sperrfeuer-Anforderung zurückzieht. Das Kartenmaterial und die Telephonleikung darf nicht bei einem nächtlichen Pakrouillenvorstoß des Feindes in dem vordersten Grabengewirr aufs Spiel gesetzt werden.

Die Telephonleilung zu den Beobachkungen ist das Sorgenkind aller Batterien. Kilometerlang führt die Doppelleikung durch stark beschossenes Gelände nach vorn, in Gräben, auf der Erde oder auf niedrigen Stangen. Nichk nur die feindlichen Geschosse zerfezten den Draht, sondern oft genug wird er von rücksichtslosen Kolonnen oder stolpernden Infankeristen zerrissen. Nicht leicht ist der Dienst der Telephonisten, die neben den anstrengenden Wachen am Apparat noch oft in schwerem Feuer auf die Leitungspatrouille gehen müssen.

Versagk das Telephon, fo treten Blinker und Meldegänger an feine Stelle. Den Artillerie-Verbindungsoffizieren und Untergruppen stehen außerdem noch Funkenkelegraphie, Erdtelegraphie, Meldehunde, Brief
kauben, Nachrichtenwerfer und Fliegersichtzeichen zur Verfügung.

Munition und Essen können nur nachts in die Stellungen gebracht werden. Da die Anmarschstraßen täglich zu verschiedenen Zeiten unter Störungsfeuer liegen, so wird auch von den Kolonnen ein nichk geringes

Maß von Mut und Aufopferung verlangt. In aller Bescheidenheit haben die Kolonnen ihren schweren Dienst verrichtet, den mancher nicht zu würdigen verstanden hat.

Während andere Regimenker nach kurzem Einsatz sich in der Etappe

ausruhen und erholen durften, bleibt das Feldark. gk. 403 dauernd ein-
gefeßt. Ein kleiner Teil der Offiziere und Mannschaften geht ab-
wechselnd für wenige Tage in das Progenquartier im Münsterlager,
um den Dreck des Stollenlebens etwas abzuspülen und den Nerven
eine kleine Erfrischung zu gönnen. Kameradschaftliches Beisammensein
beim Bier oder beim Karfenfpiel, Spaziergänge und vor allem die köst
liche Ruhe, die nur durch einige nächkliche Fliegerbomben gestört wurde,
lassen wohl allen die Tage im Münster-Lager oder den angrenzenden
Waldlagern in froher Erinnerung erscheinen.

Jeweils ein Zug des Regiments ift zur Ausbildung im Bewegungs-
krieg und im Tankschießen in Tagnon (Sptm. Lancelle), während ein
anderer Zug dauernd marfchbereit im Sachsenlager als Tankabwehr
zug liegf.

Jede Abteilung kommandierk einen bis zwei A. V. O. (Artillerie-
Verbindungsoffiziere) zu ihrem Infankerieregiment, die beim K. T. K.
(Kampftruppenkommandeur, meist der Bataillonskommandeur) sich auf-
halten und für das Zujammenarbeiten der Infanterie und Artillerie
zu sorgen haben.

Bei jeder Abteilung ist ein Offizier im Nebenamt G. O. (Gas:
offizier) und hat für steke Bereitschaft aller Schutzmaßregeln gegen
feindliche Vergasung zu sorgen. Gasalarmglocken oder Gongs warnen
sofort bei Beginn der Vergasung. Jeder Mann krägk seine Gasmaske
dauernd fo bei sich, daß er fie mit einem Griff aus der Büchse heraus-
reißen und aufsetzen kann. Das lästige Beschlagen der Augengläser, das
bei den alten Gummimasken durch die Wischfalten beseikigt werden
mußte, fällt bei den neuen Ledermasken nach dem Einsetzen der „Klar
scheiben' fort. Die Filtereinsätze der Masken werden von Zeit zu
Zeit erneuert. Gegen das Blaukreuz haben wir einen wirksamen Schuß
in besonderen Filterdeckeln. Jeder Stolleneingang muß durch Vorhänge
gasdicht verschlossen werden können. Jede Batterie hat auch zwei
„Selbftrefter"; das find Sauerstoffakmungsapparake, die ein Betreten
von Skollen ermöglichen, in denen giftige Kohlenoxydgase sind. 5

Besondere Sorge bereitet das feindliche Knoblauchgas", das
unferem Gelbkreuz' ähnlich ist und Witte 1918 zuerst auftauchte.
Überall werden Büchsen mit Chlorkalk aufgestellt, wodurch die Flüssig

keit des Knoblauchgases und des Gelbkreuzes unwirksam gemacht
werden kann. Die Schutzanzüge aus Gummi konnken bei unserem Roh-
ftoffmangel nur in ganz wenigen Exemplaren verteilt werden. Die
Gelbkreuz-Munition wird in Senkgruben gelagerk, jo daß, wenn durch
einen Volltreffer ein Stapel explodiert, Flüssigkeit und Gas in die
Grube sinkt und leichter unschädlich gemacht werden kann.

Die Feuerkätigkeit der Bakterien ist viel stärker als im Offen.
Täglich mehrmals zu verschiedenen Stunden, besonders aber nachts,
wird Störungsfeuer (jeweils 10—20 Schuß für jede Batterie) auf feind-
liche Anmarschwege, Straßenkreuzungen, Gräben und andere wichtige,
empfindliche Punkte geschossen. Beliebte Ziele find: die Gräben an

der Römerstraße, an der Marquises-Ferme, in der Pestbeule, die Förderbahn zwischen dem Kegelwald und dem Waldstreifen „die Finger”, die Straße nach Prunay, die Gehöfte westlich der roten Häuser“, die Stapelplätze in Beaumont, Wez□Thuizy usw. In der ersten Zeit wird fogar des Guten zuviel gefan und in dem Bewußtsein, jetzt an der Westfront zu stehen, soviel Munition verknallt, daß von oben herab scharf gebremst werden muß.

Für feindliche Angriffe sind besondere Maßregeln getroffen, um ein wirksames und leicht lenkbares Feuer zu gewährleisten. Jede Batterie erhält einen bestimmten Abschnitt als Sperrfeuerraum zugewiesen. Das Sperrfeuer liegt dicht vor unserem ersten Graben, fpäfer, als an die Stelle der starren die bewegliche Verteidigung krat, wurde das Sperrfeuer direkt auf unsern ersten Graben gelegk, während die Infankerie sich dann in die Haupkwiderstandslinie zurückzog. Es gibt Sperrfeuerabschnikte „ganze Front” oder „Teilsperrfeuer' je nach der Ausdehnung des feindlichen Vorstoßes. Das Sperrfeuer setzt automatisch ein; sowie der Wachfposten einer Batterie einen Angriff erkennt, reißt er den ersten Schuß ab und schlägt die Alarmglocken. Jeder Infanterieposten und jede Arkilleriebeobachtung kann Sperrfeuer durch Leuchkkugeln oder Alarmsirenen anfordern. Sperrfeuer wird in Wellen von 2—3 Minuten Schnellfeuer geschossen.

Sind größere Kämpfe im Gange, jo werden von Zeit zu Zeit bestimmte Grabenabschnikte unker ekwas ruhigere Vernichtungsfeuer□wellen genommen. Das Vernichtungsfeuer wird von der Abkeilung kommandiert oder vom K.T.K. durch bestimmke Leuchkkugeln angefordert.

Die Richkungen für alle Sperrfeuer- und Vernichtungsfeuerarken find auf großen Tafeln in jeder Geschützstellung aufgezeichnet und werden dauernd nach den Wikterungseinflüssen korrigiert. i

4,

— — — —L— — —ü—□ —

Falls Kurzschüsse vorkommen, kann die Infanterie durch bestimmke Leuchtkugeln ein Vorverlegen des Feuers anfordern.

Die Bedeutung der roken, grünen und gelben Leuchtkugeln wird wöchenklich geändert, um Irreführungen durch den Feind zu verhindern. Trotzdem kommen aber oft Irrkümer vor, und namentlich bei ernsteren, nächklichen Kämpfen leuchtet die Front stels in allen Regenbogen□farben.

Die geschilderken, vielfach vermehrken und bedeukend erweiterten Aufgaben aller Truppen und besonders der Artillerie brachten auch eine Vermehrung der Offizierstellen bei den Skäben mit sich. Während beim Ausrücken des Regiments im Oktober 1916 der Rgts. Stab nur mit einem Kommandeur, einem Adjukanken, einem Ordonnanzoffizier und

einem Führer der großen Bagage des Regiments, und die Ableilungs
stäbe nur mik einem Kommandeur, einem Adjutanten und einem Ver-
pflegungsoffizier bejegt waren, kraken jetzt bei dem Rgks. Sk. ein weiterer
Ordonnanzoffizier und ein Nachrichtenoffizier, bei den Abteilungsstäben je
ein Ordonnanzoffizier hinzu. Bei dem Agks. Stabe des Feldart. gts. 403
werden die laufenden Arbeiten etwa folgendermaßen auf die fünf außer
dem Kommandeur beim Stabe befindlichen Offiziere verteilt:

1. Adjutant: alle Perfonal-, insbesondere Beförderungssachen, Füh
rung der Kriegsranglisten, Urlaubs- und Gerichtssachen, Nachschub
an Mannschaften und Pferden und alle anderen Angelegenheiten,
die nicht den zu 2—5 genannten Offizieren zugekeilt waren.

2. 1. Ordonnanzoffizier: alle kakkischen Angelegenheiten, insbesondere
Stellungen der Bakterien, Verteilung der Gefechtsstreifen, Kontrolle
der verschiedenen Feuerarken, Verkehr mit den Fliegern, den Schall-
und Lichtmeßkrupps, Karkenwesen.

3. 2. Ordonnanzoffizier: Nachschub an Material und Munition, Ver-
kehr mit den Munitionskolonnen und mit dem Pionierpark.

4. Nachrichtenoffizier (N. O.): Nachrichtenwesen, insbesondere Fern
sprecher, Blinker, Winker, Verkehr mik den Abhörstakionen.

5. Führer der großen Bagage: Verpflegung, Gassachen, Beaufsich
figung und Einkeilung der Unteroffiziere und Mannschaften des
Agts. Stabes. Führung der großen Bagage des Regiments in der
Bewegung.

Die feindliche Arkillerie schießk bedeutend mehr als wir. Im Durch-
schnitt fallen käglich etwa 500—1000 Schuß in den Divisionsabschnitt.
Das Feuer liegt zwar unregelmäßig und verstreut, gewisse Punkte find
jedoch bevorzugt, z. B. Magentahöhe, Comelles-Ferme, Falkenauge,

Beine, Rabenberg, Feldküchen-Weg, GranakWäldchen und verfchiedene
Abschnitte der vorderen Gräben. Auch einzelne Bakkeriestellungen er-
halten fast täglich mehrmals Feuerüberfälle, z. B. die 9. Blr. am
Divisionsberg. Im allgemeinen verwendet der Feind meist leichtes und
miktleres Kaliber. Die schweren „Kohlenkiften” heulen nur dann heran,
wenn (dicke Luft' ist.

Die schweren Granaken m. V., die „Stollenquetfcher”, find kenntlich
an dem charakteriftifchen dumpfen Rollen in der Erde. Im Stollen wird
es dann ungemütlich, die Bohlen wackeln und der Sand rieselt aus

den Ritzen. Im Freien find diese Granaten dagegen verhältnismäßig
harmlos, da sie zwar eine imposanke Dreckfonkäne aufwerfen, ihre
Splikter aber nicht weit umherstreuen.

Gefürchtet find die „Ratscher', leichte Granaken mit empfindlichem
Zünder, die von ganz vorn stehenden Bakterien abgeschossen werden.
Kaum hat man den Knall des Abschusses gehört, fo find fie mit kurzem
Zischen da, ohne daß man Zeik hat, sich auf die Erde zu werfen, und
zerspritzen mit gellendem Knall flach über den Erdboden hin. Bei den
schweren Geschossen kann der Kundige aus dem Ton des Abschusses und

aus dem langsamen Herangurgeln ungefähr erraten, wo der Einschlag
erfolgen wird und, wenn möglich, Deckung nehmen. Auf der Beob-
achtung, als A. V. O., als Telephonist oder bei der Inf. Begleitbakterie
lernt der Arkillerist auch die anderen Geschoßarken kennen, die er sonst
als nicht standesgemäß' verachlel. Von der simplen Gewehrkugel, die
im M. G.-Feuer aber ganz niederträchtig auf die Nerven gehen kann,
bis zu dem Höllengetöse der Zwei-Zenkner-Mine.

In schwerem Feuer zieht es der Erprobte vor, platt im Graben
liegend abzuwarten, statt im Stollen Gefahr zu laufen, durch Verschük
kung oder durch giftige Gase zu ersticken.

Von dem Schrechen der Etappe, den Fliegerbomben, bleiben die
Bakterien in den Feuerstellungen ziemlich verschont, nur die Protzen
bekommen in den Waldlagern hin und wieder nächtlichen Besuch.
Später allerdings, im Oktober sollken auch die Balkerien sehr unliebsame
Bekanntschaft mit den Schlachtgeschwadern machen.

Gasbeschuß ist nicht sehr häufig, indes hat doch wohl jeder wieder-
holt den Werk der Gasmaske kennengelernk.

Lästig find die feindlichen Flieger, die unermüdlich Beobachter
dienste leisten. Es erregt stets besondere Freude, wenn ein feindliches
Flugzeug von unseren Kampffliegern abgeschossen wird und brennend
berabstürzt. Hinterher streiten sich dann der Flieger, die Flalzüge und

die Abwehr-M.G. der Infanterie und Artillerie um die Ehre und die
Prämie des Abschusses. An schönen Tagen bezeichnet eine ganze
Doppellinie von Fesselballonen den Verlauf der Front. Auch fie werden
sehr gehaßt, weil fie einem „direkt in den Topf gucken“.

22. bis 31. Januar: Naßkaltes, nebeliges Weller. Der Skand der

Sonne macht vormittags eine Beobachkung unmöglich.

Die Batterien [hießen sich auf Sperr- und Vernichkungsfeuer ein
und ermikteln mit Hilfe der Lichtmeßtrupps die besonderen Abweichungen
der einzelnen Geschützrohre.

4. Februar: Der Posten der 6. Bktr. beobachtet eine rote Leucht-
kugel und gibt daraufhin Sperrfeueralarm. Da aber das Zeichen nicht
wiederholt und auch kein Gefechtslärm hörbar wird, wird das Feuer
bald eingestellt. Dieser Scherz kommt öfter vor.

5. Februar: Kan. Franke infolge Krankheit im Feld-Laz. 405
gestorben.

7. Februar: Auffallend viele Blindgänger in der feindlichen
Munition werden beobachtet.

8. Februar: Einschießen aus den Wechselstellungen. Es wird ein
lebhafter Fußgänger-, Wagen- und Förderbahnverkehr im feindlichen

Hintergelände beobachtet.

9. Februar: Die 5. Blr. gibt 120 Schüsse auf Punkk r> Plqudr.
2127 im Hasenholz ab. Dork sollen, wie Patrouillen gemeldet haben,
Gasflaschen eingebaut fein. Utffz. Gresch bei Beine leicht verwundet.

13. Februar: Die Bakterien fangen an, sich mit Hilfe des Lichfmeß-
trupps auf die feindlichen Bakterien einzuschießen.

14. Februar: um 9° vorm. eröffnet der Feind starkes Arkillerie
und Maschinengewehrfeuer auf den mittleren und linken Abschnitt, zeit-
weise auch auf die ganze Divifionsbreite und die Nachbarabschnikke. Die
Bakterien in der Beiner Mulde werden vergast und die Straße Epoye —
Beine wird durch Feuer gesperrt. Mit wechselnder Stärke hält das
Feuer bis 1° nachm. an. um 12° mittags dringt eine feindliche Pa-
trouille von 12 Mann in den Graben ein und wird durch prompk ein-
setzendes Sperrfeuer des ganzen Regiments zurückgeschlagen. Die
Diwiston befiehlt höchste Gefechtsbereitschaft, die Ruhebakaillone werden
nach dem Sachsenlager vorgezogen. Die Bakterien der Gruppen Martha
und Ludwig schießen ruhiges Zerstörungsfeuer auf „Pestbeule“ und
‚langen Rücken“. 8

15. Februar: Morgens von 5° bis 5° legt der Feind Zerstörungs
feuer auf die Gräben in den Abschnitten M. u. L. Unsere Batterien

N˜⅛—'!—— . ä—mn
hießen Vernichtungsfeuer auf „Peftbeule” und langen Rücken”. Gegen
Mittag flaut die Artillerietätigkeit ab. Die Infankerie- und Artillerie-
Beobachter haben sich befehlsgemäß auf den Haupfriegel zurückgezogen.
Da aber kein Angriff erfolgt, befegen fie wieder den K 1-Graben. Das
vorgeschobene Geschütz (Stürmer) der 6. Br. wird in die Bakkerie
stellung zurückgebracht.

16. Februar: Einschießen für ein Patrouillenunternehmen des Inf.
Agts. 409. Kalte Witterung.

17. Februar: 4 vorm. beginnt das Patrouillenunternehmen
„Halunke' des Inf. Rgks. 409. Unter der Feuerglocke der Arkillerie (jede
Abteilung ungefähr 1100 Schuß in 30 Min.) rückt der Stoßtrupp vor,
findet aber die feindlichen Gräben geräumk. Das feindliche Sperrfeuer
setzt schnell ein und liegt gut.

18. Februar: Zur Kontrolle wird eine Sperr- und Vernichtungs
feuerwelle auf Fliegeranforderung geschossen. Die Probe mißlingt teil.
weise, da einzelne Bakterien die Lichtsignale des Fliegers gegen die
Sonne nicht sehen konnten.

19. Februar: Für spätere Großangriffe find viele neue Bakkerie
stellungen, sogenannte D- Stellungen erkundet worden. D- Stellung be-
deutet, wie fpäter klar wurde, Durchbruchsstellung. Je ein Geschütz der
2., 4. und 6. Bttr. zieht umher und legk die Schießgrundlagen für
diefe D-Stellungen fest.

20. Februar: Die Mannschaften leiden verschiedentlich bei dem

langen Aufenthalt in den Stollen unter Läusen. Ins Proßenquartier
können wegen dringender Arbeiten immer nur sehr wenige geschickt
werden.

21. u. 22. Februar: Unser Einschießen verschärft die Aufmerkfam-
keit des Gegners. Er schießk sich auf unfere Bakterien ein und arbeitet
an seinen Drahtverhauen. Rege Fliegerkäkigkeit und stärkerer nächt
licher Verkehr in den rückwärtigen Stellungen werden beim Feinde
beobachtet. °

24. Februar: Es finden hin und wieder Feuerleitungsübungen stakr.
Ein feindlicher Angriff wird angenommen und das Funktionieren des
ganzen Befehls-Apparakes unter den verschiedensten Schwierigkeiten
geprüft.

25. Februar: Nachrichtenmittelübungen (Läufer, Blinker, Ankenne).
Schlechtes Weller.

28. Februar: Zu einem am 1. März geplanken Unkernehmen rücken
die 4., 5. und 8. Bffr. in D-Stellungen; die 4. Br. nach Plqudr.

1923/17 e weftl. der Magentahöhe, die 5. Bktr. nach Plqudr. 2013/24 d
an der Cornelles-Ferme, die 8. Bitr. nach Plqudr. 2026/23 —24 nordöstl.
des Raben-Waldes.

Gefechk am Fork de la Pompelle.

n

Allgmeine Lage: Am Fort de la Pompelle und auf dem
‚Langen Rücken’, am Fuße des Gornillet findet ein Täuschungs
Angriff ftatt.

1. März: Deckname des Unternehmens ist Frühling“. Die eigent-
lichen Angriffsstellen liegen nicht im Abschnitt der 203. Inf. Div., die
Artillerie wird aber zur Unkerstützung der Nachbarabschnitte heran-
gezogen. Das Wetter ist kalt und dunstig. Vormitkags 3° werden die
feindlichen Batterien mit Gelbkreuz vergast. (Jede unserer Batterien
700—1000 Schuß.) Der Feind erwidert anfangs kräftig. Die 4. Bft.
erhält schweres Feuer, 2 Geschütze werden beschädigt, ein Stapel Blau-
kreug-Geschosse fliegt in die Luft. Erst im Laufe des Vormikkags wird
das feindliche Feuer schwächer und läßt endlich ganz nach.

Am Nachmittag setzt Schneetreiben ein. 2° nachm. wird die Ver-
gasung wiederholt. Feindliche Batterien, die neu aufkauchen — keil—
weise kann das direkt beobachtet werden — werden kräftig beschossen.
Trotzdem liegt auf dem rechten Flügel der Divifion ein recht lebhaftes
feindliches Feuer. Inzwischen gehen die Skoßtrupps der Nachbar-
divifionen vor. Die linke Nachbardivision fordert dabei funkentelegra-
phisch Unkerstützungsfeuer Langer Rücken' an. Auf dem „Langen
Rücken” werden 2 Offz. und 114 Mann gefangengenommen und einige

Gräben zur Verbesserung unserer Stellung erobert. Das Fork de la Pompelle wird erstürmt, gesprengk und wieder geräumt. Dabei werden 2 Offz. und 37 Mann als Gefangene mitgebracht.

Abends kehren die 4., 5. und 8. Bir. wieder in ihre alten Stellungen zurück.

Es fielen Utffz. Timm ms Mund, schwer verwundet wurden Gefr. Schulz und Kan. Krieger, leicht verwundet wurden Offz. Stellv. Mach, Kanoniere 5 und Heidek. 6 Verwundete find nichk namenk-lich gemeldet.

3. März: Abends 7°° setzt starkes Artillerie- and Maschinengewehr-feuer bei der linken Nachbardiviston ein. Unsere Batterien geben Unker-stützungsfeuer und vergasen einige feindliche Batterien.

4. März: Die Bakterien schießen sich langsam und mit Verschleierungsschüssen für ein Pakrouillen-Unkernehmen des I. Balls. Inf.-Rats. 406 ein. Deckname: Dodel.

6. März: Unkernehmen „Dodel'. Von 2" bis 217 wird eine Feuerglocke auf ein Grabenstück westlich der „Peftbeule" gelegt. 27 springt das Feuer über auf eine naheliegende andere Skelle, an der gleichzeitig ein Stoßtrupp vordringk. Der Zweck des Unternehmens, Gefangene einzubringen, wird nicht erreicht, da der Feind krotz der Vorsichksmaßregeln den Graben geräumt hakte.

7. März: Da krotz strenger Sprechdisziplin noch zuviel Telephongespräche vom Feinde mittels der Abhörapparake belauschk werden, dürfen jetzt Telephongespräche in der Gefahrzone, d. h. bis 20 km hinter der vordersten Linie, nur noch unter Gebrauch des Schlüsselheftes chiffriert durchgegeben werden.

8. März: Die 3. Bttr. verseucht ein Materialdepot mit Gelbkreuz.

9. März: Feuerleikungsübung.

10. März: Wieder einmal wird bei der 1. Bttr. eine Vernichkungs-feuerwelle irrtümlich durch Leuchtkugeln ausgelöst.

12. März: Am Fort de la Pompelle wird ein feindlicher Vorstoß abgewiesen. Unsere Batterien schießen Unkerstützungsfeuer.

13. März: Die F. K. 96 der 1. Bttr. werden gegen die weitertragenden F. K. 16 ausgetauscht.

Die feindliche Arkillerie ist sehr unruhig und legt ziemlich lebhaftes Streufeuer auf den ganzen Abschnitt. Wir vergasen zur Vergeltung 12 Bakterien. Utffz. Plisch leicht verwundet.

14. März: Mittags setzt plötzlich starkes Feuer auf dem linken Abschnitt und bei der linken Nachbardivision ein. Die Bakterien in der

Beiner Mulde erhalten Gasbeschuß.

Wir antworten mit Vernichtungsfeuerwellen auf den langen Rücken, Eulenwald und Kaninchenbüsche und bekämpfen feindliche Bakterien.

615 dringen Stoßtrupps der Franzosen am langen Rücken in unfere Gräben ein. Im Gegenstoß werden sie jedoch wieder verkrieben.

15. März: Immer noch liegt starkes feindliches Feuer, das auch in der Nacht kaum abgenommen hak, auf dem linken Abschnitt. Die Batkerien östlich Beine werden wieder vergast. Wir schießen abwechselnd Sperr- und Vernichkungsfeuer. Bei der 2. Bkkr. werden durch einen Rohrkrepierer 3 Mann verwundet.

19. März: Zur Ablenkung für ein Unternehmen Homburg' der 21. Inf. Div. legen 2. und 3. Bkkr. Zerstörungsfeuer auf ein Grabenstück.

a ne nn

Die 3. Bifr. geht in D-Stellung Plqudr. 2122/5 b in der Comellesschluchk, die 5. Bttr. geht in D-Stellung Plqudr. 2023/24 a östl. der Gomelles-Ferme.

20. März: Von 2—4 nachm. wird Beaumont vergast. Jede Batferie feuert etwa 1000 —2000 Schuß Blaukreuz und Grünkreuz. Abends rücken die Batterien in vorgeschobene D-Stellungen:

1. Bktr. Plqudr. 1924/17 ab auf der Magenkahöhe,
1924/20 d westlich der Magentahöhe,
1925/24 c d westlich der Magenkahöhe,
2126/8 ae östlich des Rabenberges,

„ 2026/,23􀀀24 nordöstlich des Rabenberges.

Da die Bakterien einen häufigen Stellungswechsel noch nicht gewohnt find, ist ihnen das Beziehen der D- Stellungen sehr unangenehm. Zudem find diese Stellungen ganz unausgebaut, oft in stark beschossenem Gelände, und die Mannschaften müssen meist in Zelten schlafen.

Allgemeine Lage: Großangriff zwischen Croisilles und La Zere in Richtung Amiens.

21. März: An der Front östlich Reims findet zur Verschleierung des Großangriffs auf Amiens ein dreitägiges Großkampffeuer mit Pakrouillenvorstößen stakk. Decknamen „Neumond“.

Im Abschnikt der 203. Inf. Div. find mehrere neue Bakterien, darunker schwere, in Stellung gebracht worden. In der Nacht zum 21. März werden viele Minenwerfer in den vordersten Gräben eingebaut und Tausende Minen nach vorne gekragen. Troß äußerster Anstrengung konnten die Pioniere und Infankeristen die Riesenarbeit nicht bewältigen. In den nächsten Tagen lagen in den Gräben zerstreut überall schwere Minen umher und machken das Umherspazieren während des feindlichen Feuers äußerst ungemüllich.

Den Kolonnen war die Munitionierung der D- Stellungen trotz
mancher Schwierigkeiten gelungen. Manchmal war z. B. in stockdunkler
Nacht ein Auffinden der versteckt liegenden, nur durch Täfelchen be-
zeichneken Stellungen nicht möglich, und die Geschosse mußken in der
nächsten Nacht umgepackf werden.

Am 21.3. morgens 3 beginnk das Vergasungsschießen auf die
feindlichen Bakterien. Jede unserer Bakterien verfeuerk in mehreren
Wellen bis 5° efwa 2800 Schuß. Die Bakterien erhalten allmählich
Übung darin, wie bei einem langen Schnellfeuer die Rohre am besten
zu kühlen und die einzelnen Arbeiten am zweckmäßigsten zu verteilen
sind.

«
« «
«

nn en en — nn uns T

Im Laufe des Tages wird ruhiges Zerstörungsfeuer auf die feind-
lichen Gräben gelegt. Währenddessen schießen die Minenwerfer sich ein.
Die Wirkung der Vergasung macht sich angenehm bemerkbar. Trotzdem
ist das Feuer mehrerer feindlicher Batterien nicht niederzuhalten. Die
8. Bllr. hal als Überwachungsbatkerie 12 feindliche Bakterien zu be-
kämpfen.

Gegen Mittag beginnt der dicke Nebel, der seit dem Morgen
lagerke, sich zu lichten. um 5° nachmittags setzt stärkstes konzentriertes
Feuer sämtlicher Batterien und Minenwerfer auf einen Abschnitk im
Plqudr. 2227 ein, gegenüber dem Hundewald. Um 6° springt das Feuer
um und bildet einen halbkreisförmigen Riegel um den Abschnikt. In
die Rauch- und Qualmwolke, die noch durch Nebelgranaten der schweren
Bakterien verstärkt wird, dringt ein Skoßkrupp der 12. Kompagnie des
Inf. Rgks. 410 ein, reißt mit gestrechten Ladungen die Drahtverhaue
nieder, stößt rasch bis zum 3. Graben vor, rollt im Handgranatenkampf
rechts und links die Gräben auf und kehrt mik 18 Gefangenen zurück.
Langsam erst kommt der Feind zur Besinnung und hämmerk nun ein
schweres Sperrfeuer auf unsere Gräben. 10 Minuken späker kommt ein
Sergeant zurück, der vom Skoßkrupp abgekommen war und als vermißt
gegolten hakte, und bringt noch 3 Gefangene mit.

Ein Artillerie-Verbindungsoffizier war mit 3 Telephonisten mik dem
Skoßkrupp vorgegangen, kam aber bei der schnellen Entwicklung der
Dinge überhaupt nicht dazu, Verbindung mit der Gruppe aufzunehmen.
Zweckmäßiger war die Tätigkeit des Gruppen-Beobachkungsoffiziers,
der von der vordersten Sappe aus die Vorgänge mit dem Fernglas ver-
folgte und dauernd Fernsprechverbindungen mit dem K. T. K. und der

Gruppe hakte. Abends und nachts wird lebhaftes Störungsfeuer unker
halten. Die 2. Btkr. hakte einen Rohrkrepierer, dabei wurde 1 Mann
verwundet. Die 3. Br, wurde mit 250 Gasgranaken beschossen. Die
8. Btkr. hakte 2 Verwundete. Von der 9. Bkkr. wurden Ufffz. Belling
und Schmidt leicht verwundet.

22. März: (Zweiter Neumonds' tag.) Da der Angriff in Richkung
Amiens überraschend gut geglückk ist, wird die Rampftäfigkeif in unserem
Abschnikt auf höheren Befehl nur mit dem vierten Teil der ursprünglich
angesetzten Munition durchgeführt, Es herrscht namentlich auf fran-
zösischer Seite äußerst rege Fliegertätigkeit. Auch die feindliche Ar-
filleriefäfigkeit ist bedeutend verstärkt. Bei der 1. Bttr. werden 2 Ge-
schütze beschädigt, und mehrere Munitionsstapel fliegen in die Luft.

60

In der Comellesschlucht fällt Gefr. Kubahn durch Granaffplitter.
Ulffz. Wille wird bei Beine schwer verwundet. Die L. M. K. 778 verliert
2 Pferde.

23. März: Am dritten „Neumonds' tag fallen die geplanten Unter-
nehmungen ganz aus. Die Bakterien kehren zugweise in ihre alken Stel-
lungen zurück.

Die 1. Bttr. bezieht eine neue Stellung in Plqudr. 1925/4 e d
nordöstlich des Magentahauses, während die 3. Bttr. in die alte Stellung
der 1. Bttr. im Plqudr. 1924/8 cd nördlich der Magentahöhe geht.
Ukffz. Wolff leicht verwundet.

Allgemeine Lage: Erste Beschießung von Paris mit 24-cm-
Granaten auf 120 km Entfernung.

24. März: Der Feind bleibt weiterhin sehr unruhig. Die 9. Bffr.
erhält starken Beschuß, darunter 200 Gasgranaten. Wir schießen uns
ein für ein geplantes Unkernehmen „Hoffnung“. Die 1. Bttr. bekämpft
mit 500 Schuß eine offen aufgefahrene feindliche Batterie.

25. März: Es liegt lebhaftes Feuer auf Gräben und Hinkergelände
des Abschnitts R. Kan. Falkenberg gefallen.

26. März: Das Unternehmen Hoffnung' (Plqudr. 2322) wird von
dem Skoßkrupp des Inf. Agks. 409 nicht durchgeführt, weil der Abschnikk
von vornherein unter starkem feindlichen Feuer liegt. Die Nachrichten.
übermittelung versagt, jo daß die Artillerie die angesetzte Munition auf
die feindlichen Gräben umsonst verschießt.

27. März: Die 203. Inf. Div. kritt zur Gruppe Prosnes über. Die
Abschniktsgrenzen der Arkillerie werden etwas östlich verschoben. Die
II. und III. Abt. bleiben in ihren Stellungen, während die I. Abt. als
Untergruppe Emil an den linken Flügel des Abschnikts rückt. Gefechts

stand der Untergruppe Emil Plqudr. 1627/10 a nordöstlich der Stütz
punkthöhe, Stellung der 1. Bft. Plqudr. 1828/9 ab im Pinonierwald,
Stellung der 2. Bttr. Plqudr. 1728/15 a, eingebaut in den Westhang des
Divisionsberges. Die Stollen haben feilweife 20 Meter Deckung. Der
Cornillet wird jezt Schußziel der Bakterien. Die Beobachkungsstellen der
III. Abt. werden in die Gegend von Nauroy verlegt. Einzelne Bak
ferien werden für je 10 Tage herausgezogen und im Lager Hohkönigs-
burg für den Bewegungskrieg ausgebildet.

28. März: Bei der rechten Nachbardivision findet abends ein feind-
licher Vorstoß ftatt. Die 5. und 6. Bttr. schießen Unkerstützungsfeuer.

61

Bei Beine fallen Ulffz. Raufeifen, Kan. Blaszkowski, Dorow,
Wallak. Schwer verwundet wird Kan. Steiner, leicht verwundet Kan.
Riedel und Schulz.

30. März: Zur Ablenkung für ein Unternehmen „Homburg” der
Nachbardivision findet auch bei der 203. Inf.Div. ein Unternehmen stakk.
Leutnant Reu leicht verwundet.

1. April: Die 2. Bffr. wird mit schwerem Kaliber beschossen.

3. April: Die 3. Bklr. geht in Stellung Plqudr. 1729/21 cd südlich
des Divisionsberges.

Allgemeine Lage: Die Angriffsschlacht bei Amiens ist zum
Stillftand gekommen. 5

4. April: Wir schießen uns für ein geplantes Unternehmen „Hufaren-
ritt“ ein.

5. April: Für ein Unternehmen „Wileika' der rechten Nachbar-
division findet bei der 203. Inf. Div. ein Ablenkungsunkernehmen statt.
Die Batterien [hießen sich im Laufe des Tages ein und legen 756 abends
verschiedene Feuerüberfälle auf die Gräben vor dem Hundewald und
auf feindliche Bakterien. 8° bis 81° wird von den meisten Bakterien
Sperrfeuer geschossen. Später stellk sich heraus, daß das Anforderungs-
zeichen, rote Leuchtkugeln, von den Franzosen abgegeben worden war.

Allgemeine Lage: Deuffher Angriff zwischen Armenkieres
und La Bajjee.

9. April: Trotz umfangreicher Schutzmaßregeln und strenger Be
strafung bei Verstößen gegen die Sprechdisziplin wird noch zuviel vom
Feinde abgehört. Den Kompagnieführern werden deshalb die Fernsprech
apparake entzogen. Erst vom K. T. K. an darf Draht gelegt werden. Die
Beobachkungsleikungen der Batterien dürfen ausschließlich nur zum
Schießen verwendet werden. Dies Verfahren schafft viele Schwierig-
keiten.

12. April: Um 4° nachm. wird eine stärkere feindliche Patrouille

durch Sperrfeuer verkrieben. 63e muß ein deuksches Flugzeug bei Beine noklanden und wird durch feindliches Artilleriefeuer zerstört.

16. u. 17. April: Feuerleikungsübung.

20. April: Kan. Rick leicht verwundet.

22. April: Ukffz. Gall, ein Elsaß-Lothringer, vom Divistonsstab zu einer Batterie strafpersetzk, läuft über in französische Gefangenschaft.

23. April: 10˙8 beginnt ein Unternehmen „Druckpunkt' bei der Nachbardivision, das ergebnislos verläuft. Zur Ablenkung schießen unsere Bakterien Feuerüberfälle auf die Pestbeule und auf feindliche

a :!:

Batterien. Ein Geschütz der 4. Bttr. erhält einen Volltreffer. Kan. Peters schwer verwundet.

Allgemeine Lage: Der Kemmel wird erstürmt.

29. April: Es herrscht erhöhte Feuertäligkeit.

30. April: Die 2. Komp. Inf. Rgts. 409 hebt einen feindlichen Posten aus und bringt einen Gefangenen ein.

Allgemeine Lage: Ein neuer Großangriff wird am Chemin des Dames vorbereitet.

2. Mai: Die Batterien schießen sich auf besondere TZank-Sperrfeuer-räume ein.

6. Mai: Leutnant Mertens wird auf Patrouille als A. V. O. ver-wundet. 8

10. Mai: Die L. M. K. 969 wird zur Gruppe Brimont abkon-mandierk.

14. Mai: Zur Vergeltung für die häufigen feindlichen Bomben abwürfe hinter unserer Front werden öfter nachts Feuerüberfälle von mehreren Batterien gemeinsam auf Wez Thuizy gemacht. Stichwork: „Angenehme Ruhe". 2 Geschütze der 6. Btkr. werden durch feindliches Feuer zerftört. Kan. Bethge leicht verwundet.

15. Mai: Die feindliche Arkillerietätigkeit ist in letzter Zeit ge-steigert. In den Divisionsabschnitt fallen käglich etwa 2500 Schuß. Es werden oft Schwefelgranaten beobachtet, deren Inhalt noch 2—3 Stunden lang brennt und rauchk. 5

18. Mai: Einschießen für ein Unternehmen Halali".

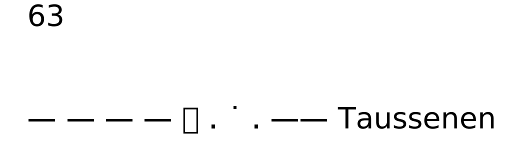
19. Mai: 8 Offiziere werden von der O. H. L. zu einem „Sonder-
kommando Lancelle' nach Tagnon abkommandiert.

Lk. Singer und Lk. Hundt am Divisionsberg leicht verwundet.

20. Mai: Die Haubitzbatterien, also die 2., 3. und 6. Bktr. werden
zur Gruppe Brimonk abkommandierk. Sie ergänzen im Mänsterlager
ihre Ausrüstung für den Bewegungskrieg. Die verlaffenen Feuerstel-
lungen werden von einem Zuge der 1. und 9. Bttr. und von einem
Geschütz der 4. Blkr. beseßzt.

Allgemeine Lage: Gleichzeitig mit dem Angriff am 1
des Dames soll auch am Brimont ein großer Vorstoß staktfinden.

21. Mai: Die 2., 3. und 6. Bttr. marschieren über Isles, Bazan-
court, Boult, St. Etienne, in das Hindenburglager südlich Poilcourf
(die 6. Bttr. 1 km nördlich Houdilcourf) und bleiben dorf im Biwak.
Untergruppe Ludwig erhält einen Feuerüberfall von 4 feindlichen
Batterien.



— — — — . ˙ . —— Taussenen

23. Mai: Die 2. Bakterie marschiert über St. Etienne, Auménan-
courk, Pont Givark, Orainville in Stellung 283 im Eisenbahneinschnikt
1 km nördl. Berméricourk. Beim Einrücken in die Stellung erhält die
Batterie starkes feindliches Artilleriefeuer.

25. Mai: Die 3. Batterie marschiert zur Stellung 352 1 km nördl.
Bermericourf. Da die Stellung vom Feinde völlig einzusehen ist, wer-
den die Geschütze vorläufig in das Wüllerwäldchen, 300 m von der
Stellung entfernt, gebracht. Die 6. Batterie geht in Stellung 2 km
westlich der Landau-Ferme, an der Straße Loivre—Landau-Ferme.

Das Kommando Lancelle wird in Tagnon verladen, fährt bis Asfeld,
reitet über La Maladerie-Ferme, Proviseux nach Prouvais und wird dort
in schnell errichteten Baracken untergebracht. Von dort werden Rikte
zur Erkundung von Wegen unkernommen. Es sollen 70 Bakterien, die
am Winterberg und am Chemin des Dames Trommelfeuer mitschießen,
sofort schnellstens zum Brimont marschieren und dork von neuem
Trommelfeuer schießen. Die Offiziere des Kommandos Lancelle werden
je einer Abteilung zugeteilt, die fie parallel zur Front zum Brimonk zu
führen haben.

26. Mai: Regenwetter. Am Brimont und am Chemin des Dames
marschieren die Angriffstruppen und Kolonnen von 5° nachmittags ab
offen in die vorderen Linien. Abends klärk sich das Wetter plößlich auf,
und der Feind legt schweres Artilleriefeuer auf das ganze Gelände. Bei
der 3. Bttr. werden im Müllerwäldchen Gefreiter Wollenberg getötet
und Kanonier Fangerow leicht verwundet. Die Batterie bringt nachts
die Geschütze unter starkem Feuer in Stellung 352. Die Offiziere des
Kommandos Lancelle gehen in die Feuerstellungen der zugewiesenen

Bakterien. Die 9. Bttr. rückt mit vier Geschützen in Stellung Plqudr. 1828/10 a im Pionierwald südlich des Divisionsberges.

Allgemeine Lage: Schlacht bei Soissons und Reims. Angriff zwischen Vauxaillon und Sapigneul in Richkung Soissons—Fismes Chateau Thierry.

27. Mai: Die Skellungsbatterien nehmen feindliche Bakterien und die Orte Beaumont, Wez, Sept-Sault, Villers-Marmery, Les Petites Loges unter Grünkreuz-, Blaukreuz- und Btifanz-Zeuer. Der Feind antworket sehr lebhaft.

Von 2—4 morgens vergasen die 2., 3. und 6. Bkkr. feindliche Bakterien. Tagsüber schießen sie Zerstörungsfeuer und Feuerwalze. Die 3. Btkr. macht bei Tagesanbruch Stellungswechsel mit aufgesetzter Gasmaske unter starkem Feuer aus der offenen Stellung 352 in Stel-

— .. —..ðr —%n MMW

lung 346. Eine bewegliche Beobachtung der 2. Bllr. geht mit der Infankerie vor. Die 6. Bir. rückt gegen Mittag vor über Bermöricourt, Loivre nach dem Fort St. Thierry und geht dort in Skellung, um den Vormarsch der Infanterie zu unkerstüzen. Bei Orainville werden die Protzen durch feindliches Feuer zersprengk. Offz.Stellv. Altendorff, Kan. Fehlberg, Frei, Haverkamp schwer verwundet. Sergeank Schmidk, Kan. Brehmer, Bierbaums, Breigke, Maus, Magin, Wüller und Wensorra leicht verwundet.

Die Offiziere des Kommandos Lancelle bringen die ihnen zugewiesenen Abteilungen nach Beendigung der Feuerwalze im Gewaltmarsch (70-80 km) noch am selben Tage in die Gegend des Brimonk und übergeben fie dorf anderen Führern. Nachts kehren fie nach Prouvais zur Meldung zurück und reiten am nächsten Tage ins Münsterlager zu ihren Bakterien.

28. Mai: Die Stellungsbakterien fahren fort, feindliche Batterien und Ortschaften zu vergasen und geben Unterstützungsfeuer für ein Unternehmen der linken Nachbardivision.

Die 2., 3. und 6. Bttr. schießen Zerstörungsfeuer und Feuerwalze. Gefr. Hesemeyer, Kan. Hendelkens, Jacke und Timm leichk verwundet.

29. Mai: Die Stellungsbatterien machen Feuerüberfälle und geben Gas- und Brisanzfeuer auf feindliche Bakterien und Orkschaften. Bei der 1. Bttr. vier Verwundete. 5

Die 2., 3. und 6. Blkr. sammeln sich morgens an der Skraße Drainville —Bertricourk und jegen gemeinsam an der Straße Berry au Bac — Reims über den Aisne-Marne-Ranal. Sie gehen zunächst in eine Lauerstellung an der Mühle am Stinkbach, 800 m südwestlich Cauroy östlich Hermonville, und marschieren um 1° nachmikkags weiter über Sermon-

ville, Villers-Franqueux nach Pouillon. Von dorf geht die 2. Bkkr. in Stellung 600 m westlich Chenay, die 3. Bktr. in Stellung an der Höhe 180 bei Fork Chenay, die 6. Bktr. in Stellung 1 km östlich Reduite de Chenay.

30. Mal: Die Stellungsbatterien unkerstüßen das Unternehmen „Fuchsloch' des Inf. Agks. 410 gegen die Pestbeule. 41° morgens wird eine Feuerglocke nach Leuchtzeichen der Infanterie gelegt. Unsere Stoß-krupps kreffen beim Vorgehen auf feindliche Bereitstellungen, bringen aber ohne Verluste 4 Gefangene und 2 L. M. G. zurück.

Die Bakterien bei Chenay legen Feuer auf feindliche Gräben bei Thillois. Kan. Tamm schwer verwundet.

ee — ———— —

Vigie de Berru hat man eine wundervolle Aussicht auf Reims und das Vesletal. x

Die Protzen bleiben im Münfterlager, die Munitions- und Proviant-anfuhr wird erleichtert durch eine Förderbahn bis zur Alger-Ferme.

Die Verpflegung ist ziemlich gut; es gibt: Brot 500 g für Leute außerhalb der Feuerstellung, 700 g für Leute in der Feuerstellung, 750 fg für Leute bis zu 21 und mehr als 43 Jahren; 30 g Mehl, 55 f Margarine oder 50 8 Weichkäse, 75 g Käfer oder 135 f Büchsenwurst, 450 g Kartoffeln, 50g Backobst und 80 g Nudeln oder 48 g Dörr-gemüfe und 100 g Graupen, 30 g Salz, (2% 8 Kaffee, 17% g Malz-kaffee, 9 g Zichorie) oder 3 8 Tee, 1% Zigarren, 6 Zigaretten, 2 9 Nährwürze, 43 g Zucker. Die Pferde bekommen 1%—2% kg Hart-futter (Rübenschnitzel, % Hafer, % Gerfte), außerdem krockene Kar-toffeln 0,5—0,9 kg, Heu 18% kg, Stroh 1%—3 kg.

Die Feuertätigkeit ist nicht besonders stark. Jede Batterie gibt täglich etwa 30—100 Schuß ab. Die haupfsächlichsten Ziele find: La Jouissance-Ferme, Fort de la Pompelle, Sillery, Taissy.

16. Juni: Kan. Uecker bei der Roucifjon-Ferme schwer verwundet. Kan. Köpp bei Berru leicht verwundet.

18. Juni: Zur Ablenkung des Feindes soll ein Angriff auf Reims vorgetäuscht werden. Deckname des Unkernehmens: „Blücher“. Die 2. Bltr. bezieht D-Stellung 109. Ein Zug der 1. Bttr. D-Stellung 132. Die 5. Bft. D. Stellung 133 an der Comelles-Ferme. Im Laufe des Tages schießen sich die Batterien ein.

Abends von 7—9 werden die feindl. Bakterien vergast (500 Schuß pro Bltr.) Um 9° beginnt das Wirkungsschießen auf die feindl. Gräben. Schwere Kaliber zerkrümmern die großen Kellereien in Reims. An ver-schiedenen Stellen stoßen kleine Infankerie-Patrouillen vor. Bei Beginn der Dunkelheit fieht man von der Beobachkung aus in Reims die bren-nenden Häuser lodern, in allen Gräben spritzen Dreck- und Qualmwolken empor. Von allen Hängen und aus allen Büschen blitzt und donnert

es, denn die feindliche Arkillerie har unter der schwachen Vergasung
wenig gelitfen und nimmt den Kampf kräftig auf. Der stolze Bau der
Kathedrale ragt unversehrt hervor. Der Wind treibt die Gas- und
Rauchwolken über unsere eigenen Linien zurück, und bald ist die ganze
Gegend in undurchsichtigen Nebel gehüllt. Lt. Mooslehner und Lt. Delfs
erkranken an Gasvergiftung.

Der französische Bericht sagt fpäter, ein großer Angriff bei Reims
sei abgewiesen worden.

——eũ —-¼- ——. —— —ö—ę mn —

20. Juni: Kan. Schneider leicht verwundet.

21. Juni: Da das Feldark. gt. 271 aus dem Abschnitk herausge-
zogen wird, krikt eine neue Gruppeneinkeilung ein. Die Bakterien
wechseln teilweise die Stellungen. Gruppe Links (1./403) Plqudr. 1724/2060,
der alte Gefechtsstand im Grenzriegel. 1. Bttr. Plaudr. 1924/18 d 500 m
nordwestlich der Magenta-Höhe. 2. Blkr. Plqudr. 1924/25 a 400 m nörd-
lich Magenta-Haus. Gruppe Mitte (./403): 4. Sttr. Stellung 62, 5. Bttr.
Stellung 216 an der Rouciffon-Zerme, 6. Blr. Stellung 60. Gruppe
Rechts (III/ 403) bleibt in den alten Stellungen.

22. Juni: Kan. Dammertz infolge Krankheit in Tagnon gestorben.

24. Juni: Die 5. Bitr. macht Skellungswechsel nach Plqudr. 1822/15 a.

27. Juni: Gefreiter Cebulla leicht verwundet.

29. Juni: Es kreten viele Darmerkrankungen auf, die wahrscheinlich
durch schlechtes Wasser hervorgerufen werden.

Allgemeine Lage: Ein Groß-Angriff bei Reims wird vor-
bereitet. Deckname des Unternehmens: Reims".

1. Juli: In den Nächten vom 30. Juni und 1. Juli wird das Feldark.
Agt. 403 durch das Feldart. Rat. 270 abgelöst und zur weikeren Aus-
bildung in das Münsterlager zurückgezogen. Die drei Abteilungsstäbe
bleiben im Alemannenlager, um Vorbereitungsarbeiken für „Reims" aus-
zuführen.

Die Vorbereitungen geschehen unter möglichster Geheimhaltung.
Der Fernsprechverkehr wird der Abhörgefahr wegen aufs äußerste be-
Ihränkt, Es werden eingehende Vorschriften erlassen zur Regelung
des Betriebes der neu einzubauenden Funken- und Exdtelegraphen-
anlagen. Die neu einzufegenden Batferien senden zunächst nur Vor
kommandos in ihre Stellungen. Sie werden nach der Zeik ihres Ein-
rückens in drei Zeikklassen eingeteilt: Die Bakterien der Zeitklasse I
haben Stellungen, die gegen Erd- und Luftbeobachtungen gedeckk sind
und rücken beliebig lange vorher ein, dürfen aber erst am Angriffstage
schießen. Die Batterien der Zeilklasse II haben Stellungen, die zwar
vom Feinde eingesehen werden können, in deren Nähe aber die Ge-
schütze verdeckt untergebracht werden können. Sie gehen erst am An-
griffstage in Stellung. Die Bakterien der Zeitklasse III haben völlig

eingesehene Stellungen und rücken erst in der Nachk vor dem Angriff
ein. Jeder Verkehr geschieht nur bei Nacht. Der Feind enkfalket eine
außerordenklich lebhafte Fliegertätigkeik. Manchmal wurden Kolonnen,
die sich verspätet hatten, im Morgengrauen von feindlichen Fliegern mit
M. G.Feuer überfhüftel. Auch nachts suchen sich die Flieger durch

— .. ..,

Leuchtkugeln Übersicht zu verschaffen. Geschütze fahren deshalb stets
maskiert als Wagen. Es ist strenger Befehl, stets in größeren Ab-
ständen zu fahren, und wenn Leuchkkugeln aufflammen, regungslos zu
halten.

Eine der schwierigsten Aufgaben ist die Munitionierung. Sind doch
in den dicht aneinanderliegenden Bakkeriestellungen jedesmal 2000—3000
Schuß abzuladen und zu verpacken. Besondere Stäbe sind eingesetzt, und
Offiziere werden in die Feuerstellungen ab kommandiert, um die Muni
kionierung zu leiten und zu überwachen. Ganze Arbeit haben die
Kolonnen geleiffet. Nacht für Naht müssen fie auf den beschossenen
Wegen nach vorne, in schwerer Anstrengung die Munitionskörbe ab-
laden, gegen Fliegersicht eindecken und dann noch einmal durch das
Feuer zurückfahren.

Der Feind scheink Lunke zu riechen. Es konnte nicht ausbleiben,
daß bei dem nächtlichen Skörungsfeuer auch einmal ein Munikionsstapel
getroffen wurde. Nachdem dies ein paarmal geschehen ist, wird das
Störungsfeuer käglich heftiger. In jeder Nacht fliegen nun 2 bis 3
Bakkeriestellungen in die Luft und müssen in der nächsten Nacht neu
munitioniert werden. Das nächkliche Feuer wächst jetzt zu einem dumpfen
Rollen an, und mancher Mann hinten im Münsterlager horcht erstaunt
auf das Ungewikter an der Fronk.

Frisch und froh wird indes die Ausbildung und Ausrüstung der
Bakterien weiter betrieben. Die Pferde waren nur noch schuftende
Zugkiere und die Fahrer Wagenlenker. Jetzt sollen beide wieder Schneid
und Beweglichkeit bekommen. Auch die Kanoniere waren durch das
viele Drum-und-Dran des Skellungskrieges verwöhnt worden. Sie jo-
wohl wie die Offiziere müssen sich erst wieder daran gewöhnen, mit den
einfachen Mitteln des Bewegungskrieges auszukommen.

Eine besondere Aufgabe wird der III. Abkeilung zukeil. Über die
Gräben und Trichker hinweg, aus denen sonst kein Mann und keine
Maus die Nase zu stecken wagte, soll fie jeßt deckungslos mit der In-
fankerie vorgehen und aus kürzester Enkfernung in den Kampf ein-
greifen. Solche „Infankerie-Begleitbakterien“ haben in den leßlken
Offensiven Hervorragendes geleiffet, oft aber auch schwer leiden müssen.
Da muß der Fahrer feine Pferde völlig in der Gewalt haben, wenn
er im feindlichen Feuer das Geschütz über Gräben und Trichter hin-

wegbringen will. Jeder Mann muß fest in die Speichen greifen, wenn
ein Rad versinkk. Keine überflüssige Last kann mitgeschleppk werden.
Als Sturmgepäck darf jeder Kanonier nur einen Sandsack mit Lebens-

mitteln mitnehmen. Ein Zug Pioniere wird jeder Batterie zugeteilt, und
allerhand Geräte werden ausprobiert. In die Trichter werden runde
Deckel geworfen, fahrbare Holzbrücken werden über Gräben gelegt. Mit
geballlen Ladungen werden die Gräben eingesprengt oder mik Weiden
geflechten, Faschinen, aufgefüllt. Picke und Spaten müssen die Uneben-
heilen verkleinern.

Mit Luft und Liebe wird jede Anstrengung erfragen, war die Lage
doch nie günstiger als jetzt. Wenn wir auch über die Ausdehnung und
Front des Angriffs nichts wußken, jo ahnke doch jeder, dies soll der große
Durchbruch werden, und mancher freute sich schon auf den Sekt in
Reims und nahm Bestellung auf Gummimäntel, Cornedbeef, Schokolade
usw. von den Ekappenhengsten' entgegen.

Um die Feuerkraft zu erhöhen, ohne mehr Mannschaften einzu-
setzen, erhalten alle Bakterien noch zwei Geschütze zugeteilt, deren be-
sondere Einflüsse in Tagnon und Lavannes erschossen werden.

Sehr unangenehm wird die Grippe-Epidemie. Täglich gehen mehrere
Mann ins Lazaretk. Daran kann auch die bessere Verpflegung nichts
ändern. Es gibt jetzt langentbehrke Kostbarkeiken: Buller, Speck,
Schokolade, Wein usw; alles zwar rechk wenig, aber herzlich.

8. Juli: Kan. Gresens infolge Krankheit in Tagnon gestorben.

10. Juli: Die I. Abteilung geht in Stellung. 1. Bttr. westl. des
Magenkawaldes Plqudr. 2024/8 d. 2. Bttr. westl. der Baumpostenallee
Plaudr. 2024/18 a. 3. Bklr. östl. der Baumpostenallee Plqudr. 2024/20 a.
Bei den Skäben und Batterieführern häufen sich Stöße von schriftlichen,
streng geheimen Befehlen über Reims”.

Ein Tagesbefehl der Obersten Heersleikung lautet:

„Die 7. Armee greift in ganzer Breite unterhalb des Marneüber-
ganges östlich Chateau Thierry in Richtung Epernay an. Die 1. und
3. Armee östlich Reims bis Tahure in Richkung Epernay und Chalons
sur Marne.“ 5

Es soll also östlich und westlich Reims durchgebrochen werden und
in Epernay sollen die Angriffswellen zusammenfluken. Dadurch wäre
Reims abgekniffen worden, ohne direkt angegriffen zu fein.

Die 203. J. D. unkersteht der Gruppe Lindequist. Ein Tagesbefehl
lautet:

„Die 203. Inf.-Div. durchbrichk die feindlichen Stellungen nördlich
der Vesle, gewinnt schnell das Südufer der Flußniederung und setzt sich,

nach Westen einschwenkend, in den Besiß der allgemeinen Linie: Off-

rand Klein-Sillery, Verzenay, Hochfläche westlich davon, Höhenrücken westlich Verzy, Jagdhaus Charmoise.“

Die 203. Inf.-Div. hak also eine sehr schwierige Aufgabe zugewiesen bekommen. Erst muß das kahle, vom Feinde völlig eingesehene Ge-lände zwischen der jetzigen Skellung und der Vesle durchschrikken wer-den, dann kommt der Übergang über das Sumpfgebiet der Vesle und den Aisne-Marne-Kanal, und schließlich müssen die waldigen Höhenrücken der Reimser Berge erstürmt werden.

Es werden Karten ausgegeben, in denen die neuesten Erkundungs-ergebnisse über die Gangbarkeik der Veslesniederung verzeichnet find, und bestimmte Wege werden für jede Formation vorgesehen.

Zum Angriffstag (p) ist der 15. Juli bestimmk. Auf das Skichwort: „Achtung, bremjen!” soll der Angriff um 24 Stunden verschoben werden. Falls die Witterung ein Gasschießen unmöglich macht, soll auf das Slichwort „Skahlhelm' nur mit Brisanz geschossen werden. Eingefegt werden: Für Zerstörungsfeuer eine Steilfeuerbatterie auf 100 m, für Vergasung zwei Balkerien auf eine feindliche, für Fernfeuer 1 bis 2 Bakterien für jedes Ziel, für die Feuerwalze eine Batterie auf je 80 m; ferner ein mittlerer oder schwerer Minenwerfer auf jede 40 m.

Die Einteilung der Arkillerie ist folgende: Unkerstellt der Divifion: Infankerie-Bekämpfungsgruppen Ika 1, Ika 2 usw., Unkergruppen rechts, Mitte, links, Unterabschnikle a, b. — Unkerstellt dem Gen.-Kdo.: Artillerie Bekämpfungsgruppen Aka A, Aka B usw., Untergruppen 1, 2 usw., Fernkampfgruppen Feka A, Feka B, usw. — Unkerstellt dem A. O. K.: Schwerste Flachfeuergruppe Schwefla 1.

Aus den vier überzähligen Geschützen unserer 5. und 7. Bktr. wird eine 11. Bttr. gebildet, aus denen der 8. und 9. eine 10. Bifr.

Die 7. Sfr. wird dem Inf.-Agk. 406, die 8. dem Inf.-Raf. 409, die 9. dem Inf.-Regt. 410 als Infanteriebegleitbatterie zugekeilt. Die Munitionswagen C 96 der L. M. K. 977 werden auf die drei Bakterien fo verfeilt, daß jede Batterie 8 Munitionswagen hal.

Die große Bagage wird unbespannk in Neuflize abgestellt, die Lebensmilkelbagage der Divisionsbagage zugekeilt, nur die Gefechts-bagage folgt den Batterien.

Zur Verbindung mik der Infanterie und zur Beobachtung. des Feuers werden von jeder Batterie bzw. Abteilung gestellt: 1 Hilfs-beobachtet I., der in der 1. Infankerie-Skellung bleibt, 1 Hilfsbeobachter

II., der mit der Infankerie vorgeht und 1 A. V. O. mit Art.-Verbindungs-
krupp, der sich dem Bataillonsstab anschließt.

Eingehende Befehle regeln das Nachrichtenwesen (für Artillerie rotes,
für Infankerie weißes Blinklicht, Vorverlegen der Meldeköpfe, Flieger
sichkzeichen, O. H.L.-Signal usw.).

Für jedes einzelne Geschüz werden von mehreren Offizieren die
Richtungen und Entfernungen für jedes Ziel und jeden Abschnitt der
Feuerwalze vorher errechnet und in Tafeln eingekragen, sodaß fpäfer
nur noch die Wekterkorrekkuren zu geben und die Zeiten einzutragen
find. Alle zwei Stunden gibt die Feldwekterwarte eine Meldung durchs
Telephon.

Die Tafeln werden dann dem „Schießmeister' übergeben, der für
genaues Richten und die richtige Munikionsark veranlworklich ist. Dem
Geschützführer würden sonst die vielen Sorgen, das Heranschaffen der
Munition, das Kühlen des Rohres, die Regelung der Feuergeschwindig
keit, das Beheben von Schwierigkeiten usw. über den Kopf wachsen.
Genaue Zeit wird einige Stunden zuvor von Offizieren persönlich ein-
geholt.

Was sonst noch an Vorbereitungsarbeiten von den Skäben sowohl
wie von den Truppen geleistet werden muß, davon kann man sich kaum
einen Begriff machen.

13. Juli: Gefallen: Utffz. Cordes, Gefr. Nissen, Kan. Bartoszak,
Flaßhof, Forschner, Grossek, Jeß, Robbert, Sicken. e verwundet:
Kan. Büge.

14. Juli: Stab I. bezieht den Gefechtsstand im Stollen 133 im
Haupkriegel. 4., 5., 6., 10. und 11. Btkr. rücken in Stellung, 4. Bttr. im
Plaudr. 2025/21 e am Waldrande 1 km südlich des Magenka-Hauses.
5. Bktr. Plqudr. 1925/20 d, 10. Bitr. Plqudr. 2125/2 a.

Zum lauklosen Einrücken sind alle klappernden Teile mit Lappen
umwickelt und die Räder mik Skrohkränzen umflochken.

Abends marschieren die Infanterie-Begleitbatterien in tadelloser Aus-
rüstung aus dem Münsterlager ab und gehen zunächst in Bereifftellung
in der Nähe der Californie-Ferme. Die Proßen der anderen Batterien
und die Gefechksbagagen halfen an der Milan-Ferme.

Der Feind legt heftiges Störungsfeuer. Lk. Gerstel und Kanonier
Verbuir gefallen, Gefreiter Kiewel schwer verwundet.

Angriffsschlacht an der Marne und in der Champagne.
15. bis 17. 7. 18.

15. Juli: 1% nachts bricht das Ungewitter los. 10 Minuten lang liegt ein rasendes Schnellfeuer sämklicher Batterien und Minenwerfer auf der ganzen feindlichen Stellung. Jede F. K. Bttr. verfeuert in den 10 Minuten 100 Schuß, jede L. F. H. Bttr. 70 Schuß. Das Feuer setzt nicht mik einem Schlage ein, sondern es beginnen die schweren, weittragenden Batterien, dann folgen die leichteren, und zwar derart, daß alle Geschosse drüben im selben Augenblick auftreffen.

1˙ bis 2° wird das Feuer mehr konzentriert, die feindlichen Valle rien und Befehlsstellungen werden vergast und Fernsprechvermittlungen, Lager- und Skabsquartiere mit Splitter und Gas beschossen. Jede F. K. Bir. hat dazu 600 Schuß, jede L. F. H. Bttr. 420 Schuß zur Verfügung.

Von 2°° ab liegk das Feuer in mehrfachem Wechsel auf den feindlichen Infankerie-Gräben. In jeder Stunde verfeuert dabei jede F. K. Batterie 320 Schuß, jede L. F. H. Bttr. 270 Schuß. Gleichzeitig wird die Vergasung der Bakterien aufgefrischt, und die Fernziele werden weiter unter Feuer gehalten.

310 seen auch die Minenwerfer mit konzenkrierkem Wirkungs-

schießen ein.

Die Fronk ist jetzt ein wahrer Herenkeffel. Dicker Qualm und Nebel wallt über den in der Dunkelheit kaum sichtbaren Wegen. Blaukreuggas aus explodierken Munitionsstapeln zwingt an manchen Stellen sogar den Pferden die Gasmaske auf. Von allen Seiten dröhnen und krachen die dicht beieinander stehenden Batterien vom schwersten Mörser bis zur leichken Feldkanone. Zischend und heulend fegen die Geschosse dicht über die Köpfe hinweg, daß jeder meint, das nächste Mal müsse der Skahlhelm herunterfliegen. Mit zitternden Flanken und weikaufgerissenen Nüftern stehen die Pferde da. Rauchgeschwärzkt und schwitzend schuften die Kanoniere. Wer es mitgemacht hat, der weiß, welche Anstrengung ein stundenlanges Schnellfeuer ist, wenn die Rohre sorgfältig beobachtet und gekühlt werden sollen. Die Offiziere liegen im Zelt auf dem Bauch und rechnen beim flackernden Kerzenlicht an den Karken und Tabellen oder laufen von Geschütz zu Geschütz und brüllen dem Geschützführer die Befehle ins Ohr, denn eine andere Verständigung ist in dem Höllenlärm nicht möglich.

Kaum herauszuhören, aber sehr fühlbar sind die Einschläge der feindlichen Granaken. Der Franzose bleibt die Antwort nicht schuldig. Troß der Vergasung liegt ein recht starkes Feuer auf unseren Linien.

3° legen die leichten und mittleren Minenwerfer einen eisernen Vorhang dicht vor unsere ersten Gräben. Jetzt nehmen die Infanterie-Regimenter die Skurmausgangsstellungen ein. Auch die Begleit-bakterien rücken unter manchen Schwierigkeiten vor in die vordersten Bereitschaftsstellungen.

4˙0 bis 4% wird das bisher ganz aufomatifche Feuer noch einmal dem Willen der Beobachker unterworfen. Es sollen jetzt die feuerarmen Räume, die krotz aller Vorbereitungen enkstehen, ausgeglichen werden. Noch unzerstörkes Drahtverhau oder nicht vernichtefe Maschinengewehre sollen mit direkter Beobachtung beschossen werden. 5

Die 7. Blkr. hat aus einer Stellung im Plqudr. 2025 bisher mit-geschossen. Jetzt protzt fie auf und wartet auf das Vorrücken.

4° bis 4 fammelt sich das Feuer auf der ersten Linie der feind lichen Gräben zur Feuerwalze. Mit Nebelgranaten und Nebelköpfen wird die ganze Fronklinie verschleiert. 5

450 beginnt der Sturm. 600 Minen werden mik einem Schlage elekkrisch entzündek. Die Feuerwalze beginnt vorwärts zu rollen. Vor auf springt die Vorwalze. Die leichten Batterien schießen fie mik Blau-kreuz und Brisanz. 600 m dahinter stampft die Haupkwalze, geschossen von den mitkleren und schweren Bakterien. 6 bis 10 Minuten bleibt die Walze auf jeder Grabenlinie liegen, dann springt fie 2-300 m vorwärts. Auf den Hauptwiderstandslinien ist ein längeres Halken vorgesehen. 1 km wird in efwa 1% Stunden durchlaufen.

Dicht hinter der Eifen- und Feuerwand stürmk die Infanterie. Mit Flammenwerfern, Handgranaten, Maschinengewehren und allem Rüst zeug des modernen Angriffs dringt sie in die feindlichen Gräben ein und kommk zunächst gut vorwärks.

Die 7. und 8. Batterie folgen verhältnismäßig glatt der Infanterie. Mik Sonnenaufgang kommen fie aus dem Walde heraus und über queren fast ohne Verluste das sandige Zweihäuserfeld. Schwieriger ge-staltet fi) das Überschreiten der feindlichen Gräben. Ein Munitions-wagen der 8. Bttr. rutscht mitsamt den Stangenpferden in einen tiefen Graben und muß zurückgelassen werden. Ein Munitionswagen der 7. Bltr. gerät in eine unserer eigenen Tankfallen und bleibt auch stecken.

Schlechter ergeht es der 9. Bier. Sie sollte etwas weiter östlich in der Gegend Emdenweg Falkenauge vorrücen, die Pestbeule durch-

fahren und dann in Richtung Les Marquises-Ferme in Feuerstellung gehen. Doch in dem schweren feindlichen Feuer der letzten Tage haben die Pioniere den Weg durch unser eigenes Grabensystem nicht vor bereitet. Sprungweise muß die Bakkerie vorrücken. Jede 100 m kosten unerhörke Anstrengung. Gerade hier liegt starkes feindliches Feuer, und Gas- und Rauchwolken nehmen jede Übersicht. Schließlich muß die Batterie wohl oder übel krotz schwerer Verluste in unseren vorderen Linien halkmachen und das Weitere abwarten.

Nach Abschießen der Feuerwalze protzen auch die anderen Batterien auf und erwarken von den Abteilungsstäben den Befehl zum Vorrücken.

Inzwischen ist aber der Angriff ins Stocken geraken. Der Übergang über die Vesle war der Infanterie noch gelungen, an dem Aisne-Marne-Kanal rennt sie sich die Köpfe ein. Der Kanal ist abgelassen, in dem Buschwerk der Ufer find betonierte M. G. Stände versteckt, die jeden abschießen, der sich den Hindernissen nähert. Die 7. und 8. Bttr. können in dem unübersichtlichen Gelände zunächst nichts ausrichten und gehen in Feuerstellung in den Obstgärten bei Prunay. Die Proßen suchen in Prunay möglichst Deckung hinter Mauerresten usw.

Es wird zur kraurigen Gewißheit, daß der Durchbruch an der ganzen Fronk mißlungen ist. Die Franzosen haben den Zeikpunkt des Angriffs auf die Minuke genau voraus gewußt und haben vorher einen 3 km breiten Geländestreifen geräumk. In den Gräben, die wir bekrommelt hatten, lagen nur wenige Maschinengewehrnester, meist mit Schwarzen besetkl. Die Haupkwiderstandslinie begann erst am Aisne—Marne-Kanal und war durch unser Feuer fast gar nicht erschüktert. Ebenso war auch unsere Vergasung ins Leere gegangen und die Franzosen empfingen unfern Sturm mit ungeschwächkem Arkilleriefeuer. Das sollken vor allem die Begleitbatterien in Prunay bitter erfahren. Am Nachmittag strichen zwei feindliche Flieger dicht über Prunay hin und bald darauf kracht Schuß auf Schuß mitten zwischen die Pferde der Bakterien. In wenigen Augenblicken find fast sämtliche Pferde verwundet oder kot. Die 8. Bttr. 3. B. verlor 40 Pferde kot, 23 Pferde verwundet.

Die Mannschaftsverluste waren sowohl bei den Inf. Begleitbakterien als auch bei den anderen schwer; in den Verlustlisten stehen folgende Namen, doch find sicher viele nicht vermerkt: Gefallen bzw. schwer verwundet und gestorben: Lk. Werner, Offz.Skellv. Kurth, Wechtm. Zabricius, V. W. Lange, Meinke, Kan. Barkelt, Bonke, Greh, Mika, Pawlazik, Quack, Nomanowski, Stutzer, Stoebener, Weber, Werner; schwer verwundet: Vw. Plitt, Sergt, Bendun, May, Ulffz. Burkhardt, Groß,

Rosenhahn und Vogt, Gefr. Schröder, Kan. Hannemann, Köpsel, Liebig, Makkick, Pietsch, Rolthaus, Sturm, Wallschläger, Wektlaufer, Werth, Zache, leicht verwundet: Sergt. Sahlmann, Stolze, Utffz. Hungerberg, Jordan, Krause, Schneider, Gefr. Friedrich, Kan. Baller, Grieps,

Hoppe, Jacobs, Kuschba, Keil, Kujawa, Klöfkorn, Penningsfeld, Schmidt,
Schorf, Wenzek, Wellnitz, Ziemke.

16. Juli: Über den weiteren Verlauf der Schlacht ist krotz aller Be
mühungen kein klares Bild zu erhalten. Es war eben „Schlamassel“.
Am Abend des 15. Juli rückt die I. und II. Abteilung vor in Feuer-
stellungen, die die Abteilungs-Stäbe an der Römerstraße an der Mar-
quises-Ferme erkundet haben. Die 4. Bttr. stand im Plqudr. 2324/4 an
der Römerstraße, die 5. Bffr. in Plqudr. 2324/5 a, die 8. Bltr. dagegen
arbeitet fi unter großen Schwierigkeiken nachts zurück in die Ausgangs-
stellung und geht in eine ganz ungedeckte Feuerstellung am Magentahaus,
in der vorher die 10. Bktr. gestanden hatte.

Am 16. melden die Verlustlisten: gefallen: Kan. Diefenbach, Holz,
Lucke, Mücke, Reiber, Sander; schwer verwundet: Gefr. Ladebeck; leicht
verwundet: Vw. Kloß, Spengler, Ullrich, Sergt. Retzlaff, Stoll, Vier-
ecker, Ulffz. Röhl, Kan. Eggers, Klompaß, Kajewfki, Rudansti, Schade,
Wienhold; vermißt: Kan. Schierenberg. 5

17. Juli: Am 17. werden Gefr. Plappert und Kan. Knott leicht
verwundet.

Interessant ist es, die deuffhen und feindlichen Heeresberichke
gegenüberzustellen.

„Berlin, 17. Juli (WTB),

In den deuffchen Ausgangsstellungen, die sich südwestlich Reims
und hark nördlich der Römerstraße hinziehen, standen deutsche Truppen
in der Frühe des 15. Juli zum Skurm bereit. Die Bereitstellung haffe
fast ohne Verluste ftattfinden können, obwohl die feindliche Artillerie
lebhaft schoß. Schwerstes Minenfeuer hakte die feindlichen Draht-
hindernisse niedergelegt. Wo dies nicht geschehen war, öffnefen die
Pioniere den stürmenden Truppen Gassen. Der erste Widerstand des
Feindes in den vorderen Gräben war gering. Mit Maschinengewehren
verfeidigfe er auch einzelne Stütpunkle in der Sumpfniederung der
Vesle und im Prosnes-Abschnitt. Sstlich Wez haften die Franzosen in
Voraussichk eines allgemeinen Angriffs schon lange vorher planmäßig
die Stellung bei Beaumont südlich des Aisnekanals zur nachhaltigen
Verkeidigung eingerichtet und sich kief gestaffelt aufgestellt. Dem Zu-
sammenwirken aller Waffen mit der Infankerte, besonders der Pioniere

und dem schnellen Vorkommen der Segleitbafterien
war es zu verdanken, daß die Divifion, die von den Höhen überall
vom Feinde eingesehen werden konnte, in die Niederung herabsteigend
dennoch Prunay ein nah mund schon 9° vorm. eine Linie östlich
Silleryüber Prunay hinaus erreicht hakte. Am Abend war
das eroberte Gelände in einer Tiefe von 3—4 Kilometern fest in der
Hand der Division.“

Die Franzosen dagegen melden:

„Paris, 15. Juli, abends:

Der heute morgen bei Reims losgebrochene deutsche Angriff wurde den ganzen Tag mit der gleichen Heftigkeit forkgesetzt. Öftlih Reims stieß der feindliche Angriff, der sich von Sillery bis Main de Maffiges erstreckte, auf unbezwingbaren Widerstand. Der Feind vermehrke seine Anstrengungen in der Richkung auf Prunay und Les Marquises-Ferme, konnte aber trotz wiederholter Angriffe unsere Kampfstellung nicht erschülkern.“

„Paris, 16. Juli, nachm.:

Auf der Front östlich Neims konnten die durch den gestrigen fruchtlosen Kampf erschöpfken Deutschen die französische Deckungs-stellung in der Linie Prun ay — Südrand des Waldes nördlich der Römerstraße nicht überschreilen.“

„Paris, 16. Juli, abends:

Ostlich von Reims leiketen die Deutfchen heute früh wieder heftige Arkillerievorbereikungen ein, denen an verschiedenen Punkten der Front Angriffe folgten. Ein mächtiger Angriff in Richtung Beaumont a. d. Vesle konnte nicht über Prunay hinaus gelangen. Nach bei Gefangenen aufgefundenen Befehlen bestätigte es sich, daß der auf der Champagnefronk mit 15 Divisionen in 1. Linie und 10 Divisionen in der Unterftügungslinie geführte Angriff einen Forkschrikt von 20 km am ersten Tage zu verwirklichen und die Marne zu erreichen versuchle.“

Der 15. Juli war der schwarze Tag des Feldart.Agts. 403, ja, man kann wohl jagen, des deutschen Heeres. Der mit den gewalkigsten Vor bereitungen und den kühnsten Erwarkungen unkernommene Durchbruchs-versuch hatte uns nur einen bedeukungslosen Geländegewinn von 3 km gebracht. Selbst die Eroberung des Cornillek konnte das verlorene Blut und Material nicht aufwiegen.

Dieser große Fehlschlag unserer Offensive machte manchen von uns wankelmütig in dem Verkrauen auf unsere Oberste Heeresleitung, zu

der bis dahin wohl alle im Felde mit Zuverficht und Stolz aufgeblickt hatten.

Es war dies der letzte deutsche Großangriff überhaupk, denn 3 Tage später begannen Fochs Offenfiven, und für uns folgte mit diesen die kraurige Zeik des ständigen Zurückweichens. Dabei hakte ein jeder von uns noch das besonders peinigende Gefühl, daß es nicht die milikärischen Eigenschaften unserer Gegner waren, vor denen wir zurückgehen mußten, sondern wir mußten weichen vor der erdrückenden Übermacht an Kriegs-material aller Art, das unsere Feinde mit ihrer Lügenpropaganda aus der ganzen Welt gegen uns zusammengebrachk haften.

Stellungskämpfe bei Reims.

Es beginnt jetzt eine sehr unangenehme Zeit für die Batterien. Nur mik dem allernötigjten Gepäck, jo wie fie in die Schlacht gezogen waren, liegen jetzt alle wochenlang in verdreckten Feuerstellungen. Die Toten vom 15. Juli sowie die zahlreichen in den Schlachktagen erschossenen Pferde liegen infolge des anhaltenden feindlichen Feuers noch lange unbestakkel da und erfüllen die ganze Gegend mit einem scheußlichen Ver wesungsgeruch, der durch mehrere zu dieser Zeit niedergehende Gewitter noch verjfärkf wird. Die Feldküchen, die in pechschwarzen Nächten aus Lavannes bzw. dem 15 km entfernten Wünsterlager das Essen heran fahren müssen, verfahren sich in dem unübersichtlichen Trichtergelände häufig. Der schaumbedeckte, durch das Rütteln sauer gewordene Kessel inhalt ruft bei vielen Darmerkrankungen und Grippe hervor. Die Protzen und die Bagage find oft in 3 verschiedenen Lagern verfeilt, wie sie eben in dem Durcheinander der neu angekommenen und abziehenden Truppen Platz finden. Dadurch ist die Befehlsübermittelung und der ganze wirfjchaftlihe Betrieb ungemein erjchwert.

Hohe Anforderungen stellen auch die „Vorfeldkämpfe“'. Das neu gewonnene Gelände bis zur Römerstraße und darüber hinaus wird als Vorfeld behandelk. Die Haupkwiderstandslinie der Infanterie liegk noch in den früheren Kampfgräben. In den Gräben an der Römerstraße befinden sich nur Schütennester, Stüßpunkke, deren Besahung sich bei einem größeren Angriff auch in die Haupkwiderstandslinie zurückzieht. Das Gelände vor diesen Schützennestern ist die Vesleniederung. Gruppen von Buschwerk und kleine Waldstückchen (Hermelinwald, Schnepfen- büsche, Elfenbüsche, Zangenbüsche, Floh-, Fliegen-, Hakenwald) nehmen

jede Übersicht und erleichtern feindlichen Pakrouillen ein unbemerktes Anschleichen. Das Schießen in diesem Gelände ist ungemein schwierig. Trotzdem flackern dauernd bald hier, bald dork kleine Kämpfe auf, die mit Sperr- oder Vernichtungsfeuer unterstützt werden müssen. Die Beob- achter müssen über das völlig eingesehene Zweihäuserfeld nach vorn, das von der Infankerie nur nachts durchschritten wird. Schweres feindliches Feuer liegt dauernd auf dem ganzen Abschnitt, sogar Eisenbahngeschütze senden ihre Kohlenkisten' herüber, daß die Erde bebt.

Allgemeine Lage: Beginn des großen Gegenangriffs Fochs.
Tankeinbruch südwestl. Soissons.

18. Juli: Wir unterstützen die Vorfeldkämpfe der Infanterie durch Feuer, besonders auf Sillery, die Vesle-Übergänge und den Südrand von Prunay.

Gefallen: Vw. Vierfuß, Utffz. Bechem, Kan. Biel, Hübner, Söffing, Vogt und Weches; schwer verwundet: Sergk. Appel, Kan. Krebs; leicht verwundet: Wachtm. Frischmuth, Sergt. Rößler und mehrere Mann der 4. Bttr.

19. Juli: Wir geben häufig Störungs- und Vernichkungsfeuerwellen

ab. Gegen Abend wird der Agks. Gefechtsstand vergast. Kan. Fleischer schwer verwundet. Utffz. Klindt und Lohberger leicht verwundet.

Allgemeine Lage: Neue Massenangriffe der Franzosen füd-
lich Soissons und südwestlich Reims. Die Truppen südlich der Marne werden zurückgezogen.

20. Juli: Das Feldark. gl. 403 hat jetzt folgende Stellungen: Regi-
menksgefechksstand (Nahkampfgruppe): Protzenkaserne, Plqudr. 1525/14a; Stab I. (U. Gr. Rechts) Plqudr. 1924/6 d Magentahöhe; 1. Bttr. im Magenkawald, Plqudr. 2024/ d; 2. Bttr. 300 m südöstlich Magenta-
haus, Plqudr. 2025/11 b; 3. Bft. 300 m südwestlich Magenkahaus, Plaudr. 2024/14 d; 5. Blkr. 1200 m südlich Beine, Plqudr. 1926/23 a, ein Zug im Plqudr. 2026/8 d; 8. Bttr. im Magentawald Plaqudr. 2024/19 b; 9. Bttr. hinter der Magenkahöhe, 400 m nördlich Magenta-
haus, Plqudr. 1924/25 b.

Die 2. und 9. Bttr. erhalten Feuer. Der 2. Bltr. werden sämtliche Geschütze zerschossen. Bei der 9. Bklr. wird ein Unterftand mit 5 Mann verschüttet. Offz. Stellv. Neugebauer kot, Sergt. Hertrich schwer ver-
wundet. Kan. Fleischer gefallen.

21. Juli: Vorfeldkämpfe. In den Divisionsabschnitt fallen etwa 4000 Schuß täglich.

> 79

ann nn man — r

22. Juli: Die 8. Bttr. wird mit schwerem Kaliber beschossen. 18 Mann werden keils verwundet, teils durch Kohlenoxydgas vergiftet. Die Ver-
lustliste meldet: Kan. Krebs schwer verwundet; Sergt. Matthies, Willie, Utffz. Wazlawfki, Gefr. Dosten, Schippel, Schuchardt, Schildknecht, Kan. Granieczuy, Hackfurkh, Rietz, Urlacher, Willems, Werner und Zander leichk verwundef.

23. Juli: Die 8. Btfr. macht Stellungswechsel nach Plqudr. 2023 / b, westlich der Magentahöhe. Je ein Geschütz der 1. und 7. Bttr. werden im Haupkriegel als Tankabwehrgeschütz eingebaut. Ein Zug der 9. Bttr. liegt mit Bespannung im Sachsenlager an der Straße Epoye —Wilan-
Ferme als Tankabwehrzug.

Allgemeine Lage: Die Oberste Heeresleitung gibt den ge-
planken Angriff in Flandern auf. Die 7. Armee wird planmäßig über die Linie La Fere en Tardenois Ville en Tardenois zurückgenommen.

26. Juli: Das feindliche Feuer nimmk langsam an Stärke ab. In den Divisionsabschnitk käglich nur noch efwa 1200 Schuß.

Die 7. Bttr. macht Stellungswechsel nach dem Falkenriegel.

28. Juli: Die 3. Bitr. macht Stellungswechsel nach Plqudr. 2024/22 c, östlich der Comelles-Ferme.

30. Juli: U. Gr. Mitte bezieht einen neuen Gefechtsstand in Plqudr. 1924/19 a, 500 m nordöstlich der Comelles-Ferme, die 2. Bktr. erhält neue Geschütze und geht in Stellung Plqudr. 2125/5 4 b im Rabenwald. Die 9. Blkr. macht Skellungswechsel nach Plaudr. 1923/24 d, westlich der Magentahöhe, südlich der Straße Magenkahöhe —-Nogenk.

1. August: Stab II. wird durch Stab III. abgelöst und geht zur Erholung ins Münsterlager.

2. August: Ein feindl. Spad schießt zwei unserer Fesselballone ab.

3. August: Die Batterien stellen jet abwechselnd Wandergeschütze auf, die nachts aus verschiedenen vorgeschobenen Stellungen schießen. Wir verwenden jetzt sehr häufig Gelbkreuzmunikion zur Verseuchung feindlicher Lager, Materialdepoks usw. Gleichzeitig werden die Abwehrmaßnahmen gegen das feindliche Knoblauchgas verstärkt.

6. August: Das Wekter ist kühl und regnerisch. Obwohl eine Erholung und Auffrischung dringend not fäte, bleiben die Bakterien dauernd eingeseht. Wir schießen Feuerschutz für ein Unternehmen „Roland“.

7. August: Allgemeine Lage: Großer Tankangriff und Einbruch der Engländer zwischen Noyon und Albert.

8. August: Stab II. wird eingesetzt. Stab I. geht ins Münsterlager.

9. Auguft: Allgemeine Lage: Der feindliche Angriff bei Noyon ist aufgefangen. Feindliche Funksprüche besagen, daß der Geist der deutschen Armee nicht mehr der alte sei (Ludendorff).

11. August: Wir schießen Abriegelungsfeuer für ein Unternehmen „Klein Sillery'. Ein Zug der 6. Bftr. geht ins Münsterlager.

18. August: Wir schießen Feuerschuz für das Unternehmen Schwerin” des Inf. Agks. 409. 1 Gefangener, 1 M. G. werden erbeutet.

Allgemeine Lage: Französischer Angriff zwischen Oise und Aisne. Die Engländer greifen südlich Arras an.

20. August: Der Feind vergaft die Comelles-Schlucht und den Feldküchenweg mit Knoblauchgas. Die 2. Bike. geht ins Münsterlager.

21. August: Feuerleikungsübung. Wir schießen uns mit Verschleierung für ein Unternehmen „Rybnik' des Inf. Agks. 409 ein.

23. August: Wir schießen Abriegelungsfeuer für das Unternehmen „Nybnik. Bei der Infanterie kommt es zum Handgranatenkampf. Gefangene werden nicht eingebracht.

24. August: Ein Unternehmen des 1./410 bringt, allerdings mit

eigenen Verlusten, 3 Maschinengewehre ein. Um 10° abends schießen
1., 3., 8. u. 9. Bitr. Vernichtungsfeuer auf rote Leuchkkugeln, die, wie
sich bald herausstelll, vom Feinde abgeschossen worden find. Bald darauf
meldet die Infanterie feindliche Bereitstellungen, und die Batterien zer-
streuen diese durch einen gemeinsamen Feuerschlag. Kan. Stricker infolge
Krankheit in Warmeriville gestorben.

25. August: Allgemeine Lage: Englifche Angriffe an der
Straße Arras Cambrai. Planmäßige Zurücknahme der deulschen
Armee in die Siegfriedstellung.

26. August: Die feindlichen Eisenbahngeschütze sind immer noch käfig.

28. August: Die 2. Bitr. geht wieder in Stellung.

29. August: Ein feindlicher Angriff wird erwarkel. Die Batterien
werden gekeilt in Schießzüge und Lauerzüge. Der Schießzug steht in der
eigenklichen Batteriestellung und erledigt die laufenden Tagesaufgaben,
Sperrfeuer, Vernichkungsfeuer und Störungsfeuer. Der Lauerzug steht
möglichst an verdeckten und feuerarmen Stellen und darf nur bei einem
feindlichen Großangriff schießen.

Die Stellungen find folgende:

1. Bttr.: Schießzug im Magenkawald, Plqudr. 2024/9 c, Lauerzug auf
der Magenkahöhe, Plqudr. 1924/18 ec;

2. Bir. Schießzug östlich der Magenkahöhe, Plqudr. 1924/25 b, Lauer-
zug 200 m dahinter, Plqudr. 1924/20a, am Herzog Bernhard-
Riegel;

3. Schießzug auf der Magenkahöhe, Plqudr. 1924/17 a, Lauerzug

300 m dahinter, Plqudr. 1924/11 b;

Schießzug im Magenta-Riegel, Plqudr. 1925/23 b-24 c, Lauer-

zug am Bahneinschnitt dicht westlich Beine, Plqudr. 1825 / 4 e,

5. . Schießzug im Falkenhain Plqudr. 2026/3 d, Lauerzug im
Magenkariegel, Plqudr. 1926/23 b;

6. „Schießzug am Magentariegel, Plqudr. 2025/5 b, Lauerzug jüd-
westlich Beine zwischen Beiner Riegel und Emdenweg, Plqudr.
1926/6 b;

7. „ Schießzug am Bakkerieriegel im Falkenhain Plqudr. 2025/20 a,
Lauerzug 200 m dahinter, Plqudr. 2025/14 d;

8. Schießzug im Magentariegel auf der Magenkahöhe, Plqudr.
2023/5 b, Lauerzug im Grenzriegel im Drachenwald, Plqudr.
1923/10 a;

9. „ Scchießzug westl. der Magentahöhe, südl. der Straße nach
Nogenk, Plqudr. 1923/24d, Lauerzug Kreuzung R-1-Stellung
und Grenzriegel, Plqudr. 1823/ d:

Gruppe Rechts im Höllenriegel östlich des Feldküchenweges, Plqudr.
1922/20 b,

Gruppe Mitte im Herzog-Bernhard-Riegel, östlich Magenkahöhe, Plqudr.
1924/19 c,

Gruppe Links in der R-1-Stellung, Plqudr. 1825/13 a,

Ein Wandergeschütz der 8. Btfr. steht am Batterieriegel, Plqudr.
2026/12 a.

30. August: Die 4. Bktr. geht ins Alemannenlager, die 6. Bttr.
bezieht die Skellung der 4.

Allgemeine Lage: Das Gebiet von Antwerpen bis zur Maas-
stellung wird geräumt. Die Hermann-, Hunding- und Brunhild-Stellung
werden erkundet.

1. September: Bei der 9. Bttr., die in einem Gebüsch eine gute,
wenig beschossene Stellung mit tiefen Stollen hat, wird bei einem plöß-
lichen Feuerüberfall ein Tagesraum durch Volltreffer eingedrückt. Lt.
Eberle, Gustav Adolf Müller und Assistenzarzt Dr. Witte kot, Lt. Frank
leicht verwundet. Die 9. Bttr. verliert dadurch mit einem Schlage alle
Offiziere bis auf einen, nachdem schon im Juli der ekalsmäßige Wadt-

— —´Ʒêñü—ñũ n n — — ——

meister verwundet wurde. In der Folgezeit hat die Bakterie sehr unker
einem ständigen Wechsel der Bakterieführer zu leiden.

Die 2. Blr. macht Stellungswechsel nach Plqudr. 1924/25 a nord-
östlich der Magenkahöhe (alte Stellung).

2. September: Die 3. Bir. macht Stellungswechsel nach Plqudr.
1924/11 a, nördlich der Magenkahöhe. Die Batterien schießen jetzt häufig
zusammengefaßte Vernichtungsfeuerwellen auf einzelne Abschnitte der
feindlichen Gräben. Das nächkliche Störungsfeuer wird auch immer
stärker. Manche Batterien haben jede Nacht efwa 500 Schuß zu ver-
feuern.

3. September: Wir legen Feuerschuß für das Unternehmen Frei
schütz' des Inf. Ngts. 410. Jede Batterie verschießk 300 Granaten.
Ein Gefangener wird eingebracht. Die 2. Bitr. macht Stellungswechsel

nach Plqudr. 1924/11 a. (7)

5. Sepkember: Die 6. Bttr. verliert durch einen Rohrkrepierer
2 Gaskranke und 2 Verwundete.

7. September: Durch feindliches Feuer wird ein Geschütz der 1. Bttr.
stark beschädigt. Der Feind schießt jetzt häufiger mit Gas.

8. September: Die 1. Bttr. machk Stellungswechsel nach Plaudr.
1923/19 cd im Drachenwald. Die 4. Bttr. geht wieder in Stellung.
Stab II. wird durch Stab III. abgelöst.

10. September: Ein feindlicher Angriff wird erwartef. Infanterie
und Artillerie find in höchster Alarmbereitschaft. Die Ruhebakaillone
werden herangezogen und besetzen die rückwärtigen Gräben. Das nächt
liche Skörungsfeuer wird auf 500 Schuß pro F. K. Bttr. erhöhl.

11. September: Die feindlichen Gräben werden unter starke Ver-
nichlungsfeuerwellen genommen. Der erwartete Angriff erfolgt nicht.

Allgemeine Lage: Die Amerikaner greifen zwischen Aupt
und Mosel an.

12. September: Die Bakterien schießen sich auf Tanksperrfeuer ein.

13. Sepkember: Die Division ist in ziemlich nervöser Spannung, ob
der Feind angreifen wird. Wir schießen Vernichkungsfeuerwellen und
verseuchen Gräben und Depoks mik Gelbkreuz.

Allgemeine Lage: Friedensnofe Ssterreichs Graf Burian).

14. September: Wir schießen Feuerschutz (jede Bakkerie etwa 200
Schuß) für das Unternehmen „Oberon“ des Inf. gls. 410. Zwei Ge-
fangene werden eingebracht; ihre Aussagen lassen immer noch nicht die
Absichten des Feindes erkennen.

CCCC(TKĩÿßỹñ . T m on Do ns SD m a

Allgemeine Lage: Angriff der Entenke gegen die Bulgaren,
die kampflos zurückweichen. Ssterreichisches und deutsches Friedens-
angebot.

17. September: Am Abend erfolgen nach kurzer Feuer vorbereitung
kleinere feindliche Vorstöße, die im Sperr- und Vernichkungsfeuer
unferer Batterien abgewiesen werden. Die Infanterie verliert 7 Ge-
fangene.

Kämpfe vor der Siegfried Stkellung.
20. bis 29. 9. 18.

21. September: Die 203. Inf. Div. wird herausgezogen. Das Feldart. Rot. 403 wird vom Feldark.Rgk. 5 der 9. Inf. Div. abgelöst. Agts. Stab und III. Abt. gehen ins Münsterlager, I. Abt. ins Lager Hohkönigsburg, II. Abt. ins Römerlager bzw. Heutreégiville.

Aber nur einen Tag war den Truppen Ruhe gegönnk. Da in der Gegend von Laon die Gefahr eines feindlichen Durchbruchs besteht, wird die 203. Inf. Div. zu der 7. Armee in Marsch gesetzt. Der Flieger deckung wegen darf nur nachts oder in den frühen Morgenstunden marschiert werden. Gefr. Toepfer gefangen.

23. September: Der Rgts. Stab und die J. Abt. marschieren über Isles, Bazancourk, Sk. Etienne, Poilcourk nach Vieux les Asfeld, die II. und III. Abt. nach Sault St. Remy (Biwak im Ludendorfflager).

24. Sepfember: Der Agks. Stab und die I. Abt. marschieren über Avaux, la Malmaison, Montaigu nach Mauregny, die II. Abt. über Houdilcourt, Poilcourt, Brienne, Evergnicourt, Prouvais, Amifontaine, Montaigu, Mauregny nach Courkrizy, die III. Abk. nach Monkaigu.

Eine Schilderung des wirklich schönen Landschaftsbildes dieser Gegend ist im Anhang in der Skizze „Eingreifdivifion” zu finden.

25. September: Der Rgts. Stab und die I. Abt. marschieren über Akhies, Chambry nach Fork de Pré Robert, Fork de Hordevoye und Fort de Cohayon; die II. Abt. über Mauregny, Coucy les Eppes in ein Waldlager 2 km nördlich Eppes; die III. Abt. über Couey les Eppes nach Eppes.

Allgemeine Lage: Großangriff in der Champagne und am Westufer der Maas. Die Amerikaner dringen in deutsche Stellungen ein.

26. Sepfember: Der Rats.Stab marschierk nach Schloß Chalandry, die I. Abk. nach Chalandry, die II. Abt. über Athies, Barenkon-Bugny, Barenkon-Cel nach Chery les Pouilly, die III. Abt. nach Barenkon-Cel. San. Utffz. Schmieder gefangen.

Allgemeine Lage: Feindlicher Angriff bei Cambrai.

27. September: Die 203. Inf. Div. wird der Gruppe Schröder als Eingreifdivision zugeteilt. Das Feldark. gt. 403 marschiert jetzt nach Süden, um in der Gegend von Laon an die Front zu gehen. Der Agts.-Stab und die I. Abk. marschieren über Barenton-Eel, Barenkon-Bugny, Alhies nach dem Forsthauslager westlich Samoussy, die II. Abt. über Laon, Ardon nach dem Bruyeres-Lager, die III. Abteilung über Laon, Bruyeres nach Vorges und Presles et Thierny. Da der Ort überfüllt ist, wird die 9. Br. nach dem Forsthauslager bei Athies gewiesen, auch dort findet sie keine Unterkunft und kehrt über Athies, Bruyéres wieder zurück nach Vorges.

Allgemeine Lage: Das Vordringen des Feindes wird in der Gegend zwischen den Argonnen und in der Champagne elwa bei Somme-Py bedrohlich.

28. September: Die 203. Inf. Div. wird deshalb nicht bei Laon ein-
gesetzt, sondern in Eilmärschen an diesen Frontabschnitt geworfen. Die
I. Abt. marschiert zurück über Bruysres, Parfondru, Veslud, Coucy les
Eppes nach Sissonne. Die II. Abt. war bereits dem Feldark.Agk. 92
unkerstellt worden, war über Monthenault vorgerückt und hakte bereits
Stellungen ausgesuchk, da erreicht fie in Chamouille der Befehl zur
Umkehr. Sie marschiert über Chavaille, Bièvre, Montchälons, Festieux
Mauregny nach Monkaigu. Die III. Abk. marschiert über Bruyeres,
Parfondru, Veslud, Coucy les Eppes, La Paix zu einem Waldlager bei
La Vicomké-Ferme zwischen Sissonne und Monkaigu.

29. September: Der Agks. Stab und die I. Abt. marschieren über
Neues Lager, La Malmaison, Villers nach La Maladerie-Ferme, die II.
Abk. über La Malmaison, Roberkchamp-Ferme nach dem Lekipperk
Lager nordwestlich Avaux, die III. Abt. über Ramécourt, Amifonkaine
nach Plesnoy-Ferme.

30. Sepfember: Der Rgts.Stab und die I. Abt. marschieren über
Asfeld la Ville, Aire, Blanzy nach Avancon, die II. Abk. über Avaux,
Vieux les Asfeld, Asfeld la Ville nach St. Loup, die III. Abt. über
Villers devank le Thour, Les Barres, Balham, Blanzy nach St. Loup.

Abwehrschlacht in der Champagne und an der Marne.
30. 9. bis 9. 10. 18.

Allgemeine Lage: Trotz erheblicher Übermacht kann der
Feind nur langsam vorwärts dringen.

1. Oktober: Die 203. Inf. Div. wird der 3. Armee, Gruppe Pp, als
Eingreifdivision zugeteilt. Das Feldark. gk. 403 marschierk über Bergni-
court, Le Chatelet, Neuflize, Alincourf, Juniville, Mont St. Rémy nach
Machaulk. Unterwegs überholt die Infanterie auf Lastaukos die Bat-
kerien, ein Zeichen, daß es vorne „brenzlich" ist. In Mont St. Remy
kreffen wir Kolonnen französischer Zivilisten, die mit Sack und Pack vor
der heranrollenden Welle der Schlacht nach rückwärts flüchten. Die
armen Leute find zu bedauern, die während des ganzen Krieges auf
ihrer Scholle aushielten und nun ihr Eigentum krotzdem verlassen müssen.
In Wachault biwakiert das ganze Regiment geschlossen auf einem freien
Platz. Erstaunlich große Schwärme feindlicher Flieger (es wurden 200
Stück gezählt) nahen heran, machen aber zum Glück vor Machault
kehrt.

Die I. Abk. wird dem Inf. Rat. 410 zugeteilt, die II. Abt. dem Inf.-
Agk. 406, die III. Abt. dem Inf. Rgk. 409. Offiziere reiten zum Skellung
erkunden vor.

2. Oktober: Morgens 1° ist Abmarsch. Es kommt die Nachricht,
daß Lk. Nickel, Feldw. Lk. Brehme und Offz. Stellv. Behnke beim
Stellungerkunden gefallen sind. Alle Augenblicke stockt der Marsch. Eine
Straße nur führt von Machault an Semide vorbei nach Somme-Py,

und die liegt unter Störungsfeuer. Kurz vor Semide biegt die Straße in scharfem Bogen südwärks nach der Fronk zu und durchschneidet einen Höhenzug. Hier halten die Bakterien in etwas Deckung. Weiter vorn schmektern in ziemlich regelmäßigen Abständen je 8 schwere Granaten auf die Straße. Ein brennendes Munitionslager zeigt deutlich die Stelle. Die Bakterien warten nun eine Schußpause ab und dann geht es in scharfem Trabe über die gefährliche Strecke hinweg. Die 9. Blkr. gerät in das Feuer hinein, kommt aber im Galopp glücklich durch und verliert nur 2 Pferde. Der Agks.Skab belegt einen Stollen bei Semide. Stab I. bezieht einen Gefechtsstand im Walde nahe der Bémont-Ferme. Die 2. und 3. Bktr. gehen mit je einem Zuge in Stellung zwischen Medeah-Höhe und Torhöhe, Plqudr. 1451/24 a und 1451/3 a, 600 m hinter der Infankerielinie. Die 1. Bttr. bleibt tagsüber in Bereitstellung südl. Semide und geht erst am Abend in eine Stellung am Westhang der Mödeéah-Höhe

Die II. Abk. biegt 1 km südwestl. Semide ab auf einen Feldweg, der im Waldenburger Tal enklang von Semide nach Orfeuil führk. Am Eingang des Waldenburger Tales halten die Bakterien zunächst in Be-reitschaftsstellung. Gegen Mittag rücken die 5. und ein Zug der 4. Bktr.

vor in eine Stellung 800 m westl. Orfeuil, 500 m nördl. des Steinbergs.

Die III. Abt. geht etwa 2 km rückwärts in Stellung. Der Stab findet einen Gefechtsstand in einem Stollen westlich der Straße Semide — Somme-Py, südlich der Vickoriahöhe. Die 7. Bttr. bringt 2 Geschütze in Stellung vor der Viktoriahöhe, westlich der Straße Semide—Somme-Pp, Plqudr. 1051/13 d (oder 1051/0) und schiebt 2 Geschütze als Tank-abwehrzug an die Straße vor bis Plqudr. 1251/13d nördlich der Medeah-Höhe. Die 9. Blkr. geht nach kurzer Bereitschaftsstellung in einem Lager auf der Viktoria-Höhe in Feuerstellung dicht östlich der Straße Semide — Somme-Py südlich der Vickoriahöhe 500 m nördlich Bémonk-Ferme, Plqudr. 1051/25 d.

In den ersten Nachmikkagsstunden greifen die amerikanischen Schlacht-geschwader an. Jeweils ekwa 10—20 Riesenflugzeuge brausen in keil-förmiger Schlachtordnung dicht über den Baumwipfeln heran, und wo fie ein Ziel erspähen, da leert das ganze Geschwader auf einmal seine Körbe mit kleinen Kettenbomben aus. Viele Geschwader nahen gleich-zeitig. Unsere Flieger find machtlos dagegen, denn über den Riesenflug-zeugen kreisen ganze Scharen von Kampffliegern und beschützen sie gegen unsere Jagdftaffeln. Die Bakterien werden deckungslos überraschk. Die meisten fahren gerade in die Stellung ein oder sind beim ersten Einrichten der Stellung beschäftigt. Vergebens hämmern die Abwehr-Mafchinen-gewehre. Unbeirrk lassen die Flieger ihre Bomben niederprasseln, kommen in eleganter Kehrtschwenkung zurück und überschütten alles, was sich unten noch regt, mik Maschinengewehrfeuer. 3

Die moralische Wirkung dieses für das Regiment neuen Kampf-mittels ist groß. Die Erplofionen der vielen Bomben erfolgen jo rasch hintereinander, daß ein donnerndes Prasseln, ähnlich dem Majchinen-

gewehrgeknatter, enksteht. Im Nu ist alles in Qualm gehüllt. In ohn-
mächtiger Wut siehk man den Feind, nicht den Menschen, sondern die
Kampfmaschinen, herannahen und muß wehrlos alles über sich ergehen
lassen. Glücklicherweise waren die blutigen Verluste nicht so hoch als es
im ersten Augenblick schien. Siehe die Listen weiter unken.

Nachdem die Flieger verschwunden sind, bemerkt der Führer der
5. Blkr. von der Beobachkung auf dem Steinberg aus französische Infan-
kerie, die in Schützenlinien gegen Orfeuil vorgeht. Ein Geschütz fährt
auf dem Skeinberg offen auf, beschießk auf 800 m die feindliche Infanterie
mik vernichtender Wirkung und schafft dadurch unserer eigenen Infan-
ferie Luft zu einem Gegenstoß. Einige Minuken später eröffnet die feind-
liche Arkillerie ein heftiges Feuer auf dieses einzelne, offen dastehende

Geschüß. Kanonier Schulz wird verwundet, der übrige Teil der Be-
dienung sucht Deckung im Straßengraben. Als das Feuer nachgelassen
bat, wird die Protze herangeholt und das Geschütz vor den Augen des
Feindes, nur leicht beschädigt, zurückgefahren.

Die übrigen Batterien feuern nach der Karte. Ein Zug der 6. Blr.
geht vor bis zur Berliner Höhe östlich Orfeuil und greift auf 700 m
in den Kampf ein.

Bis zum Abend erfolgt kein neuer Angriff der Franzosen. Nachts
liegt lebhaftes Störungsfener auf unseren Stellungen.

Die Verlustliste meldet am 2. Oktober: Gefallen bzw. ködlich ver-
wundet: Lt. Nickel, Sergt. Belling, Ukffz. Sprenger, Kan. Cielwicz, Prüß,
Rehbein; schwer verwundet: Sergk. Bleifuß, Kan. Forbiczeck; leicht ver
wundet: Lt. Freiwald, Henze, Sergt. Kühn, Schaffer, Utffz. Jacobsen,
Röhl.

Doch von jetzt ab sind die Verlustmeldungen ganz unzuverlässig.
Feldw. Lt. Brehme und Offz.Stellv. Behnke und sehr viele andere find
nichk genannk. Die II. Abt. hat noch 5 Mann und 10 Pferde keils kot,
teils verwundet verloren. Von der 9. Blkr. stehen überhaupt keine Ver-
luste mehr in den Listen, während die Batkerie leider noch sehr viel
verloren hat.

3. Oktober: Um die Ereignisse am 3. Okkober zu verstehen, müssen
wir uns erst ein Bild von der Landschaft und der Kampflage machen.
Wir find im Gebiet der rückwärfigen Stellungen. Die Front verlief vor
dem Angriff mehrere km südlich von Somme-Py zur Bulle de Tahure.
Jetzt ist der Feind über Somme-Py hinaus vorgedrungen bis an die
Höhenkekten nördlich Somme-Py. Die Torhöhe ist augenblicklich der
Brennpunkt der Kämpfe. Ein von vielen Schluchten zerrissenes, waldiges,
hügeliges Gelände schließt sich nördlich an. Einen gewissen Abschnitt
bildet die Linie Médéah-Höhe — Steinberg Orfeuil— Berliner Höhe.
Von Orfeuil aus zieht der „Zweitälerrücken" ungefähr 4 km lang nördlich
bis Semide. Das Waldenburger Tal und mehrere kleine, bewaldeke
Schluchten krennen ihn von der einzigen größeren Straße, die ungefähr

parallel dem Zweikälerrücken von Somme-Py über die Medeah-Höhe,
die Viktoriahöhe, an Semide vorbei nach Norden führt.

Am 3. Oktober, morgens 5°° setzt feindliches Trommelfeuer ein.
6*5 gehen die Franzosen mit Tanks zum Angriff vor. Bei der 5. Sfr.
treten sofork schwere Verluste ein. Die Mannschaften suchen zunächst
etwas Deckung bei der 4. Bkkr., die ganz in der Nähe etwas günstiger

an einem Skeilhang fteht. Da gibt die Abteilung den Befehl: „Schießen
bis zum letzten Mann und Schuß!“

Sofort eilt die Bedienung — Lt. Wever ist schon verwundet — an
die beiden deckungslos dastehenden Geschütze und gibt nicht achkend der
rings einschlagenden Granaten Schuß auf Schuß nach Orfeuil ab. Nach-
dem die mitgebrachte Munikion verschossen ist, wird 200 m weit neue
herangeschleppk.

Lk. Neu, Vw. Neddermeier und Lade werden leicht verwundet,
bleiben aber krotzdem am Geschüt und feuern weiker. Ein Volltreffer
kracht in das Geschüß und setzt es außer Gefecht. Utffz. Rott und Kan.
Seemann find kot, Lt. Reu, Vw. Lade, Atffz. Bösicke, Runge und Gefr.
Andreesen schwer verwundet. Todesverachlend schießen Lt. Erdmann
und Vw. Neddermeier mit dem leßten Geschütz der Bakterie weiter,
bis der Verschluß feftbrennt.

So führte die 5. Bttr. den Abkeilungsbefehl wörtlich aus.

Auch der vorgeschobene Zug der 6. Bttr. hakte bei dem Flieger
angriff schwere Verluste gehabt. Im Trommelfeuer gelang es nichk,
Ersatzmannschaften und Munikion heranzuschaffen. Trotzdem unterftüßt
der Zug die Infanterie wirkungsvoll bei der Abwehr der Sturmangriffe
und der Tanks.

Die II. Abt. hal an Verlusten: Lt. Reu schwer, Lt. Wever leicht ver
wundef, 11 Unteroffiziere und Mannschafken gefallen, 33 Unteroffiziere
und Mannfchaften verwundet, keilweise tödlich. 41 Pferde tot, 3 ver-
wundet.

Am Abend gehen die Reste der 4. u. 5. Bttr. zusammen in ein
Waldlager östl. Machaulk. 3

Die III. Abt. schießt ebenfalls unter schweren Verlusten Sperr-
und Vernichtungsfeuer. Es muß nach der Karte geschossen werden, da
das Gelände ganz unübersichtlich ist und Telephonleitungen sofork zer
schossen werden. Die 9. Bttr. feuert mit der Hälfte der Bedienung.
Die andere Hälfte war zur Nacht in einen 1 km entfernten Stollen
gegangen und wird durch das einsetzende Trommelfeuer abgeschnitten.
Infanteristen, verwundete, aber auch unverletzte, schleichen an der Stel ·
lung vorbei nach rückwärts. Alle Leitungen sind zerschossen, niemand
weiß, wie das Gefecht steht. Vorgesandte Beobachter melden, daß der
Feind schon über die Medeah Höhe hinaus vorgedrungen ist und
Orfeuil genommen bat. Die Straße bei Somme-Py wird gegen vor-
gehende Tanks abgeriegelt. Mittags ist die mikgebrachte Munition bis

auf die Kartätschen verschossen. Als das Feuer des Feindes etwas nach-

läßt, kommt auch die übrige Bedienung heran, es wird aus einem nahen Depot Munition herangeschleppt und weiter gefeuert.

Jetzt wird auch mit der Abkeilung wieder Verbindung aufgenommen. Wir erfahren, daß der feindliche Angriff unker Verlust der Torhöhe und der Medeah-Höhe vor der Steinhöhe und vor Orfeuil zum Skehen gebracht worden ist, nicht zum mindesten durch das kapfere Inf. Rgk. 406 (im Heeresbericht erwähnt). Gleichzeitig kommt aber auch Nachricht von dem Unglück der I. Abteilung.

Die I. Abt. unterstützte das Inf. Rgk. 410 tatkräftig in der Abwehr der feindlichen Angriffe. In dem schluchkenreichen, waldigen Gelände dringt aber der Feind an der Nahtstelle zwischen Inf. Rgt. 410 und 409 durch und erscheint plötzlich im Rücken der noch feuernden Batterien. Mit Handgranaten und Spaten versuchen einzelne Bedienungen ihre Gefüge zu verkeidigen.

Doch vergebens. 3 Feldkanonen der 1. Biir., die 4 leichten Feld-haubitzen der 2. und 3. Bttr. und 41 Utffz. und Mannschaften fallen in die Hand des Feindes. Dem Skab und dem Rest der Bakterien gelingt es, sich durchzuschlagen. Die Versprengten werden gesammelt und aus allem notdürftig eine neue Balkerie gebildet, die an der Römer-schanze im Plqudr. 0851/ c in Stellung geht. Die Protzen bleiben im Bayernlager.

Am Nachmittag, nachdem der feindliche Angriff zum Stehen gebracht und das Feuer etwas abgeflauk ist, erkundet die III. Abk. weiter rückwärts neue Stellungen. Die 8. Br. geht in Stellung Plaudr. 0851/17 d am Rande eines kleinen Gehölzes südlich der Römerschanze.

Die 9. Btkr. findet auf dem Marfch in der ursprünglich erkundeten Stellung die grauenhaft zusammengeschossenen Refte einer vorher dorf eingefahrenen Batterie und geht deshalb in Stellung auf dem Westhang des Zweitälerrückens südlich Semide, Plqudr. 0952/4 e.

Verlustliste (unvollständig): Gefallen: Gefr. Lülkge, Plaschik, Saynisch, Witte, Kan. Schmitz, Tidow, Vaßholz, Werner; schwer ver-wundet: Gefr. Andreesen, Schippel; leicht verwundet: Lk. Bünke, Ulffz. Müns, Kan. Andrzejewski, Maaßen, Mofer, Sölger; vermißt: Utffz. Groth, Gefr. Haselmann, Hohenstein, Kan. Albrecht, Forberg; gefangen: Offz. Stellv. Heim, Sergt. Hoch, Rumberger, Schuldig, Ulffz. Neumann, Sarkor, Gefr. Barthel, Gutske, Heinemann, Pöppel, Kan. Beyer, Boven-siepen, Braun, Ciccior, Heitkemper, Jennat, Kehrt, Kleinohl, Kullik, Lipinski, Lüders, Magin, Mahler, Marzian, Müller, Novak, Peglow,

Peters, Spuren, Schiele, Schlöder, Scholz, Schrull, Thamm, Wenzel, Werle, Zimmermann, Zingen.

4. Oktober: Von neuem versuchk der Feind vorzudringen. Be
sonders gegen den Skeinberg und Orfeuil richten sich die Angriffe. Ein
Versuch der I. Abt., bei einem Gegenstoß der Infankerie mit vorzugehen
und die verlorenen Geschütze wiederzuholen, scheitert unter Verlusten. Da
das Bayernlager unter Feuer liegt, geht die I. Abk. in Waldstücke bei
der Constankine-Ferme.

Die 4. und 5. Bllr. haben mit Hilfe anderer Batterien ihre Ge-
schütze und die Toten geborgen und gehen in Skellung nördlich Semide,
in Waldstücken nördlich der Bahnlinie. Der vorgeschobene Zug der
6. Bttr. bleibt in feiner Stellung.

Der Stab der III. Abt. biwakiert nördlich Semide, die Batterien
unferftügen Abwehrkämpfe und Gegenangriffe der Infanterie. Die
9. Bttr. zerstört mit Beobachtung vom Geschüh aus einen feindlichen
Veobachkungskurm bei Orfeuil. Gegen Abend geht der Steinberg ver-
foren. Orfeuil wird gehalten. Die Bombenflieger erscheinen jeden Tag
ein bis zweimal, haben aber die Bakterien nicht mehr gefaßt.

Verlustliste (unvollständig): Gefallen: Kan. Pietkruska; leicht ver
wundet: Gefr. Kranel, Kan. Spieler.

Allgemeine Lage: Deutsche Friedensnote an Wilson.

5. Oktober: Die Kämpfe drehen sich jezt haupksächlich um Orfeuil
und die Berliner Höhe östlich Orfeuil.

Die 5. Br. gebt in Stellung in der Karnickelschlucht. Die II.
und III. Abt. schießen Tag und Nacht Vernichtungsfeuerwellen. Die
9. Bkkr. erhält Gasbeschuß. Es werden mehrere Mann verwundet.

Der Heeresbericht meldet z. B. über den 5. Okkober: „Auf dem
Schlachtfeld in der Champagne nahmen wir im Gegenangriff die noch
im Besitz des Feindes verbliebenen Teile des Höhenzuges nordwestlich
von Somme-Py. Nach stärkster Feuervorbereitung griff der Feind
beiderseils der von Somme-Py nach Norden führenden Skraße in breiter
Front an. Unter schweren Verlusten für den Feind find feine Angriffe
gescheitert."

Das Proviankamt in Machault ist in Brand geschossen. Kanoniere
retten aus dem verlassenen, unter Feuer liegenden Gebäude Zwieback,
Marmelade usw. Bei der 9. Btkr. war dies eine wertvolle Zugabe zu
den eisernen Portionen, die bereits angegriffen werden mußken, da die
Feldküchen häufig durch das Feuer abgeschnikken wurden. Verlustliste

(unvollständig): Gefallen: Kan. Giera; leicht verwundet: Gefr. Ogor-
kiewicz.

6. Oktober: Vergebens stürmen die Franzosen von neuem gegen

Orfeuil an. Sie werden auf der ganzen Linie abgewiesen. Die 5. Bft. geht aus ihrer stark beschossenen Stellung in eine neue 700 m nordöstlich davon, ebenso die 9. Blr. in eine neue Stellung auf dem Kamenzer Rücken, Plqudr. 0652/16 a.

7. Oktober: In den Kämpfen kritt eine kleine Akempause ein. Das Arkilleriefeuer bleibt lebhaft. Der vorgeschobene Zug der 6. Blkr. wird zurückgezogen. Er nimmt wieder Verbindung auf mit dem anderen, im Waldenburger Tal stehenden Zuge, füllt die Bedienung auf, die nur noch aus 1 Offizier, 2 Unteroffizieren und 10 Mann bestanden hatte und geht in Stellung auf dem Nord-Chéryberg nordöstlich Orfeuil. Der Stab I. übernimmt die 3., 7. und 9. Bttr. und bezieht einen Gefechksstand bei Semide.

Kan. Schriegken feinen Verwundungen erlegen in Ecordal.

8. Oktober: Die Kämpfe flammen wieder auf. Vom frühen Morgen an liegt schweres Feuer auf unseren Stellungen. Um 7°° wird ein feindlicher Angriff bei Orfeuil abgeschlagen, zum großen Teil bereits in unferem Sperrfeuer. 5% nachm. erfolgt wieder ein Angriff, der ebenfalls abgewiesen wird. Bei der rechten Nachbardivision gewinnt aber der Feind Boden.

Die 9. Bir. macht durch die Schuld eines Befehlsempfängers Stellungswechsel nach dem Zweitälerrücken und wieder zurück nach dem Kamenzer Rücken. Kan. Ahlers im Lazarett gestorben. .

Der Stamm der Batterien ist sehr zusammengeschmolzen. Beim Ausrücken hakte jede Batterie 5 Offiziere, jetzt find bei jeder nur noch 2. An jedem Geschütz find auch nur noch 3—4 Mann. 2—3 Telephonisten müssen den ganzen schweren Dienst übernehmen. Die Verluste sind durch Ersatz aus der Heimat oder aus den Feldrekrukendepots ausgeglichen worden und die keilweise sehr jugendlichen Ersatzmannschaften zeigen sich den ungeheuren Anforderungen nicht immer gewachsen.

9. Oktober: Trotz größter Anstrengungen ist es dem Feind nicht gelungen, auf unserem Frontabschnikt weiter vorzudringen. Die Oberste Heeresleitung spricht in einem Tagesbefehl der 203. J. D. ihre Anerkennung aus. Das Inf. gl. 406 wird im Heeresbericht rühmend erwähnt. Unbefiegt vom Feinde, nur auf höheren Befehl, wird jetzt der Rückmarsch angekreken.

Aus strategischen Gründen hat die D.H.2. beschlossen, die Fronklinie hinker die Aisne zurückzunehmen. Sorgfältig ift dieser Rückzug vorbereitet und geschieht, unbelästigt vom Feinde, in staunenswerter Ordnung. Jede Kampfgruppe marschiert ruhig durch feuernde Gruppen hindurch zurück und bezieht hinter diesen eine Aufnahmestellung, während nun die anderen Gruppen den Rückmarsch antreten. Dieser Rückzug gehört zu den besten Leistungen der Armee. Wie leicht hätte ein wildes Chaos daraus werden können! f

Am 9. Oktober abends marschiert die I. Abt. nach Saulces Cham-

penoises, die III. Abt. marschierk über Leffincourf, Dricourk bzw. Machault, Mont St. Remy nach Pauvres und bezieht dort Biwak.

Kämpfe an der Aisne und Aire.
10. bis 17. 10. 18.

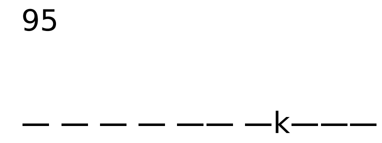
10. Oktober: Das Feldark. gk. 403 deckt den Rückzug. Die II. Abt. geht nach kurzer Raft in Coulommes in Feuerstellung nördl. Pauvres, die II. Abt. bezieht Stellungen etwa 2 km nördl. Pauvres und legt Störungsfeuer auf die Anmarschstraßen. Sergk. Ladwig und Ulffz. Sprenger in der Heimak ihren Wunden erlegen.

11. Okfober: Die II. und III. Abk. schießen weiter aus ihren Stel- lungen. Ein Zug der 5. Bffr. geht zur Unkerstützung der Infankerie vor bis südlich Paupres. Abends geht die 8. Bllr. in Stellung am Westrand von Saulces Champenoises, die 9. Btkr. auf Höhe 104 nordöstlich Saulces Champenoises.

12. Oktober: In der Nacht vom 11. zum 12. Oktober überschreitet das Feldart. gt. 403 die Aisne. Ahnlich wie in Rußland am 21. Oktober 1917 lodern rings die Brände von Gehöften, die vernichtet werden, um nicht dem Feind als Stüßpunkfe zu dienen. Der Agts. Stab und die II. Abk. beziehen Orksunterkunft in Ecordal, die III. Abt. in Suzanne. Kan. Schäfer infolge Krankheit in Bremen gestorben.

13. Oktober: Durch Fernfeuer aus Suzanne vertrieben, marschiert die III. Abk. nach Tourkeron und bleibt dort am 14. in Ruhe.

15. Oktober: Bevor die Möglichkeit einer Erholung und Auffrischung gegeben ist, wird das Feldart. gk. 403 wieder in den Kampf gezogen und im Verbande der 203. J. O. als Eingreifdivifion bei der 3. Armee, Gruppe Wild von Hohenborn, am Aisne-Kanal zwischen Vouziers und Grandpré eingesetzt.



— — — — —— —k———

Hier versucht der Feind energisch, einen Brückenkopf, den er östlich der Aisne erobert hat, zu erweitern. Auch hier gelingt es der 203. Inf. Div., wie im folgenden ersichtlich, das Vordringen des Feindes auf- zuhalten.

Der Agks. Stab bezieht Quartier in Germont. Eingesetzt wird nur die III. Abt. Die I. Abt. hat keine Geschütze, die II. Abt. rückt über Le Chesne nach Les Alleux und Quakre Champs in Bereitstellung. Sie verlierk beim Abmarsch durch Fernfeuer einen Mann und ein Pferd. Die III. Abk. marschierk über Lametz, Le Chesne, Chatillon, Belleville bzw. Le Chesne, Quatre Champs, Ballay, Toges in das Kaiserlager nördl. La Croix aux Bois, von dort geht die 9. Bttr. in Stellung südl. Longwe, südl. des Lilienberges, Plqudr. 0468/11 d. Die 8. Bkkr. östl. der

Straße Longwe—Grandpre, Plqudr. 0568/38 c.

Die Front verläuft südl. Vouziers, östlich der Aisne. Primat ift noch
in unserem Besitz, Olizy schon in Feindeshand. Die Infanterieregimenker
406, 409 und 410 haben schwer gelitten. Unsere Infankerielinie besteht
nur noch aus spärlich verkeilken, schwachen Schützennestern, die sich
irgendwo am Waldhang eingebuddelt haben.

Die Batteriestellungen liegen mitten in dem großen Laubwald, der
die ganze Landschaft beherrscht. Eine einzige Straße führt von La Croix
an Longweé vorbei nach vorn, auf Olizy zu. Sonst ist der regenschwere,
unkerholzreiche Laubwald unpassierbar und von vielen Höhenzügen und
Schluchten zerklüftet. Die einzige Beobachkungsmögilchkeit ist von einem
Baum aus auf einem stark beschossenen Hügel, der Lausche. Nachts liegt
mäßiges Störungsfeuer, besonders auf der Straße. Kan. Radke gefallen.

16. Oktober: Der Feind greift zwischen Olizy und Grandpré an.
Frühmorgens sehk heftiges Arkilleriefeuer ein. In die Feuerstellung der
9. Bike. fallen alle Schüsse, die einem Förderbahnendpunkk 200 m hinter
der Stellung zugedacht find. Vw. Bölkner und 1 Mann tot, 1 Vize
wachtmeister und 7 Mann verwundet. Ein Unteroffizier, der sich vorher
bereits das ER. I. verdient hakte, verschwindek mit feiner Geschüßz
bedienung und kommt nicht wieder. Der Reft (2—3 Mann pro Geschüß)
schießt unenkwegk Vernichkungs- und Sperrfeuer. g

Die 2. und 3. Bttr. wird zusammengestellt als Bitr. Rose und geht
in Bereilstellung im Belle-Epine-Wald südöstlich Longwé. Gegen Abend
rückt sie vor in Bereitstellung nördlich des Lilienberges. Da der Angriff
abgewiesen wird, ist ein Eingreifen nicht nötig und die Bft. geht zur
Nacht in Ortsbiwak in Longwé. Durch Feuer auf Longws verliert die
Batterie 1 Token, 3 Verwundete.

Die II. Abt. marschiert mit dem Inf. gk. 409 zur Flankendeckung
der 3. Armee über Quakre Champs, Belleville, Boult aux Bois in
Bereitschaftsstellung bei Briquenay, nördl. der Straße Bouli—Briquenay.

17. Oktober: Der Feind erneuert die Angriffe auf Olizy, abermals
vergeblich. Seit 2 Tagen hat Landregen eingesetzt. Alle Erdlöcher und
Zelte find durchweichk. Viele Leute werden krank. Die Stimmung ist
sehr niedergedrückk. Von Haufe kommt keine Post. An einen Sieg
glaubt niemand mehr. Es bedarf der Anspannung aller sitklichen Kräfte,
um weiter die Pflicht zu erfüllen und das Leben einzusetzen.

Die 8. Blkr. verliert noch 1 Toten, 7 Verwundele. Ihre Gefechts
stärke ist jetzt 3 Geschütze, 1 Offz., 1 Ulffz., 8 Mann. Sie geht weiter
rückwärts in Stellung bei La Hobekte-Ferme, Plqudr. 0267/10 d. Die
9. Bike. verliert durch Volltreffer ein Geschüß. Ersatz wird 2 Tage-
märsche weit geholt. Bei dem zweiten brennt der Verschluß fest, da es
schon lange an Sl mangelt. Die beiden anderen helfen den 1° mittags
einsetzenden Angriff abweisen.

Die Batterie Rofe geht tagsüber in Bereikstellung nördlich des

Lilienberges, nachks wieder nach Longwé.

Die II. Abt, erkundet Feuerstellungen südl. Briquenay.

Gefr. Obst leichkverwundet.

Schlacht bei Vouziers.
18. bis 31. 10. 18.

18. Oktober: Der Feind ist weiter westlich bei Vouziers vor-
gedrungen. Die 8. Bitr. geht am Ostrand von La Croix aux Bois,
Plqudr. 0168/14 b in Stellung. Die Batterie Rofe geht nachmittags
südlich Longwé in Stellung (ein Geschüß vorgeschoben 600 m nördlich des
Lauscheberges). Nachts wird fie wieder herausgezogen und marschierk
nach Les Pekikes Armoises ins Quartier. Stab I. und 1. Bktr. werden
aus dem Kaiserlager durch feindliches Feuer verkrieben und beziehen
Biwak füdlich Boult aux Bois bei der Ferme des Plaines.

Die II. Abt. hat in den Bereilschafksstellungen bei Briquenay erheb
liche Verluste und wird nach Boulf aux Bois zurückgezogen. Gefallen:
Kan. Salomon und Tödter. Gefr. Andersen im Lazarett gestorben.

19. Oktober: Neue vergebliche Angriffe auf Olizy. Täglich erwähnt
der Heeresbericht die erfolgreiche Abwehr heftiger Angriffe. Die 8. Bttr.
geht in Feuerstellung am Südausgang von Longwe, Plqudr. 0268/11 .
Sie verliert 3 Verwundete. Abends krifft Mannschaftsersaß ein.

Gefallen: Kan. Riecks, leicht verwundet Kan. Keuffer.

Allgemeine Lage: Dritte Note an Wilson. Der U-Boot-Krieg
wird aufgegeben.

20. Okkober: Die 8. Bttr. kehrt in die Stellung an der Hobekte
Ferme zurück. 1 Verwundeter.

Die 9. Bttr. geht in Feuerstellung am Osthang von La Croix aux
Bois, Plqudr. 0168 d.

Die I. Abt. marschiert über Germont, Authe in Quarkier nach
Les Petites Armoises und La Berliere, die II. Abk. nach St. Pierremont
und Oches.

21. Oktober: Täglich erneuern sich die Angriffe des Feindes, die

Balkerien der III. Abt. feuern Tag und Nacht. Der Rgts. Stab geht in
Quartier in Les Pelites Armoises.

22. Oktober: Die 9. Bitr. schießt mit 2 Geschützen Sperr- und Ver-
nichtungsfeuer bei Olizy, mit 2 um 90° gedrehten Geschützen unkerstützt

sie einen Gegenangriff bei Vouziers.

Auch die II. Abk. wird eingesetzt unter dem Feldart. Kgl. 15 (Major Osiander) und geht in Stellung 1 km bstlich La Croix auf Bois. Durch Volltreffer fallen abends Lk. Mooslehner, Miethe und Kan. Hilmer vom Skab II.

24. Oktober: Die 9. Bltr. geht weiter vorwärts in Stellung in einem Obstgarten westlich der Skraße Longwe—Dlizy, Plqudr. 0367/9 d. Die 7. Bttr. steht am Nordwesthang des Lilienberges, Plqudr. 0367/24 d. Die Protzen liegen im Biwak möglichst nahe bei den Bakkerien in einer Mulde südwestlich Longwé.

25. Oktober: Es treffen Ersatzmannschaften ein. Bekrübt fieht die 9. Bttr. das wenige Laub, das noch Fliegerdeckung gab, von den Bäumen fallen. Gefr. Spindler infolge Krankheit in Neubreisach gestorben.

26. Oktober: S. M. der Kaiser entläßt Ludendorff.

Die Kämpfe bei Olizy flauen etwas ab. Die II. Abk. wird herausgezogen und geht nach La Berliere ins Quartier. Gefr. Schulz, Prüß und Kan. Warncke in der Heimat gestorben.

Die Unkerstände der III. Abt. werden etwas wohnlicher. An Stelle der zerfetzten Zeltbahnen werden Brekker über die flachen Erdlöcher gelegt und etwas Rafen wird darüber ausgebreitet. Es wird schon recht kühl, besonders nachts.

27. Oklober: Der Rgts. Stab erkundet Batteriestellungen in der „Vlerfeldstellung' bei Quakre Champs.

28. bis 29. Okkober: Unheimliche Ruhe. Fieberhaft wird am Ausbau der Leitungen, Stellungen usw. gearbeitek. Gefr. Ehrk in Heilbronn gestorben.

30. Oktober: Die ersten Züge der 7., 8. und 9. Blkr. werden herausgezogen und marschieren über La Croix aux Bois, Boult aux Bois, Germonk, Authe, Brieulles, Les Petites Armoises, Tannay, Le Monk Dieu nach Artaise le Viviers ins Quartier.

31. Oktober: Die zweiten Züge der III. Abt. marschieren ebenfalls nach Arkaise le Viviers. Keinen Augenblick zu früh, denn am nächsten Tage wurden die ganzen Bakterien des ablösenden Regiments zusammengeschossen oder gefangengenommen. 2

Kämpfe zwifchen Aisne und Maas.
1. bis 11. 11. 18.

Allgemeine Lage: Feindlicher Großangriff auf die Front

der 1., 3. und 5. Armee.

1. November: Morgens 5° hört man Trommelfeuer. Das Regiment
wird marschbereik gemacht. Die II. Abt. geht in Bereitschaftsstellung
östl. Authe, später in Feuerstellung nördl. Verrieres. Der Ngks.Skab
und die I. Abt. ziehen nach dem überfüllten Artaises le Vivier. Während
des Abmarsches aus Les Pekites Armoises trifft fie ein Überfall eines
feindlichen Kettenbomben-Geschwaders. Zum Glück entsteht kein größerer
Schaden.

2. November: Die II. Abteilung geht in Stellung nördlich des Gänse-
rückens füdlih Verrieres und krikt um 12.30 mittags wieder den Rück-
marsch nach La Berliere an.

3. November: Das Regiment marschierk über Maifoncelle, Bulson
zurück und zwar der Rgfs.Stab, II. und III. Abk. nach Thelonne, I. Abt.
nach Pont Mougis. Hier bekommt das Regiment den letzten Erfah an
Mannschaften.

Allgemeine Lage: Die K. u. K. Armee in Oberitalien ist
durch die Schlachten vom 24. 10. und 4. 11. vollkommen aufgelöst. Das
deutsche Heer wird in die Ankwerpen —Maasstellung zurückgeführt.

4. November: Das Regiment überschreitek die Maas. Es marschiert
über Pont Mougis, Wadelincourk, Sedan, Balan, La Moncelle, Rube-
court nach Francheval bzw. Remilly—Douzy. Gefallen: Atffz. Krause
(Theodor). Utffz. Böficke in Saarlouis gestorben.

5. November: Das Regiment wird in der Maasstellung bei Sedan
eingesetzt. Die 4. Bttr. als Inf.Begleitbatterie in der Hauptwiderstands-
linie bei Balan und Bazeilles, die 5. Btkr. dicht nordöstlich Sedan, die
6. Bktr. in einem Seitental der Maas bei Haybes, südlich Givonne, die
7. Blkr. 500 m nördl. Givonne, die 8. Bktr. nördl. Berbécourt, westlich
Sedan, die 9. Bttr. zunächst auf Höhe 276 südwestlich Villers-Cernay,
dann bei Schloß Lamécourk südl. Rubecourt.

6. November: Die Division soll in Gegend Makkon versammelt
werden, um aufgefrischt zu werden. Die III. Abt. und die 3. Btfr. werden
herausgezogen und beziehen Quartiere in Francheval. Die anderen Bat-
terien geben Störungsfeuer auf die Gegend südl. Thölonne.

7. November: Die I. und III. Abk. marschieren über Pouru-aur-
Bois, Escombres, Messincourt, Pure nach Makton.

Die II. Abt. gibt Störungsfeuer auf Straßen bei Thélonne und
Pont Mougis. 8

8. November: Die 2. und 5. Bktr. werden morgens abgelöst und
ziehen nach Makkon; am Nachmittag folgen Ngts. Stab, 4. und 6. Bttr.
und L. M. K. 778.

Allgemeine Lage: Abdankung S. M. des Kaisers, Beginn

der Revolution in Deukschland.

9. November: Das Regiment liegt geschlossen in Matton im Quar
tier. Die Difziplin ist nicht gelockert. Von Haufe erhält niemand Nach-
richt, es gehen nur die kollsten Gerüchte.

10. November: Durch Funkspruch erfahren wir von der Revolution.
Besonders beunruhigt uns die Kunde, daß die Bahnen nach Deukschland
stillgelegt sind. Nachts hören wir — zum letzten Mal — in der Ferne
das dumpfe Grollen eines starken Arkilleriefeuers.

,

N

Jeldartl.Rgt. 403 7

Der Rückmarsch.

Allgemeine Lage: 11% vorm. Beginn des Waffenstillstandes.

11. November: Das Regiment erhält Befehl, den Rückmarsch an-
zukreten. Wir fühlen eine gewisse Erleichterung bei dem Gedanken, nun
den Todesgefahren des Krieges entronnen zu sein, aber freuen kann sich
niemand, denn wir ahnen, daß die Friedensbedingungen sehr hart fein
werden. In langer Marschkolonne strebt nun die stark zusammengeschmol
zene Division der Heimak zu. Jetzt kann wieder ohne Rüchksicht auf
Flieger bei Tage marschiert werden. Quarkiermacher reiten voraus und
regeln die Unterbringung der einzelnen Batterien in den zugewiesenen
Orkschaften. Das F. A. R. 403 marschierk von Matton durch das Bois
du Banel. Wir verlassen französischen Boden und überschreiten in der
Nähe von Chassepierre die belgische Grenze. Dann eilt sich die Marsch
kolonne. Der Agts. Stab und die I. Abt. gehen über Florenville nach
Schloß Epioux westl. Chiny ins Quartier, die II. und III. Abt. nach
La Euifine, die 9. Bitr. nach Markus.

12. November: Der Marsch geht durch wundervolle Waldland-
schaften weiter. Der Rgts. Stab und die I. Abt. kommen über Chiny,
Succy nach L'Eglise, die II. und III. Abt. nach Mellier. Hier werden die
Waffenstillstandsbedingungen bekannt. Sie find uns in ihrer ganzen
Schwere unfaßbar, trüber ist die Stimmung und drückender die Sorge
um die Zukunft als jemals während des Feldzuges.

13. November: Ruhekag. Die 9. Btkr. muß ihre Geschütze, die fie
aus den schwersten Kämpfen ehrenvoll zurückgebrachk hat, an eine
Sammelstelle abgeben, damit fie gemäß den Waffenstillstandsbedingungen
dem Feinde ausgeliefert werden. Unsere verbissene Wut läßt sich nicht
beschreiben. Die Mannschaften der 9. Blkr. werden auf die 7. und 8.
Bktr. verkeilt. Die ganze III. Abt. wird aufgelöft, die 7. Bttr. und die
L. M.K. 977 der I. Abk. and die 8. Bltr. der II. Abt. überwlesen.

Stab III. bleibt noch selbständig bestehen.

14. November: Wir marschieren über Thibésart, Beheme, Louké-
monk. Hier verlassen wir das feindliche Gebiet, wo die Einwohner in
stummer Freude unseren Nückmarsch betrachtet haben, und überschreiken
vor Markelange die luxemburgische Grenze. Der Rgts. Skab und die
I. Abt. gehen über Kötschette nach Arsdorf, die II. Abt. nach Perl.
Kan. Hartmann seinen Wunden erlegen in Arsdorf.

15. November: Der Ngks. Stab und die I. Abk. marschieren über
Grewels in wenigen Stunden nach Nieder-Merzig, die II. Abt. nach
Großbus. Die Luxemburger sprechen zum größten Teil Deutsch, nehmen
uns auch ganz freudlich auf. Sie lassen sich aber alles teuer bezahlen,
und an unseren Lagerplätzen schleicht allerhand Gesindel umher, stiehlt
wie die Raben und sucht unsere Posten zum Verschleudern von Aus-
rüstungsstücken zu verleiten.

16. November: Der Marsch geht weiter über Ober-Merzig, Ober-
und Nieder-Feulen, Effelbrük, Diekirch, Bektendorf, Möstroff. Die
II. Abt. biegt ab nach Eppeldorf, der Rgts. Stab und die I, Abt. über-
schreiten bei Wallendorf die deutsche Grenze und beziehen Quartier in
Niedersgegen. Zum erstenmal treffen wir hier einen „Erfoldaten" mit
dem roten Flicken an der Mütze. Unseren Leuken war der Ekel über
diesen frech und verloktert aussehenden Kerl vom Geficht abzulesen. Sie
sahen über ihn hinweg. Die Kokarden der Offiziere unseres Regiments
blieben bis zuletzt an den Mützen und die Achselstücke auf den Schultern.
Diese Treue sei auf den Ehrenschild unserer Mannschaften geschrieben.

17. November: Der Rgts. Stab und die I. Abt. marschieren über
Kruchten, Hommerdingen, Freilingen, Halsdorf nach Bektingen, die
II. Abt. über Walldorf, Biesdorf, Kruchten, Schankweiler nach Peffingen
und Holzthum.

18. November: Die I. Abt. marschiert über Ober-Weiß, Bitburg
nach Naktenheim, die II. Abt. über Weltlingen, Bettingen, Ober-Weiß
nach Wiersdorf, Liessem und Bickendorf.

19. November: Es setzt Frostwetter ein. Statt des erfehnten Nuhe-
lages unkernimmt das Regiment einen sehr anstrengenden Marsch von
über 40 km. Durch die Eifel führt der Weg über Bodem, Gindorf,
Oberhausen, Schwarzenborn, Manderscheid, einen ganz auf Fremden-
verkehr zugeschnittenen Ort, hinab ins Markerkal. Beim Aufstieg auf
die andere Seite des Tales gibt es auf der steilen, mit Glakteis be-
deckten Skraße ein wüstes Durcheinander. Zu dreien nebeneinander
liegen die Wagen fest und kommen nur mit äußerster Mühe schritt-
weise vorwärts. Ein Gespann der 1. Bkkr. wird über das Geländer einer

Tr

— . — ——

Brücke gedrängt und fällt etwa 10 m tief hinab in das steinige Bach-
beit. Wunderbarerweise bleiben beide Pferde am Leben. 6 Stunden
gebraucht jede Batterie, um diesen einen Berg zu überwinden, nach-
kommende Kolonnen sollen bis zu 24 Stunden am Fuße des Berges
gewartet haben. Schuld war keilweise auch der Mangel an Eisstollen.
Spät abends gehen der Ngks.Skab und die I. Abt. über Eckfeld, Gillen-
feld nach Strohn und Trautsberg ins Quarkier, die II. Abk. über
Pantenberg nach Lanfeld, Ober-Ekklingen, Buchholz und Eckfeld.

20. November: Ruhetag. Stab III. wird aufgelöst und auf Stab I.
und II. verteilt.

21. November: Der Regimentsftab und die I. Abt. marschieren über
Lutzeralh, Driesch nach Müllenbach und Leienkaul, die II. Abk. über
Gillenfeld, Driesch nach Büchel und Georg- bzw. Marschweiler. Die
Linksrheiner, Elsässer und Lothringer werden enklassen.

22. November: Der Agts. Stab und die II. Abk. marschieren über
Kaiseresch, Düngenheim, Kehrig, Polch, Minkelfeld nach Lonnig, die
I. Abt. nach Ruiksch.

23. November: Der Agks. Stab und die II. Abt. marfchieren über
Suerzer Hof, Ochtendung nach Bassenheim, die I. Abt. nach Rübenad).

24. November: Bereits am letzten Abend haben die Balkerien mit
Eifer Geschütze gewaschen, Zaumzeug geputzt usw. Denn die 203. Inf.
Div. hat die Ehre, als erste Fronkkruppe in Coblenz einziehen zu
dürfen. Die Bagagefahrzeuge werden im Bogen durch Nebenstraßen
an die Rheinbrücke geführt, die Bakterien ziehen feldmarschmäßig in
Parade vor dem Gouverneur von Coblenz, S. Exz. Generalleutnant
v. Schöler, vorbei. Unsere Quarkierwirte haben es sich nicht nehmen
lassen, die hart mitgenommenen Geschütze mit Tannengrün und bunken
Bändern zu schmüchen. Die Skadt Coblenz ist reich geflaggt, Ehren-
pforken find errichtet, dichtgedrängt steht in den Straßen die winkende
und rufende Menge, Liebesgaben aller Art werden uns in verschwen-
derischer Fülle zuteil. Dank fei den Coblenzern, daß fie es verstanden
haben, uns die Bitterkeit dieses Einzuges zu versüßen. Wir sahen,
daß die Heimak es anerkannte, daß wir bis zuletzt unfere Pflicht getan
hatten, aber wir sahen auch Tränen, Tränen um die, die nicht mit
heimkehrken, und — Tränen des Zorns, daß ein solches Heer zer-
schlagen fein sollte. Nach dem Übergang über den Rhein auf der
alken Schiffbrücke marschiert das Regiment an dem von der Mittags-
sonne hell beleuchteten Ehrenbreitstein-Felsblock vorbei über Vallendar

nach Ransbach und Hundsdorf (Westerwald), die II. Abt. nach Baum-
bach, Hilgert und Niederberg.

25. bis 29. November: In glänzenden Quarkieren, wo wir die

denkbar freundlichste Aufnahme finden, genießk das Regimenk einige
Ruhetage. Wachkommandos werden nach Coblenz gesandt. Etwas
niederdrückend wirkt es jedoch, daß mehrere Divisionen vorbeiziehen,
der Heimat zu.

30. November: Die 203. Inf. Div. wird durch die 76. Rejerve-
Division im Wachtdienst in Coblenz abgelöft. 5

Der Rgks. Stab marschiert weiter nach Heilberscheid über Ebern-
bahn, Elgerndorf, Horessen, die II. Abt. nach Nomborn, die I. Abk.
nach Stahlhofen, Nieder- und Oberelberf und Holler.

1. Dezember: Die I. Abt. siedelt auch nach Heilberscheid über.

2. Dezember: Marsch: Nieder-Görgeshausen, Elz, Nieder-Hadamar,
Hadamar, Faulbach, Niederweyer, Ages. Stab und I. Abk. nach Ober-
weyer, II. Abt. nach Weinbach und Nomborn bei Montabaur.

3. Dezember: Marsch: Ober-Tiefenbach, Schupbach, Gandernbach,
Hasselbach, Weilburg, Gunkersau. Agks. Stab und Stab II., 4. und 8.
Bir. nach Weinbach und Griedel, 5. und 6. Bttr. nach Weilburg;
I. Abt. nach Essershausen und Edelsberg.

4. Dezember: Marsch: Möttau, Kraftsolms, Oberquembach, Ober-

Weß, Ober-Eleen, Ebergöns, Pohlgöns, Butzbach. Der Rgks. Skab und
Stab II., die 3. und 7. Bttr. und die L. M. K. 778 beziehen Quartier
in Rockenberg, meist bei Zuchkhausbeamken, die 4., 5. und 6. Bktr. in
Griedel, Stab I., die 1., 2. Bir. und die L. M. K. 977 in Oppershofen,
die 8. Blr. in Unterjchmitten.

5. Dezember: Marsch über Münzenberg, Wohnbach (bzw. Nödel,
Wolfersheim), Berstadt, Borsdorf. Das Regiment liegt geschlossen in
dem überfüllten Ober- und Unkerschmitten im Quarkier.

6. Dezember: Das Regiment quarkiert um: Rgts. Stab, die II. Abk.
und die L. M. K. 977 nach Oberschmikken, die I. Abk. nach Eichelsachsen,
die 2. Btkr. bleibt in Unterfchmitten.

7. Dezember: Die L. M. K. 778 und die 5. Bltr. siedeln nach Ulfa
über. Die Aufnahme ist sehr gastfreundlich. Die Bewohner sind erstaunk,
daß wir als Fronttruppen viel disziplinierter find als die bisher durch-
marfchierfen Ekappenkruppen.

8. bis 10. Dezember: Ruhetage. Offiziere und Mannschaften, die
in den durchquerken Gebieten beheimatet find, werden entlassen, soweit
fie abkömmlich find.

11. Dezember: Der Agks. Stab und die I. Abt. marschieren nach
Michelbach, die 7. Bktr. nach Busenborn, die II. Abt. nach Schotten.
Die Bevölkerung verhält sich unfreundlich und wenig entgegenkommend,
da fie schon viele durchziehende Truppen in Quartier zu nehmen hakte.

12. Dezember: Die II. Abk. und die 7. Bttr. marschieren über Breungeshain, Sichenhausen nach Herchenhain und Harkmannshain (Vogelsberg), die 6. und 8. Btkr. werden unter einem Führer vereinigt.

13. bis 16. Dezember: Ruhelage. Die Bahnen nach dem Osten sind von Truppen vollauf belegt und durch enklaufene und auf eigene Faust heimziehende Exsoldaten in gefährlicher Weise überlastet. Infolge der uns dadurch aufgezwungenen Verzögerung der Heimfahrt macht sich eine gewisse Unruye unter den Mannschaften bemerkbar. Die älteren Jahrgänge werden zwar ordnungsmäßig enklassen, aber auch andere Leuke gehen einfach ohne Paß fort, teilweise mit „Bescheinigung' vom Soldatenrat in Schotten. Die Versorgung aller Pferde und die Bedienung aller Fahrzeuge wird dem Rest der Manschaften unmöglich. Die Batterien werden daher auf 4 Geschütze, 1 Feldküche, 1 Packwagen, 1 Lebensmitfel- und 1 Futterwagen beschränkt. Überzählige Wagen und Geräte werden nach Schotten abgegeben. Utffz. Butzmann am 13. 12. gestorben.

17. Dezember: Die 7. Bttr. quarkiert nach Busenborn um.

18. Dezember: Das Regiment stellt für „Grenzschuz Weit" 69 Mann, für Grenzschutz Ost' 60 Mann zur Verfügung.

19. Dezember: Die 7. Blr. geht nach Sichenhausen.

20. bis 23. Dezember: Ruhetage. Die 7. und die 8. Bltr. werden aufgelöst. Geräte, Pferde und Fahrzeuge werden nach Fulda zur Abgabe geschafft.

24. Dezember: Die 3. Bktr. siedelt nach Eichelsachsen über. Das Weihnachtsfest weckk große Sehnsucht nach Haufe und wird in früber Stimmung gefeierk, zumal, da das Schicksal der Angehörigen während der Revolutionskage unbekannt ist. Am 26. Dezember stirbt Kan. Pohl infolge Krankheik in Lauterbach.

1920.

1. bis 3. Januar: Ruhetage. Die Kolonne 977 wird aufgelöst und der 2. Bktr. angegliedert. Die Pferde, die durch Mangel an Pflegern nicht mehr verjorgt werden können, werden in Fulda an das Artilferie-

depok abgegeben. Dort stehen fie in den Straßen herum oder werden günstigenfalls zu Schleuderpreisen versteigert. Ein schlechtes Pferd bringt 50 Mk., ein schweres Stangenpferd 300 Mk. Endlich erhält das Regiment den Befehl, aus dem Divisionsverband auszuscheiden und selbständig nach Meiningen zu marschieren, um dort verladen zu werden.

4. Januar: Eigentlich nur als ein Pferdekransport marschiert das Regiment über Hof Zwiefalten, Burkhardt, Kaulstoß, Sichenhausen, Herchenhain, Harkmannshain, Grebenhain, Krainfeld, Bannrod, Heisters, Zahmen und Jossa. Der Agks. Stab und die I. Abt. beziehen Quartier in Hosenfeld und Poppenrod, die II. Abt. in Blankenau und Hainzell.

5. Januar: Marsch: Giefel, Istersiegel, Niederrode, Sickels, Fulda, Bäckels. Der Agts. Stab zieht nach Dipperz, die I. Abt. nach Dipperz, Wisselsrod und Diekershausen, die II. Abt. nach Fitzendorf, Wolferts und Finkenhain.

6. Januar: Marsch: Tiergarken, Kleinsassen, Bernhards, Dörnbach. Der Rgts.Stab und die I. Abt. nach Eckweißbach und Liebhards (Rhön), die II. Abt. nach Simmershausen und Oberweyd.

7. Januar: Marsch: Hilders, Simmershausen, Oberweyd, Kaltenwestheim. Der Rgts.Stab und die I. Abt. nach Kaltensundheim, Mittelsdorf und Kaltenwestheim, die II. Abt. nach Aschenhausen, Oberkatz, Oberweyd, Unterkatz.

8. Januar: Mari: Dörnsolz, Oberkatz, Stepfershausen, Rippershaufen, Melkers. Der Ngts. Stab und die I. Abt. nach Waldorf (nördl. Meinigen), die II. Abt. nach Herpf und Melkers.

9. bis 11. Januar: Nach kurzem Marsch erreicht das Regiment Meiningen und wird dorf in 3 Transporkzügen verladen, um nach Kolberg zur Ers. Abt. Feldart. gts. 2 zu fahren, wo es demobilisiert werden foll. Die Fahrt geht über Erfurt, nicht über das von Spartakisten besetzte Halle, sondern über Sangerhausen, Güsten nach Berlin. Nach einigen Schwierigkeiten und in steker Erwartung eines spartakistischen Überfalls gelingt es dort, neue Lokomotiven zu erhalten, die nun den Transport ohne Zwischenfall über Stektin, Stargard nach Belgrad bringen.

11. Januar: Der Agks. Stab, die Stäbe I. und II., sowie die 1., 2. und 5. Bttr. marschieren nach Körlin, die A. und 6. Bkkr. nach Redlin, die 3. Bttr. nach Kowanz und die L. M. K. 778 nach Denzin.

12. bis 23. Januar: Seit dem Marsch durch die reichen Gegenden am Rhein hat das Regiment keine fo guten Quartiere gehabt. Hier

z

hakte es noch keine Einquarkierung gegeben, und die Bevölkerung nimmt das Regiment in überaus herzlicher Weise auf. Jeden Abend werden Tanzfestlichkeiten veranstalkek. Über dem frohen Gefühl, wieder in der Heimat und bald zu Hause zu sein, vergißt man das ganze Elend der Gegenwark und die düstere Zukunfk. Die Waffen, Fahrzeuge, Geräte und Geschirre werden an das Feldark.Rgt. 2 übergeben; die Pferde

werden teils abgegeben, keils meistbielend versteigerk. Die Offiziere
und Mannschafken werden enklassen oder anderen Regimentern über-
wiesen. Am Abend des 23. Januar vereink eine Abschiedsfeier zum
letztenmal die Kameraden.

Damit hat das Feldart.Agt. 403 aufgehört zu bestehen. Zählte es
auch nicht zu den alken Regimentern, deren Vergangenheit mit der
Wiedererstarkung und Einigung Deutschlands aufs engste verknüpft ist
und die die furchtbare Last des Weltkrieges vom glorreichen Anfang
bis zum bitteren Ende krugen, jo hat es doch in den Jahren feines Be-
stehens in Oft und West, an Angriff und Abwehr mik Ehren keil
genommen und auch bei den Rückzugskämpfen nie versagt, als die
kodmüden und abgehetzten Kämpfer monatelang ohne Erholung eingesetzt
werden mußken. Mit Skolz dürfen alle Mikkämpfer auf das Geleistete
zurückblicken und gern werden fie sich erinnern, wie stets an der Front
zwischen Offizieren und Mannschafken guke Kameradschafk herrschte.

Das Band, durch das ein machtooller Willen und ein großes Ziel
alle die verschiedenen Menschen zu einer Einheit zusammenschweißke,
ist gesprengt. In alle Lande haben sich die ehemaligen Kameraden
zerstreut. Und doch führt die gemeinsame Erinnerung viele wieder
zusammen. Die Offiziere haben sich in der „Vereinigung der ehem.
Offiziere des Feldart. gts. 403“ zusammengeschlossen und bleiben durch
Rundschreiben, die Herr Regierungsrak Zoellner, Harburg a. d. Elbe,
1. Wilstorfer Straße 20 b, vierkeljährlich herausgibt, in loser Fühlung
miteinander. In Berlin, Hamburg und Stektin fanden bereits sehr
harmonisch verlaufene kleinere Regimenksabende stakt. In Skeklin
wurde eine „Vereinigung ehemaliger 403er” gegründet, die in dem Lokal
des ehem. Quarkiermeisters der 3. Blkr., Herrn Kühl, Stettin, Augusta
straße 56 an jedem 4. Sonnabend im Monat Zusammenkünfte abhält,
außerdem findet ebendork an jedem Sonntag nach dem 21. Oktober,
dem Tage des Ausrückens unseres Regiments, ein Regimenksappell
statt. 1921 kamen viele Kameraden, Offiziere wie Mannschaften, aus
Pommern und Berlin zu diefem Tage nach Stettin. Mögen diese

Bläfter dazu beitragen, daß noch mehr Kameraden miteinander Fühlung
nehmen.

Alle Kameraden werden nochmals gebefen, mitzuhelfen an der
Sammlung des Archivs des Feldart. Rats. 403” (s. a. Vorbemerkungen.“
Ziel ist, die Namen aller ehemaliger Angehörigen, die Verluste und Auf-
zeichnungen lückenlos festzustellen, alle Ereignisse und Daten historisch
genau aufzuzeichnen, nach persönlichen Erlebnissen und Eindrücken ein
gelreues Bild der seelischen Einwirkung des Krieges zu enkwerfen und
durch Phokographien und Karten jede Stellung, jedes Landschaftsbild und
jedes Gesicht für immer festzuhalten. Jedes Bruchstück, jede kleinste Notiz
ist als Baustein hochwichtig. Vielleicht ist es dann später möglich, ein gut
illustrierkes Buch, eine Geschichte des Feldartillerie-Regimenks 403,
herauszugeben. Alle Zufchriften werden erbeten an Dr. Drum, Stettin,

Augustaplaß 6.

Anhang.

Die 8. Batterie in Prunay.
15. Juli 1918.

Anfang Juni 1918 trafen wir unsere letzten Vorbereikungen als Infankeriebegleitbakterie. Seit mehreren Tagen waren wir aus unserer alten Feuerstellung beim Fort Berru (Batteries annexes de la Bigie de Berru, südöstlich Reims in der Champagne) herausgezogen, und die ganze Batterie lag zusammen vereinigt in dem Münsterlager, in dessen landschaftlich nicht unschönen Kiefern- und Birkenwäldern unsere Protzen feit Anfang des Jahres gelegen hatten.

Der Mannschafts- und Pferdebestand wurde ergänzt, die Ausrüstung keilweise erneuert. Von den Munitionskolonnen erhielten wir für jedes Geschütz noch einen sechsspännig gefahrenen Munitionswagen, damit jedes Geschütz beim Vordringen über genügend Munition verfügte,

Nun rückke der lang erwartete Augenblick heran, wo wir zeigen sollten, was wir bei den Übungen im Sommer im Überwinden von Trichterfeldern gelernt haften. Nun nahte sich der Augenblick, wo ein jeder von uns Gelegenheit hatte, an entscheidender Skelle sein Bestes einzuseßen, um die eherne Mauer der feindlichen Stellung zu überrennen, den Feind zu schlagen und den heißersehnten Frieden zu erkämpfen. 2

Eifrig betrieb ein jeder jeine Vorbereitung in dem Pflichtenkreis, der ihm zugewiesen war. Bei der Probebespannung klappte alles vorzüglich. Das Auge manches Mannes leuchkeke auf in der Erwartung des Kommenden, das bei den sorgfältigen und monakelangen Vorbereitungen nur günstig für uns ablaufen konnte.

Die Verbindung mit dem Infanterie-Regiment Nr. 409, dessen Angriff über das von den Beobachkungsstellen uns wohlbekannke Vesle kal durch Prunay hindurch und hinauf die Reimser Waldhöhen wir begleiten follten, war aufgenommen.

Am 13. 7., abends 6° brachen wir vom Münsterlager in aller Stille auf, ein jeder entschlossen, seine Pflicht zu tun.

Auf dem schon häufig begangenen Wege fuhren wir über Warmeriville, Heutrégiville, Epoye und dann Feldwege nehmend in die Nähe der Californie-Ferme, wo der Sammelplatz unseres Inf. gts. 409 war.

Die Nacht war finster, nur gelegentlich lugte der Halbmond hinker den Wolken hervor; schweigsam zog unsere Karawane auf der Straße dahin. Von der Front her hörten wir die französischen Einschläge und

wunderken uns über die bei weitem erhöhte feindliche Artilleriefätigkeit
und die vielen Leuchtkugeln.

Um 12° nachks krafen wir an dem befohlenen Sammelplatz ein, wo
wir im Gebüsch uns lagerten, die Pferde verschnaufen ließen und sie ab-
fütterfen. Inzwischen haffe unser Bakterieführer mit dem Inf. gk. 409
Verbindung aufgenommen und bald darauf erschien auch unser Divifions-
Kommandeur, Herr Generalmajor Kauperf, der von Geschütz zu Ge—
schütz schreitend, nochmals die Bedienungen auf die Bedeutung der
kommenden Ereignisse und die Wichtigkeit, zum Erfolge zu gelangen,
hinwies.

Um 1% brach auf einmal die Hölle los. Bis 1b überschükteten
unsere Batterien und Minenwerfer die haupksächlichsten Linien, die
feindlichen Infankerie- und Batterieftellungen, die Fernsprech-Vermitt-
lungen, die Lager- und Stabunkerkünfte mit Gas- und Splikter-Munikion.
Alle Kaliber vom leichten Feldgeschütz bis zu dem schwersten Wörser—
und Langrohrgeschütz waren hieran bekeiligk. Danach folgte eine
1 Kstündige Vergasung der Arkilleriestellungen und daran anschließend
bis 4 Bekämpfung aller sonstigen in Bekrachk kommenden Ziele.

Um 45° begann der Feuerschlag der Gas-Bataillone und die Feuer-
walze, wobei jede Stellungsbakterie einen schmalen Streifen in der
feindlichen Stellung mit Schnellfeuer zu belegen hatte, so daß der ganze
Angriffsabschnikt bandweise unker ständigem Schnellfeuer stand. Nach
einer vorher angelegten Schießliste rückte nun dieses belegte Band alle
paar Minuten enksprechend einem vorher aufgestellken Schießprogramm
vor, und unsere Infanterie brach sofork hinter der Feuerwalze hergehend
in die feindliche Stellung ein.

Dies war auch der Momenk unseres Vorrückens. Die feindliche
Arkillerie, die kurz vorher noch ziemlich lebhaft sich benahm, war
inzwischen fast verstummk, und unfere Bakterie folgte nunmehr unserem
Infanterie-Regiment in kürzestem Abstand.

Auf dem Sammelplaße hakte sich ein Zug Pioniere bei uns ein-
gefunden, die uns bei dem Überfahren des Grabengewirres durch Über-

— — ——ññ—ñ— —
legen von Schnellbrücken oder durch Zusprengen der breiteren Gräben
behilflich waren.

Jetzt kamen auch die von uns heiß erwarketen zur 10. Batterie
abkommandierten Leute zu uns, schwer erschöpft durch das Schnellfeuer
der letzten vier Stunden. Leider fehlten zwei, der Kanonier Romanowski
und der Führer des Zuges, Vizewachkmeister Lange. Beide harten
durch eine feindliche Granafe den Soldatentod gefunden.

Verhälknismäßig rasch kamen wir durch unsere eigene Stellung
durch, und die Sonne erhob sich eben blutig rot links von uns, als wir
heraustraken aus dem Wald und vor uns liegen sahen das platte Zwei-

häuserfeld, dessen Sand im Morgenlichte rosa aufleuchtete, dann weiter unten den Vesle-Fluß, dessen größter Teil verborgen war durch dichtes an feinen Ufern wachsendes Erlengebüsch, dann den Kanaldamm mit feinen regelmäßigen Vaumreihen und dahinter auf den lieblichen Anhöhen der bewaldeken Reimser Berge, die im Grünen eingebetteten Orkschaften, nach denen wir schon seit einem halben Jahre sehnsüchlig geblickt hatten, nämlich Beaumont, Verzenay und Verzy. Nur einen Spaziergang weit, weshalb sollken wir nicht in ein paar Stunden da drüben sein?

Inzwischen, es mochte etwa 10° vormittags geworden sein, hakte ein feindliches Geschütz, wahrscheinlich ein Langrohr-Eisenbahngeschüg, aus der Richkung Magny fein Feuer eröffnet, jedoch gingen die Schüffe, sehr schön strichschießend, immer auf eine Stelle etwa 150 m westlich unserer Ausgangsstellung, wo durch unsere Drahtverhaue fortwährend ein Menschenstrom feindwärts herausquoll. Wir hatten nur wenige Verwundungen an Mann und Pferd durch weiterfliegende Sprengstücke. 5

Schnell gingen die Geschühe vor, einzeln mit ihren Munitionswagen in Feuerstellung gehend, in Kusseln, die wie Inseln aus der Sandebene herauslugten.

Beim weiteren Vormarsch war das Durchschreiten der französischen befestigten Stellungen sehr hinderlich. Zwar war unsere Infanterie schon durch. Wir konnken aber in dem Drahtgewirr nicht mehr so schnell folgen und insbesondere hatten wir längeren Aufenthalt beim Durchfahren der französischen Vorpostenstellung an der Römerstraße bei den Zwei Häufern". — Hier kamen uns übrigens die ersten Gefangenen enkgegen, faft alles nur Schwarze, die wir ja jetzt im besetzten Rheinland näher kennen zu lernen leider Gelegenheit haben.

In den frühen Nachmikkagsstunden kamen wir nach mühevollem Vordringen und nachdem lediglich ein Munitionswagen miksamk einem Stangenpferd in einen besonders kiefen französischen Graben bineingerulscht war und dork liegen bleiben mußte, nach dem Ork Prunay hinein, wo sich kein Widerstand zeigke. Mitten auf der Hauptstraße fanden wir leider 3 Kameraden unseres Regiments, die als A. V. O. und dessen Telephonisten von unserem Regiment nach vorn geschickt waren und einen gemeinsamen Soldatentod gefunden hatten. —

Unser Bakterieführer, der sich meistenkeils bei feinem Infankerie Regimenkskommandeur aufhielt, erhielt dort bestätigt, was wir alle fühlten, daß nämlich der Angriff sich vorläufig nichk rechk weiter entwickeln wollke. Zwar war die Vesle und der Vesle-Sumpf von der Angriffsinfanterie glücklich überwunden, dagegen bildeke der hinter der Vesle herziehende Marne-Kanal, der abgelassen war, ein schweres Hindernis. Unter den zufällig von dichtem Grün bedeckken Brücken waren Maschinengewehre mit schwarzer Besatzung in Bekonständen

postiert, die jeden, der sich im Kanalbekt an den dorf aufgestellten spani
[hen Reilern zu schaffen machte, einfach abschossen. Mit unseren Kanonen
war aber in Anbetracht des reichlichen Baumbestandes vor diesem Ziel
vorläufig nichks anzufangen.

So blieb nach der Bestimmung des Infankerie-Regimenkskomman-
deurs nichks weiter übrig, als neue Verstärkungen, die unterwegs
waren, herankommen zu lassen, um die unter den Brücken befindlichen
feindlichen M. G.Skände auszuräuchern. Wir zogen deshalb unsere Ge-
schütze in einen großen Hofraum mit anschließendem Obstgarken, in dem
wir die überhungrigen Pferde elwas kränken und füttern konnten, und
warteten auf die Weiterenkwickelung der Schlacht.

Inzwischen war auch unsere Schwefker-Bakkerie, die 7., gleichfalls
nach Prunay vorgerückt als Begleitbakkerie des Inf. Rgks. Nr. 406, das
links von uns angriff, und da dieses Regimenk noch weniger vorkam
wie die 409er, fo zog sich diese ebenfalls in die Häuser und Gärken
links der Straße in Deckung zurück.

Unsere eigenen eifernen Portionen brauchten wir heute nicht, denn
wir fanden überall in den französischen Gräben, die auch durch das
Dorf gingen und insbesondere auch unseren Halkeplatz durchzogen,
genügend französische Zwiebäcke und Fleischkonserven, die uns nach
mehr als zehnstündigem Fasten lecker mundeten.

Fliegerdeckung war soweik wie möglich hergestellt. Es erschienen
auch bald 2 französische Flieger, die zu unserer großen Beunruhigung

—— ä —¼— ———ẽ — . — —

ganz lief über unseren Standort herunkergingen. Unsere beiden Bakterie
M. G. konnten auch diesmal nichts ausrichten. Es dauerte nun nicht
lange, da fing wieder ein französisches Geschüß an zu schießen, offenbar
dasselbe, das am Vormittage in die Nähe unserer Ausgangsstellung
hingehauen hakte. Diesmal hakte es jedoch leider mehr Erfolg als am
Morgen. Die ersten Schüsse schon schlugen mitten in den Obstgarten
hinein, in dem unsere Pferde standen. Mit wenigen Sekunden Zwifchen-
raum folgten einander die Schüsse, und diesmal wurde das Feuer besser
verteilt als am Morgen. Der Anblick, der sich uns Entsetzten bot,
nachdem der Rauch sich verzogen hatte, war furchtbar. Schon nach den
ersten Augenblicken sahen wir ganze Gespanne keils umgelegt, teils die
armen Tiere auf 3 Beinen stehen, das fehlende war eben weg. Einige
beherzte Leute rissen die Pferde in ihrer Nähe einfach mit sich und
zogen sie in die französischen Gräben, die um unseren Garten gingen.
Dort war man wenigstens elwas mehr geschützt. x

Die Tragödie, die sich da im Obstgarten innerhalb weniger Minuten
abspielte, hat sich ja im Kriege kausendfach wiederholt. Aber ein Jammer
ist es doch, zu sehen, wie das, was man gehegt und gepflegt hat jahraus,
jahrein, worauf man stolz war, was man lieb gewonnen hatte, fo in
wenigen Minuten zu blukenden Klumpen zusammengeschossen wird. Man

selbst steht hilflos und selbst in steler Gefahr dabei. In weniger als
5 Minuten waren fämtlihe Pferde der Batterie verwundet, davon 23
schwer verwundet und 40 kot. Unter den foten waren insbesondere die
Skangenpferde des 1. und 2. Gefchüßes, die noch mit uns zusammen aus
Torgau ausgerückt, alle Strapazen des Krieges bislang gut überstanden
hatten und der Stolz ihrer Fahrer waren. Die Gefechtskraft der Bat
kerie war somit auf einen Schlag vernichtet. 2 Munitionswagen fingen
Feuer und brannten unter Erplofionen langjam aus. Als dann die feind-
liche Beschießung selbst nachgelassen hakte, mußten wir schließlich vor
unseren eigenen langsam explodierenden Munitionswagen uns decken.

Der 7. Batterie auf der anderen Seite der Straße war es inzwischen
um kein Haar besser gegangen. Sie wurde gleich nach uns in ähnlicher
Weise, ohne daß es möglich gewesen wäre, sich zu retten, zugedeckt und
ihre Verluste waren ebenso wie die unsrigen. An irgendeine Bewegung
war nunmehr nicht zu denken. Es zogen nur unsere Leuke mit den
übriggebliebenen Pferden in die Infanteriegräben, um besser gedeckt zu
sein, und die Geschütze rollken wir etwas seitwärks aus dem gefährdeken
Raum heraus, um im Falle eines neuen Feuerüberfalles nicht nochmals
mitten im eingedeckfen Raum zu liegen.

— — . . ä—ñ— —— — —

Unsere Infanterie lag inzwischen in heftigem Kampf mit dem sich
in der Kanal-Stellung zäh verkeidigenden Feind. Bei Einbruch der
Dunkelheik machten wir unsere Geschütze wieder marschbereit, indem wir
neue Bespannungen aus den noch marschfähigen Pferden zusammen
ftellten und jedes Fahrzeug mit 2 Tieren bespannken.

um 1° nachts erhielten wir schließlich den Befehl, den Rückmarsch
in unsere Ausgangsstellung anzutreten. Wie wir zurückgekommen sind
in dunkler Nacht bei lebhaftem feindlichen Feuer und bei ständigem
zu kurzem Schießen einer eigenen Batterie aus einem Nachbarabschnitt,
die uns wohl helfen wollte und immer gerade oben auf den Anüppel-
damm schoß, über den wir mußten, weiß niemand. Jedenfalls, geschafft
wurde es, und in der nächsten Nacht holke noch ein Kommando aus dem
vom Feind noch nicht wieder befrefenen Prunay die wichkigsten Geschirr
teile der gefallenen Pferde. —

Wir bezogen sofork die Feuerstellung der 10. Bakterie, wo ein
Teil unserer Kanoniere ja schon 2 Tage vorher beim Walzenschießen
mitgeholfen hatte, und mußken nun hier in einer gänzlich offenstehenden
Stellung ohne jede Deckung in der Nähe noch ekwa 14 Tage liegen
bleiben. Der Franzose machte ständige Gegenangriffe, und wir ver-
schossen kläglich größere Munitionsmengen. Der Bestand unserer Kano-
niere, der verhälknismäßig nicht allzusehr unter unserem Unglück in
Prunay gelitten hatte, wurde wesentlich gelichtet, als am 20. Juli ein
Volltreffer einen alten, wackeligen Unkerstand kraf, der zusammenstürzke
und die gesamke Batteriebesatzung inkl. Offiziere, welche in dieser
immerhin noch am besten geschützken Skelle sich gerettet hatte, unter sich
begrub. 16 Leute wurden verwundet oder durch Kohlenoxyd vergiftet

und fielen zum mindesten für Wochen aus.

Das waren unsere Erlebnisse vor, in und kurz nach Prunay. Es
waren für alle Teilnehmer wohl mit die schwersten Stunden des Feld-
zuges und unseres Lebens. Bünke.

Die Laube.
Eine Geschichte aus dem Münsterlager.

Es war sehr schön im Münsterlager.

Schon auf dem Rift aus der Stellung hafte ich mich darauf gefreut,
die braunen Wände unseres Blockhauses zwischen den niedrigen Kusseln
auftauchen zu sehen. Und dann sprang ich ab auf den sandigen Wald-
boden, Vogt nahm meinen Braunen bei der Trense, führte ihn fort zu
den Ställen, und ich ging ins Zimmer und begrüßte Frank und den
Doktor, gerade als wenn ich nach Haufe käme.

Aus der Ecke grinste mich mein Koffer an und versprach mir
schmunzelnd reine Wäsche, gute Seife, einen sauberen Anzug und
anderen Komfort der Neuzeit.

Ha, und die richtigen Bekkgestelle mit Drahtmatratzen und der
Waschtisch und das Glasfenster, an das ein Fichtenzweig klopfte, das
war doch elwas anderes als die dumpfe Koje im Stollen! Im halben
Zivil, d. h. ohne Koppel, Gasmaske und anderen Krempel gingen wir
noch ein bißchen „nahwern" zur 7. Bttr. und luden Beusing und Keiser
zum Doppelkopp nach dem Abendessen ein.

Und dann öffneten wir alle Fenster und Türen, um die warme
Luft des Sommerabends hereinströmen zu lassen und setzten uns würdig
nieder zum Abendessen. Vogk fervierfe geröftefes Brok, Schmalzersaß,
Leberwurst und, damit es mehr aussah, noch die Marmelade. Die aß
aber keiner, denn wir lebten kommunistisch, d. h. wir aßen den ganzen
Empfang gemeinsam, bis nichts mehr da war. — Dann aß jeder für sich.

Nachdem abgeräumt war, setzken wir die mildstrahlende Pekroleum
lampe in Brand und ihr rötlich schimmerndes Licht lockte erstens viele
Insekken ins Zimmer, fo daß wir die Fenster schlossen, zweitens rief fie
Beusing und Keiser herbei, und wir verkieften uns ernst in das mik Recht
so beliebte, geistesanregende und schwierige Doppelkopfspiel.

Soweit war also alles recht guf und schön. Aber eines fehlte uns
doch zum vollendeten Glück. Eine Laube! Wie herrlich mußte es fein,
morgens den ersten Sonnenschein und den Kaffee zu genießen im Freien

nn ñ—

und im Gehege der weißen Birkenstämmchen einer schönen Laube, und

wie behaglich würde man Mittag essen können und hinkerher Siesta
halfen, wenn das Laubendach vor den jengenden Sonnenstrahlen
schützte. Wir mußten also unbedingt eine Laube haben. — Aber
woher kriegen? Das Wäldchen, in dem wir lagen, war dürftig und
ausgeholzt genug, kaum daß es noch zur Fliegerdeckung reichte. Und
erst die Bretter fürs Dach und Nägel usw. waren schon gar nicht zu
bekommen, — ganz abgesehen davon, daß es viel Arbeit gemacht häkte.

Es wurde nun Kriegsrat gehalten und ein Plan gefaßk. Am nächsten
Tage wurde rekognosziert. In der nächsten Nacht zog eine Schleich-
patrouille von 3 Offizieren und 2 Mann aus. Frank, der Doktor, unsere
beiden Burschen Vogt und Söffing und ich. Bewaffnung: Spaken,
Kreuzhacke und Art. "

Nach einer guken Viertelstunde behutfamen Marsches durch mond-
beglänzten Wald und Busch erreichten wir das Römerlager. In seiner
Hütte schlief hier ahnungslos ein braver Pionierhäupkling. Vor
der Hütte stand eine wunderschöne, weißschimmernde Birkenlaube.
Diese war das Ziel unseres Angriffs. Lauklos gruben wir die fünf
Pfähle, auf denen die Laube ruhfe, aus dem Erdboden, hackten ein paar
hemmende Affe weg, und dann faßte jeder einen Stamm der fünf-
eckigen Laube, und wir krugen still und heimlich den unversehrten Prachk
bau wie den Baldachin eines Kirchenfürsten durch den nächklichen Wald
vor unser Blockhaus. Schnell wurden die Grundpfeiler wieder einge-
buddelt und um zwei Uhr lag alles wieder in süßem Schlummer.

Am nächsten Morgen servierke uns Vogk den Kaffee in unserer
Laube. — Jawohl, in unserer! Dr. Drum.

Feldartl.Rgt. 403 8

ori) H

san ON

Ersaß 1918.

In Feuerstellung nördlich Pauvres, Mitte Oktober 1918. Die Bat-
ferie ist vor einer Stunde in die Stellung gerückt und mit dem Einrichten
derselben beschäftigt. Plötzlich stehen 5 bis 6 Mann vor mir, in Mütze,
unumgeschnallt, der eine in Stiefeln, der andere in Schuhen, in einer
Haltung, die nur der Opkimist als dienstlich bezeichnen kann, und einer
stammelt etwas wie: Zur Stelle". Ich frage: Was wollt ihr?" — Er:
„Wir melden uns zur Skelle." Ich: „Was wollt ihr denn hier?" „Wir
find hierher kommandiert!" „Wo kommt ihr denn her?" „Aus dem
Rekrutendepot!' Nun geht mir eine Leuchte auf. Es ist neuer Mann-
schaftsersatz. Ich sehe fie mir elwas näher an, alles junge Leute, zum
Teil mit unsympathischen verbissenen Mienen. Nur einer fällt mir
auf, der zwar nichk intelligent, aber doch offen und mit einer gewissen
Neugier in die Welt schauk. Aus seinem Blick lese ich: Das ist nun
also der Krieg, von dem du soviel gehört hast. Ich frage weiker: Wie

lange seid ihr denn ausgebildet?” Der eine acht Wochen, der andere sechs
Wochen, der dritte vier Wochen usw. „Wer hat euch denn ausgebildet?”
„Der Herr Wachkmeister!' Hat euch der Wachtmeister nie ekwas von
einer militärischen Meldung erzählt?” Dumme Gefichter, keine Spur
des Verstehens. Ich gebe die Sache auf und frage weiter: „Hat schon
einmal einer von euch einen scharfen Schuß aus der Kanone gehört?”
Keiner! Hat schon einer von euch eine scharfe Pakrone gejehen?”
Keiner! „Hat schon mal einer von euch eine Kanone gesehen? Ja,
alle! „Hat schon mal einer von euch an der Kanone exerzierk?“ Einige
ja, die anderen schweigen. „Hat schon mal einer von euch durch das
Rundblickfernrohr gejehen?” Keiner. — Ich weiß genug und verteile
die Leute an die Geschütze. Beim Wegtreken fällt mir wieder der
mit den neugierigen Augen auf. Ich denke, was der wohl für ein Gesicht
macht, wenn die so harmlos aussehende Kanone plötzlich losgeht, und
beschließe, mir diesen Spaß zu erlauben. Nachdem der Geschützführer
instruiert ist, alarmiere ich fein Gefhüß. Der jüngste Jünger der heiligen
Barbara muß selbst das Geschoß einsetzen, den Verschluß schließen und

en nn nn u —ññ—

dann, nachdem es ihm erklärt worden ist, abziehen, und prompt, wie
ich es mir gedachk hatte, fißt er auf seinen vier Buchstaben und staunk
mit offenem Munde und verständnislosem Blick auf den bereiks wieder
geöffneten Verschluß. Er kann es nicht fassen, daß das Geschoß, das er
selbst eingesezt halte, nun plötzlich weg ist. — Um der Gerechtigkeit die
Ehre zu geben, muß ich noch erwähnen, daß gerade dieser kleine Kerl
sich nachher in den schweren Kämpfen der Schlachk um Vouziers als
Meldegänger sehr brav gemacht hat. O. Christiansen.

Eingreif-Division.

„Der Fliegergefahr wegen darf nur in den frühen Morgenstunden
marschiert werden.“ So heißt es in dem Befehl, der uns aus der
Champagne nordwärks weist. Das bedeuket bei der Länge der Märsche
in der Praxis nichts anderes als hauplsächlich Nachtmärsche. Guten
Mutes treten wir an. Freuen sich doch kundige Leuke, aus der Lause-
champagne herauszukommen. So wandern wir als Eingreif-Division
durch die Etappe, gefaßt, jeden Augenblick in Richtung des dumpfen
Grollens hineingeworfen zu werden in die Front.

Nach wenigen Marschkagen schon ändert sich das Landschaftsbild:
Keine Kiefernbreiken mehr, kein weiß zukage krekender Kreideboden,
keine langen Geländewellen, keine Eintönigkeit mehr, sondern man
gewahrt mit zunehmendem Tageslicht hübsch bewaldeke Berge, an
Thüringen erinnernd, schmucke Dörfer, vornehme Schlösser, saftgrüne,
verhältnismäßig saubergehalkene Obstwiesen und Acker. Wir find in
die Pikardie einmarschierk, und man glaubt ohne weiteres, daß diese
Landschaft ihrem sprichwörklichen Ruf, die Kornkammer Frankreichs

zu sein, alle Ehre macht.

Die Fußmannschaften geschlossen vor der Batterie, der Führer
voran, geht der Marsch, durch munteren Gesang erleichtert und ge-
fördert, vorwärts. Eben verklingt das Lied durch die Morgendämme-
rung, da hebt sich am Horizont, im ersten Schimmer der wolken- und
nebellos aufgehenden Sonne goldig beleuchtet, auf hohem Fels ein
vielfürmiges, durchsichkiges Gebilde am blassen Himmel ab: Die Kathe-
drale von Laon. Ein enkzückendes Bild, das aus der Nähe betrachtet
nichks von feinem Reiz verliert. Laon bleibt schon halb im Rücken der
Truppen liegen, da heißt es plötzlich Halt', und zurück geht es an den
Chemin des Dames.

— — — Patsch, patsch, paksch — — — jeder sucht fich feinen Pfad

durch den kiefen Lehmboden, den der eben einsetzende Regen zu einem

*

EFF. — .. ² — ˙5r— 2̃ ,———... . .. —

gelblichen Brei gemacht hat. Zeltbahnen über den Kopf gezogen, die
Peitsche dauernd in aufmunkernder Bewegung sitzen die Fahrer auf
den müden Gäulen, die die schmutzbedeckken Geschütze am Hang enklang
kaum in die Höhe bekommen. „Dies ist Cerney, kündet eine an einem
zersplißten Baumstumpf gelehnte Tafel. Weiter geht es, auf den wuch
tigen, maffigen Rücken des Damenweges zu. Bereilstellung. Flieger
deckung trotz Regenwekters, denn man kann hierzulande nie wissen — —.
Der Regen wird schwerer und eindringlicher; dieser fühlt es an den
Ellenbogen, jener am Gesäß, der driffe an den Füßen naß durchkommen.
— Kleine Gruppen stehen zusammen, rauchen, plaudern; hier und da
wird mühsam ein Feuerchen unterhalten.

Nach ein paar Stunden kommt der Vakkerieführer von vorn zurück:
„Abmarsch, zurück in die Champagne.“ O weh! Im Geiste sieht sich
mancher schon wieder in den alten, langweiligen Stellungen; immer das
gleiche schwermütige Bild vor Augen: zur Rechken plump und ernst
Rogent und Berru-Block, gerade vor uns in grauer Ferne ver-
schwimmend den Reimser Wald, links das blendendweiße Massiv des
Hochbergs, im Vordergrund das beschmutzte, müde, zerschossene Strauch-
werk.

Waren die Märsche nach Nordwesten lang, fo kann man die Rück
märsche gewaltig nennen. Das stört aber niemanden. Die Sonne lacht
wieder vom Himmel, der Brachvogel zieht mit seinem süßlich-weinerlichen
Geflöte durch den blauen Ather, stramm im Tritt marschieren mik ver-
gnügten Gesichkern die Fußmannschaften hinker ihrem Führer her und
singen einen Vers nach dem anderen mit dem Kehrreim:

— wenn's dann so schicke schaukeln kuk,
Junge, das kuk qui!”

Schon find wir an Reims vorbei und schwenken nun auf Machault
zu. Hier sollen wir eingesetzt werden und starke französische Angriffe ab-
wehren helfen. Am Nachmiktag kamen wir an und nun, so nahe am
Ziel überkommk männiglich eine große Müdigkeit. Während wir un-
tätig hinter dem Dorf halfen, tut manch einer ein tiefes Schläfchen.

Gegen Abend ausspannen; soweik Platz, unkerziehen. Jede Bat.
terie schickt einen Offizier mit zwei Meldern vor, die uns morgen früh
einweisen sollen.

Unruhig und doch kriechend langsam vergehen die Stunden der
Nacht. Kurz nach Mikternachk meldet eine Ordonnanz der 5. Batterie:
Zwischen die vorgeschickten Offiziere ist eine Granake eingeschlagen.

Alle Herren find mehr oder weniger schwer verwundet. — Für den Anfang recht hübsch!

In den ersten Stunden des 2. Oktober rückt II./403 vor, an Semide vorbei, dann südlich die feste Straße auf Somme-Py zu. Da hält der Abteilungsstab: „4./403 links den Steilhang hinunter, 5./403 rechts in das Kiefernstück, 6./403 weiter vor. Kolonne ladet Munition aus und zieht sich bis gegen Semide zurück.“

Man richtet sich ein, jo guk es in der Skockdunkelheit geht. Kalt ist es, bitter kalt. Die Pferde bleiben dicht bei den Geschützen, um im Fall der Not zur Hand zu fein zum Abkranspork des wertvollen Mete- rials. Gegen Morgen geht ein Zug der 5. Batterie vor und beschießt, überraschend auffahrend, den Feind auf 700 m. Der zweite Zug bleibt in der Stellung. Es kommen Schwärme feindlicher Flieger daher, und man gewahrt mit Staunen, daß sich kleine Blättchen von den Flugzeugen lösen. Sollten die dummen Kerle da elwa wieder mit ihren Lügenzekteln ankommen? Da geht es auch schon um die Feuerstellung: Klack, klack, klack; bum, bum, bum! Die Erde zikfert, Staub, Rauch, Gestank, Knallen, Spritzen — — — Bombenabwurf! Lang auf die Erde und in jede Vertiefung werfen sich die Leute, und eine peinvolle halbe Stunde vergeht, in der immer neue Schwärme erscheinen und ihr Eisen ab- werfen. Als der Angriff endlich zu Ende ist, sind ein Mann und 8 Pferde hin. Es wird zur Bagage nach Ersatz gefickt. Als dieser ankommt, sind davon schon wieder durch Arkilleriefeuer ein Mann und ein Pferd gefallen.

Die Nacht bricht herein und vergeht unter beiderseitigem Geknalle.

Der Morgen des 3. Oktober graut, da hagelt auf die Feuerstellung der 5. Batterie ein geradezu furchkbares Arkilleriefeuer nieder. Alles in den Löchern liegenbleiben!” Bald kreten Verluste ein. Da springen die beiden Offiziere hoch, um nach dem Rechten zu sehen. Kaum ist der Batterieführer 10 Schritt gelaufen, da kaumelt er auch schon, am Kopf getroffen, hin. Der letzte Offizier übernimmt das Kommando: Jeder faßt Verwundete und birgt fie hinter der hohen Böschung bei der 4. Batterie.“ — In unserem Waldstück ist ein Zappeln, Wimmern, Röcheln und Schlagen von wunden Menschen und Pferden. Ein gräßlicher Anblick. Hier ein zerfegfer Menschenkörper, dort Pferdeeingeweide, hier krümmt sich ftöhnend ein Verwundeter, dort ffeht ein Pferd ergeben mit gesenktem Haupt, aus Maul und Nase blutend. Dazwischen einige Leute, die, von dem Krachen überwältigt, den Kopf verloren haben.

Rasch werden die Verwundeten hinter den Abhang geschleppt. Dort arbeiten Arzt und Sanitäter. Ein Offizier der 4. Batterie ist erstaunt, den Kameraden, Leuknank E. von der 5. Bltr. dort heil und munter anzutreffen; die Abteilung hat ihn mit der Führung beauftragt, weil beide Offiziere der fünften als kol gemeldek waren. Mit einigen Leuten laufen beide nach vorn, denn Sperrfeuer ist geforderk. Noch liegt schweres Feuer auf beiden Geschützen, aber Schuß auf Schuß wird hinausgejagt. Einer der beiden Offiziere und mehrere Mann werden verwundet, doch alle bleiben bei der Batterie und helfen Munition heranschleppen. Von der Abteilung kommt der Befehl: „Die Batterie feuert bis zum letzten Mann und Schuß!“ Da! Dicht vor dem 1. Geschütz kracht eine Granate in die Erde. Die Bedienung fliegt in der Luft herum. Das Geschüß schweigk. Kurz darauf beim zweiten dasselbe Bild. Der kleine Vize ruft: „Die Munition brennt!” Alles, was sich noch bewegen kann, schlüpft in ein nahes Schlafloch. Zwei Mann werden verbunden und schleppen sich fort. Nachdem auch der Vize am Fuß verbunden ist, fragt der Leuknank ihn: „Na, können Sie noch)?” „Solange Herr Leuknant noch da sind, immer.“ Ran ans Geschütz, Gott sei Dank, es ist heil geblieben, herauf auf den Richk- und Ladesitz und heraus, was aus dem Rohr will. Plötzlich läßt der Verschluß sich mit keiner Gewalt mehr bewegen. — Schluß. —

Am 1. Geschütz winkt jemand mit der Hand. Hingekrochen. Wo ist Leuknank R.?“ „Schwer verwundet, ist schon weg.“ Dem Unteroffizier find beide Beine zerschmektert. Auf dem Gesäß wird er aus dem Stkrichfeuer geschleppk und die Beine mit Hosenkrägern abgebunden. Der Mann ist ein Held; nicht Muck sagt er. Auch der kleine Gefreite, der besinnungslos mik Lungenschuß daliegf, wird aus dem Strichfeuer geschleppt. Der MWachtmeifter birgt fie. —

Nachmiktags flauk das Gefecht ab. Der Franzose hal Orfeuil nehmen wollen und ist abgeschmiert. Befehl der Abteilung: Die Batterien gehen zurück in das Waldlager westlich Semide.“ Der Wachtmeister der 5. sucht noch die brauchbaren Pferde zusammen, zwei Geschütze werden bespannk, er selbst fährt Stangenpferde. Den Rest der Fahrzeuge birgt die 4. Batterie. Die Verwundeten werden abgefahren. Dann holt ein N die Braven, die das Leben ließen für ihr Vaterland.
Erdmann.